Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2.50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 281 — **Bromberg,** Sonnabend, den 8. Dezember 1934 — **58. Jahrg.**

Des gesetzlichen Feiertages Mariä Empfängnis wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Montag, dem 10. Dezember, nachmittags, ausgegeben.

Von der Arbeit.

Gegen die Idealisten von Beruf.

Ein besinnlicher Brief aus einem deutschen Arbeitslager.

Die Arbeit ist Freizeitgestaltung; das ist das neue Ethos. Aber wir wissen, die Arbeit ist keine reine Freude, wie es uns manche Pseudo-Idealisten vormachen wollen. Die Arbeit ist kein Selbstzweck. Sie ist schwer, grob und gemein; und sie wäre in der Tat ein Fluch, wenn nicht an ihrem Ende das Werk stehen würde. Eine sinnlose Arbeit ist schmerzhafter und geistzerstörender, als sinnloses Feiern. Die Geschichten von sibirischen Sträflingen sind bekannt, die wahnsinnig wurden, weil sie einen Sandhaufen von einer Ecke des Zuchthaushofes in die andere karren mußten, Vormittag und Nachmittag, tage- und wochenlang, sinnlos.

Das Werk ist der Sinn und der Lohn der Arbeit. Die Leute aus dem Arbeitsdienst haben Mühen auszustehen und nicht die kleinen Bequemlichkeiten des bürgerlichen Alltags. Nicht alle haben dieses Leben aus reiner Freude am Lagerbetrieb gewählt, das muß mit Offenheit gesagt werden. Aber alle Arbeitsmänner haben jetzt etwas, was höher ist als die kleinen Unbequemlichkeiten und das große Leid der Arbeit:

Sie urteilen nicht mehr vom Biertisch her, sie fallen nicht mehr auf die leichtsinnigen Phrasen von der Größe und Schönheit der Arbeit „an sich" herein; sie haben die Tragik der Arbeit erkannt.

Sie haben auch das Heldentum in jedem Arbeiter erkannt, wenn sie sich auch scheuen, dieses hohe Wort auf sich anzuwenden; den Heroismus jeden Arbeiters, der auf Bequemlichkeit und bürgerliche Weichheit verzichtet, der sich opfert für den Dienst am Werk. Und das Werk ist die Vollendung der Idee.

Wir gehen immer und immer wieder in die Trauerspiele der Dichter. Um zu trauern, des Mitleids wegen oder aus äußeren „künstlerischen" Gründen? Nein, wir gehen der Erschütterung wegen hinein. Wir stärken uns an der Haltung der großen Gestalten im Schmerz. Wir werden groß am Leid und wachsen mit der Haltung eines großen Menschen im Unglück. Ebenso wachsen wir an der Arbeit empor und stärken uns im Kampf mit ihr.

Zwar gibt es Außenstehende, die es nicht glauben wollen, daß der Arbeiter im Kampf steht, die ihn mit billigen Phrasen ersticken wollen, wie sie schon die Soldaten des Krieges mit den Worten von der „Heiligkeit des Kampfes" und vom „Heldentum" erstickt haben. Diese Worte haben damals unsere besten Dichter des Krieges für sich abgelehnt. Sie passen nur in die ernsten Stunden des Herzens, aber nicht in die Schlagzeilen der Zeitungen.

Vielleicht hat einmal einer in einem nachdenklichen Augenblick gesagt „Ich liebe die Arbeit um des Werkes willen; ich liebe das Werk, weil es meinem Volke gehört, und ich bin glücklich, weil ich für das Volk werken kann". — Und nun plappern die andern dieses Wort nach; dabei hörten sie nur die erste Zeile: ich liebe die Arbeit, — vielleicht weil ihnen das ungewöhnlich vorkam, oder sensationell. Aber keiner von denen ruft es nach: „ich liebe das Werk, das meinem Volk gehört, in dem ich unsterblich bin."

In mein Arbeitslager kamen viele Leute, die schrieben am nächsten Tage, obwohl sie gar nichts gesehen hatten, wie froh und glücklich wir alle aussahen, wenn wir zur Arbeit ausmarschierten. Wir wunderten uns nur, weshalb sie dann nicht gleich bei uns geblieben sind. Gewiß, ein froher und lustiger Geist herrscht oft im Lager; aber der Geist der Arbeit sieht anders aus! Wenn der Arbeitsdienst ein Lustspiel wäre, dann wäre ja die Arbeit entwertet; dann brächten wir ja gar keine Opfer!

Ein deutscher Philosoph hat von einem „ruchlosen Optimismus" gesprochen; was von dem Glück der Arbeit gesagt wird, ist meistens ein ruchloser Idealismus, der im ersten Augenblick vielleicht begeistert, der aber versagt, wenn er sich mit der Tat verbinden soll.

Nun müssen wir es einmal allen ins Gesicht schreien: Unsere Gesichter und Gedanken waren im Arbeitsdienst beim Ausmarsch zur Arbeitsstelle oft ernst und bitter. Der Weg zum Werk führt durch die Arbeit. Ein Weg, der lang und grau ist. Wenn es denn einmal gesagt werden muß: Ja, der Arbeiter hat das Heldentum, die Größe und die geistige Stärke. Aber wir wollen diese Worte nur selten und unabgegriffen lesen; nicht aus Bescheidenheit, sondern aus Liebe zur Wahrheit. Der Arbeiter steht an der Front und weiß, daß das Wort „Heldentum" teuer von ihm erkauft wurde, daß er das Wort vom Glück der Arbeit Abend für Abend aus dem Dreck des Alltags ziehen muß, daß es geboren ist aus der Tragik der Arbeit.

Wickert.

Mahnwort vor dem Fest.

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks gibt anläßlich des Weihnachtsfestes einen Appell an seine Mitglieder heraus, den Karl Zeleny verfaßte und der im Zeichen des Friedensfestes u. a. die Volksgenossen ermahnt, alles zu tun, um zur Volksgemeinschaft zu kommen. Es wird dabei erklärt, man könnte sich jederzeit seiner Verdienste um diese Revolution bewußt sein. Man könne sogar stolz sein, frühzeitig ein Kämpfer Adolf Hitlers geworden zu sein, man müsse aber nicht immer nach zweit- und drittrangigen Volksgenossen unterscheiden. Die alten Kämpfer der Bewegung hätten auch alle jenes gewisse Etwas, was wesentlich für diesen Geist der Volksgemeinschaft ist. Aber die jüngeren und jüngsten?

Man müsse nicht bei allen kleinen geringfügigen Anlässen Mitgliedsnummern in Vergleich setzen, man müsse bei sachlichen Auseinandersetzungen nicht immer gleich Ausgrabungen nach persönlichen Dingen vornehmen, die dreißig oder vierzig Jahre zurückliegen, und dabei denken, daß die „Ich"-Fahne reiner und weißer werde, wenn die Fahne des anderen Spritzer bekomme.

Man müsse nicht immer gleich denken, daß man allein den Verstand mit Löffeln gefressen hat und die anderen Dummköpfe sind; man müsse auch nicht jede gegenteilige Meinung als „Reaktion" oder Unfug bezeichnen, sondern bedenken, „daß wir alle nach dem Willen des Führers das nationalsozialistische Gesicht der Zeit formen, so daß es Jahrhunderte überdauert". Bereiten wir, so schließt der Appell, also das Fest vor, indem wir uns als deutsche Menschen erkennen, indem wir zum Frieden kommen mit denen, die mit uns am Werk sind.

Saarbericht einstimmig genehmigt.

Beifällige Erklärungen der Ratsvertreter.

Genf, 6. Dezember. (DNB)

Am Donnerstag vormittag erledigte der Völkerbundrat in einer öffentlichen Sitzung von einstündiger Dauer die Aussprache über den Saarbericht, der am Schluß einstimmig genehmigt wurde.

In Fortsetzung der Beratung gab als erster der französische Außenminister **Laval** eine Erklärung ab. Er dankte zunächst in warmen Worten dem Saarkomitee für die erfolgreiche Durchführung seiner Aufgabe, deren Ergebnis dem Völkerbund Ehre mache.

Frankreich stimme den Vorschlägen des Dreierausschusses in vollstem Maße zu.

Der Bericht sei im Geiste der Unparteilichkeit und der Voraussicht abgefaßt, die Frankreich immer gewünscht habe. Frankreich habe bei dieser Gelegenheit seine Verständigungsbereitschaft bewiesen. Laval erwähnte kurz die neuen Garantien, die durch die besonderen Schreiben der Deutschen und Französischen Regierung festgelegt worden sind.

Dann ging Laval zur Frage des

status quo

über. Er wiederholte noch einmal wörtlich seine Erklärung in der Kammer, wo er betont hatte, daß für den Fall einer Volksabstimmung zugunsten des status quo die volle Souveränität über das Saargebiet rechtlich und tatsächlich auf den Völkerbundrat übergehen würde.

Wenn eines Tages die Saarbevölkerung den Wunsch haben sollte, zum Reich zurückzukehren, dann wäre es Sache des Völkerbundrates, darüber zu entscheiden. Und wenn man ihn frage, wie sich Frankreich dann dazu stellen werde, so könne er erklären: Frankreich werde sich dem nicht widersetzen.

Zum Schluß rühmte Laval nochmals den großen Erfolg, der durch die in Rom gefundene Verständigung erreicht sei. Wenn Deutschland den gleichen guten Willen wie Frankreich zeige, so werde die Frage eine glückliche Lösung finden entsprechend dem Willen der Saarbevölkerung. Dann würde die Frage auch zu keinen internationalen Schwierigkeiten führen.

Nach Laval sprach sofort der englische Großsiegelbewahrer Eden. Auch er betonte, daß England die Vorschläge des Dreier-Ausschusses ihrem vollen Inhalt nach annehme. Dann schloß er sich dem Lob für den Saarausschuß und besonders für Baron Aloisi ausdrücklich an. Er rühmte die staatsmännischen Fähigkeiten des Vorsitzenden Aloisi, der sich um den Völkerbund und den Frieden verdient gemacht habe. Besonders bemerkenswert sei die Zusammenarbeit der beiden beteiligten Staaten in Rom gewesen, die wesentlich zu dem Erfolg beigetragen habe. Er hoffe, daß dies ein gutes Vorzeichen für die späteren Beziehungen zwischen den beiden Staaten und für die friedliche Entwicklung in Westeuropa sei.

Der sowjetrussische Volkskommissar **Litwinow** schloß sich dem Dank an Aloisi und seine Mitarbeiter für die in Rom geleistete Arbeit im Interesse des Friedens an und suchte dann in längeren Ausführungen vom Standpunkt des Selbstbestimmungsrechtes der Völker aus, die

Möglichkeit einer zweiten Abstimmung

im Falle der Einführung des status quo als völlig natürlich hinzustellen. Nach Litwinow sprach der Vertreter Polens **Komarnicki,** der den beiden an der Saarfrage besonders interessierten Parteien den Glückwunsch seines Landes für die erzielte Verständigung aussprach.

Dann sprachen nacheinander die Vertreter Chiles, Mexikos, der Türkei und Portugals. Sie sprachen dem Dreierausschuß sowie den beiden hauptsächlich beteiligten Staaten ihre Glückwünsche aus. Nach ihnen dankte Knox im Auftrage der Saarregierung dem Dreierausschuß für seine Arbeit und erklärte, daß die öffentliche Meinung des Saargebietes mit Befriedigung von dem Bericht Kenntnis genommen habe.

Das Schlußwort sprach der

Ratspräsident Benesch.

Auch er beglückwünschte im Namen des Rates die drei an den Verhandlungen beteiligten Mächte und den Dreierausschuß. Er müsse auch der Regierungskommission des Saargebietes und vor allem ihrem Präsidenten sowie der Abstimmungskommission für das schwierige Werk besonders danken, das sie auf sich genommen hätten. Benesch unterstrich dann als Ratspräsident die Bedeutung der Erklärungen Lavals über die Haltung seines Landes im Falle der Fortdauer des gegenwärtigen Regimes. Der Rat, so schloß Benesch, hofft, wünscht und verlangt,

daß die von beiden Seiten abgegebenen Verpflichtungen mit gutem Willen durchgeführt werden.

Als letzter Redner dankte Baron **Aloisi** für die seiner Arbeit gezollte Anerkennung und sprach als italienischer Delegierter die Hoffnung aus, daß die Einigung über die wichtigen und nichttechnischen Fragen eine günstige Stimmung im Saargebiet auslösen und eine Atmosphäre schaffen werde, in der die Saarbevölkerung sich frei darüber aussprechen könne, unter welche Souveränität sie zu treten wünsche.

Der Vorsitzende Benesch stellte sodann fest, daß der Bericht vom Rat einstimmig angenommen worden sei.

Deutschlands Einverständnis zum Ratsbeschluß über die Saarpolizei.

Genf, 7. Dezember.

Der deutsche Konsul in Genf hat am Donnerstag nachmittag dem Vorsitzenden des Saarausschusses, Baron Aloisi, im Auftrage der Reichsregierung die Antwort Deutschlands auf den Vorschlag Lavals, eine internationale Polizeitruppe ins Saargebiet zu entsenden, an der sich weder Frankreich noch Deutschland beteiligen sollen, übergeben. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Ich beehre mich, den Empfang Ihres Telegramms vom 5. Dezember über die Sitzung des Völkerbundrates vom gleichen Tage zu bestätigen und Ihnen darauf namens der Deutschen Regierung folgendes mitzuteilen:

Die Deutsche Regierung hat von den Erklärungen Kenntnis genommen, die im Völkerbundrat zur Frage der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Saargebiet während der Abstimmungsperiode abgegeben worden sind. Sie ist ihrerseits zwar der Ansicht, daß die Verhältnisse im Saargebiet eine Heranziehung auswärtiger Kräfte für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nicht notwendig erscheinen lassen; sie will sich aber gleichwohl damit einverstanden erklären, daß, sofern der Rat dies beschließt, neutrale internationale Kontingente in angemessener Stärke zu dem erwähnten Zweck ins Saargebiet entsandt werden.

gez. Freiherr von Neurath,
Reichsminister des Auswärtigen."

Moskau und Prag verzichten.

Aus Genf wird gemeldet:

Nach hier vorliegenden, als zuverlässig geltenden Nachrichten haben Sowjetrußland und die Tschechoslowakei dem Völkerbundrat mitgeteilt, daß sie auf die Entsendung etwaiger Kontingente aus ihren Ländern an die Saar verzichten.

Einreiseverbot ins Saargebiet für SA und SS.

Neustadt a. d. Haardt, 7. Dezember. (DNB) Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Bürkel, erläßt folgende Anordnung:

„An alle SA- und SS-Männer im Reich. Kommunisten und Emigranten versuchen unter dem Hinweis, daß aus dem Reich „größere Trupps" von SA- und SS-Männern in das Saargebiet kämen, die Öffentlichkeit wieder von angeblichen deutschen Putschabsichten zu unterrichten. Um auch diese Zweckmeldung von vornherein entsprechend zu beleuchten, wird angeordnet:

Allen SA- und SS-Männern ist es strengstens untersagt, in das Saargebiet einzureisen, gleichviel aus welchem Grunde dies geschehe, es sei denn, daß es sich um Abstim-

mungsberechtigte handelt. Diese haben sich selbstverständlich an den vorgeschriebenen Einreisetermin zu halten.

Wer trotz dieser Anweisung den Versuch macht, in das Saargebiet einzureisen, wird von der zuständigen Parteidienststelle sofort zur Rechenschaft gezogen.

Neustadt-Haardt, 6. Dezember 1934.

gez. Bürckel,
Saarbevollmächtigter des Reichskanzlers."

Französisch-russisches Abkommen abgeschlossen.

Genf, 7. Dezember. (DNB.) Wie nachträglich in Genf bekannt wird, ist zwischen dem französischen Außenminister Laval und dem sowjetrussischen Volkskommissar Litwinow ein Vertrag geschlossen worden, durch den Rußland und Frankreich sich verpflichten, keine Verhandlungen über zweiseitige Verträge zu führen, ohne sich vorher miteinander in Verbindung zu setzen und zu besprechen.

Die Pariser Presse schenkt dem Abkommen besondere Beachtung. Dieses Abkommen, so schreibt Pertinax im **„Echo de Paris"** sichert Frankreich vor einer Wiederholung von Rapallo, während die Sowjetrussische Regierung gegen das Risiko einer unmittelbaren deutsch-französischen Verständigung geschützt sei. Auch die Fühlungnahme französischer und deutscher Frontkämpfer wird in diesen Zusammenhang hineingezogen. Das Abkommen bilde eine Schutzmauer, die die französischen Frontkämpfer vor Unvorsichtigkeiten bewahre.

Sollte aber der Ostpakt nicht zum Abschluß gelangen, so würden Frankreich und Sowjetrußland ihre Zusammenarbeit eingehend festlegen.

Auch das **„Journal"** meint, der besondere Vorteil des Abkommens liege darin, daß Frankreich nunmehr dem Druck entgehe, der in der ständigen Drohung einer Wiederholung des Rapallo-Abkommens bestanden habe.

„Figaro" erklärt, das neue Abkommen sei außerdem dazu bestimmt, die alarmierenden Gerüchte von einem französisch-sowjetrussischen Bündnis zu widerlegen und die französische öffentliche Meinung zu beruhigen. Die Außenpolitikerin des **„Oeuvre"** glaubt zu wissen, daß Frankreich, Sowjetrußland, die Tschechoslowakei und die baltischen Länder einen Ostpakt mit der Zustimmung Englands und Italiens abschließen würden, wenn sich Deutschland und Polen weigerten, ihm beizutreten.

Hitler besucht Mackensen.

Falkenwalde bei Stettin, 7. Dezember. (DNB.) Dem großen Heerführer und letzten Generalfeldmarschall des alten Heeres, Generalfeldmarschall von Mackensen, wurde Donnerstag aus Anlaß seines 85. Geburtstages eine außerordentliche Ehrung bereitet. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler begab sich in Begleitung von Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, des Chefs der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherrn von Fritsch, und des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath nach Falkenwalde in Pommern, um dem Generalfeldmarschall persönlich die Glückwünsche des deutschen Volkes zu seinem Ehrentag zu überbringen.

Der Generalfeldmarschall, der die Uniform seines alten Husarenregiments trug, empfing den Führer bereits an der Tür seines Hauses, umgeben von seiner Familie. Der Führer sprach dem Generalfeldmarschall in überaus herzlichen Worten den Glückwunsch des gesamten deutschen Volkes aus, worauf der Jubilar in bewegten Worten für die unerwartete Ehrung, die ihm überraschend zuteil geworden sei, dankte. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß er diesen Dank mit um so größerer Freude ausspreche, als er in den langen Jahren seines Lebens nichts anderes getan habe, als seinem Vaterlande zu dienen. Keine größere Ehrung hätte ihm an seinem Lebensabend zuteil werden können, als hier den Besuch des Reichsoberhauptes in seinem Hause zu sehen.

Dann sprach der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, dem Generalfeldmarschall die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht aus. Der Generalfeldmarschall dankte auch diesem für die so ehrend dargebrachten Wünsche der Wehrmacht.

General der Artillerie von Fritsch, der Chef der Heeresleitung, überbrachte die Glückwünsche des Reichsheeres und teilte mit, daß das Reichsheer dem Generalfeldmarschall ein Reitpferd zum ständigen Gebrauch als Geschenk darbringe.

Nachdem auch die anderen Herren der Begleitung des Führers gratuliert hatten, zog sich der Führer mit dem Generalfeldmarschall zu einer längeren Unterhaltung zurück.

Um 13 Uhr trat der Führer mit seiner Begleitung die Rückfahrt an.

Der Sieger von Riga.

Zum Tode des Generals von Hutier.

Wieder ist einer der Heerführer des Weltkrieges zur großen Armee abgegangen. General der Infanterie Oskar von Hutier ist im 78. Lebensjahre an einem Herzschlag plötzlich verstorben. Er war einer der verdienstvollsten Soldaten des alten Heeres und hat sich Zeit seines Lebens als aufrechter Deutscher erwiesen.

Sein Großvater war noch kaiserlich-französischer Marineoffizier. Sein Vater, der frühzeitig nach Deutschland gezogen war, übergab ihn dem Kadettenkorps, das er als Leutnant im Infanterie-Regiment 88 verließ. Gleich Hindenburg hat auch Hutier die Generalstabslaufbahn erfüllt. In raschem Aufstieg wurde er dann Regiments- und Brigadekommandeur und 1911 als Generalleutnant Führer der ersten Garde-Division, mit der er 1914 ins Feld zog.

Nach der Marneschlacht übernahm er als Kommandierender General das 20. Armeekorps und später als Oberbefehlshaber die 8. und 18. Armee. Mit jener erorberte er Riga und die Inseln Ösel, Moen und Dagö, mit dieser errang er bei der großen Schlacht in Frankreich 1918 mit seinen Truppen unsterblichen Ruhm. Nach der Revolution 1918 führte er seine Armee mit vorbildlicher Ordnung zurück. 1919 nahm er seinen Abschied. Als Leiter des Deutschen Offiziersbundes ist sein Name auch in der Nachkriegszeit allgemein bekannt geworden.

Seine Tochter ist die Gattin des Reichsverkehrsministers Freiherr von Eltz-Rübenach. **Besonders pflegte er die Kameradschaft mit den Offizieren des 20. Armeekorps. Hutier gehörte zu der Kategorie der preußischen Generale,** die strategische Begabung mit Kühnheit und starkem Willen paarten. Als Eroberer von Riga gehört sein Name der deutschen Kriegsgeschichte an.

Deutsche Vereinigung.

Gründung der Ortsgruppe Graudenz.

Im großen Saale des „Goldenen Löwen" in Graudenz fand am Mittwoch abend die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Graudenz der Deutschen Vereinigung statt. Eine große Anzahl deutscher Volksgenossen hatte der Einladung Folge geleistet. Die Versammlung leitete Schlossermeister Willi Gramberg. Als Vertreter des vorläufigen Hauptvorstandes der Deutschen Vereinigung waren Erik von Witzleben und Coelle-Wiedlitz erschienen.

Herr von Witzleben hielt eine groß angelegte Rede über Zweck und Ziel der Deutschen Vereinigung, legte die Gründungsgeschichte dieser großen Deutschtumsorganisation dar, deren höchste Aufgabe es sei, das Deutschtum Posens und Pommerellens zusammenzufassen und im Kampf ums Dasein zu stärken. Die unselige Zersplitterung müsse aufhören, da sonst die wirtschaftliche Grundlage des Deutschtums vollständig untergraben wird. Der bisherige Kampf habe noch nicht den geringsten Nutzen gebracht, dafür aber unsagbare Schäden angerichtet.

Herr von Witzleben widerlegte dann einzelne gegen die Deutsche Vereinigung in verleumderischer Weise verbreiteten Vorwürfe und schloß seine Rede mit dem herzlichen Aufruf, das Deutschtum Westpolens möge in der Deutschen Vereinigung Frieden schließen und den neuen Weg beschreiten. Die Ausführungen erzielten einen tiefen Eindruck. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Über die Satzungen sprach Herr Coelle, auch er rief in zündenden Worten zum engen Zusammenschluß auf, um endlich nach überstandenem Bruderzwist segensreiche Aufbauarbeit gemeinsam zu leisten. Dem Bruderkampf fehlen jetzt jegliche Gründe. Herr Coelle schloß seinen Aufruf mit dem Hinweis, daß nur Volksgemeinschaft und nicht Parteiengeist unsere Zukunft sichern könne.

In der daran sich anschließenden Diskussion ergriffen auch Vertreter der Jungdeutschen Partei das Wort, die mit den sattsam bekannten Einwendungen wieder hervortraten. Diese Einwendungen konnten jedoch restlos widerlegt werden. Nachdem die Jungdeutschen auf die Aufforderung hin den Saal verlassen hatten, schritt man zur Gründung der Ortsgruppe. Dem vorläufigen Vorstand gehören an: Architekt Gustav Meyer, Landwirt Hoffmann-Klottken und Optiker Walther Ritter. Der Revisionskommission gehören an: Schmiedemeister Hinz und Fabrikbesitzer Duday. Die eindrucksvolle Versammlung, bei welcher zahlreiche Anmeldungen erfolgten, wurde mit dem Feuerspruch geschlossen.

Gründung der Ortsgruppe Mrotschen (Kreis Wirsitz).

Zu einer erhebenden Kundgebung für den Einigungs- und Erneuerungswillen unseres Deutschtums gestaltete sich die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Mrotschen und Umgebung, die am 5. Dezember in Lindenburg (Kosowo) abgehalten wurde. Gemeinsam gesungene Lieder, sowie Vorträge der Jugendchöre Rosmin und Wiesengrund umrahmten diese Feier. Nach der Ansprache des Vertreters der Deutschen Vereinigung erhoben sich alle Anwesenden von den Plätzen zu dem Bekenntnis „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!". Es folgte die Verlesung und Erläuterung der Satzungen, und danach erhielten die sich zu Wort meldenden Sprecher der anwesenden Jungdeutschen das Wort zu ihrer Meinungsäußerung. Die sachlichen und im versöhnlichen Geist vorgetragenen Einwendungen des jungdeutschen Hauptredners wurden richtiggestellt. Zwei andere jungdeutsche Sprecher, die nur mit abgedroschenen und nicht mehr in die Zeit der Erneuerung passenden Schlagworten zu arbeiten wußten, hinterließen einen völlig negativen Eindruck auf die Versammlung. Nach dem Absingen des Feuerspruchs, dessen Text und Weise alle Anwesenden zusammenschloß, verließ die kleine Gruppe der Jungdeutschen den Saal. Es erfolgte nunmehr die Wahl des vorläufigen Vorstandes der Ortsgruppe Mrotschen und Umgegend. In ihn wurden gewählt: Bauer Müller-Grenzdorf, Bauer Meinicke-Hohenwalde, und Arbeiter Erwin Meihack-Wiesengrund. Zu Revisoren wurden bestellt die Volksgenossen Robert Seehafer und Hugo Köbnik. Die neu gegründete Ortsgruppe Mrotschen hat bereits heute die Mitgliederzahl von 350 Volksgenossen aufzuweisen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe ermahnte zum Schluß die Versammlungsteilnehmer, ihr Leben in Rechtschaffenheit und Manneswürde, Wahrhaftigkeit und Ehrensinn, in Tatkraft und Opfermut zu führen. Mit einem dreifachen „Siegheil" auf die Deutsche Vereinigung schloß der Versammlungsleiter die eindrucksvolle Kundgebung.

Um dieselbe Zeit fand am 5. Dezember eine Versammlung zur

Gründung der Ortsgruppe Radewitz (Kreis Hohensalza)

statt. Zwei Beauftragte des vorläufigen Hauptvorstandes sprachen über das Werden und die Ziele der Deutschen Vereinigung. Die Versammlung wurde von Ludwig Bläul geleitet. Den vorläufigen Vorstand bilden die Volksgenossen Friedrich Wefel, Ernst Bohn und Max Hutschenreiter, sämtlich aus Radewitz (Radojewice).

Gründung der Ortsgruppe Neutomischl.

Am Donnerstag, dem 6. Dezember, fand um 2 Uhr nachmittags in Neutomischl im größten Saale der Stadt die Gründungsversammlung der Deutschen Vereinigung statt. Es waren etwa 350 Bürger der Stadt und der näheren Umgebung erschienen, die den Ausführungen des Hauptgeschäftsführers Dr. Kohnert Gehör schenkten. Nach einer sehr lebhaften Aussprache mit den zahlreich erschienenen Angehörigen der Jungdeutschen Partei wurde die Ortsgruppe gegründet, nachdem vorher die Mitglieder der Jungdeutschen Partei (etwa 60) den Saal verlassen hatten. Zum Ortsgruppen-Vorsitzenden wurden gewählt: Gärtnereibesitzer Otto Mennel, Bauer Reinhold Horlitz, Alttomischl, Kaufmann Ferdinand Müller-Neutomischl. In die Revisionskommission wurden gewählt: Bauer Paul Hoffmann-Sątopy, sowie Kaufmann Gustav Bederke aus Neutomischl.

Abends um 6 Uhr am gleichen Tage fand die

Gründung der Ortsgruppe Kuschlin

statt. Auch hier setzte Dr. Kohnert den zahlreich anwesenden Bauern der weiteren Umgegend von Kuschlin die Ziele und Zwecke der Deutschen Vereinigung auseinander. Den Ausführungen wurde von seiten der Jungdeutschen Partei nicht wesentlich widersprochen; vor allem waren die anwesenden Jungdeutschen zum größten Teil aus Neutomischel selbst zugereist, um die Einmütigkeit der einheimischen Bevölkerung zu stören. Die überwiegende Mehrheit entschloß sich jedoch trotzdem für die Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung. Es wurde gleichzeitig der Vorstand und die Revisionskommission gewählt, die sich aus folgenden Herren zusammensetzen: Paul Kutzner-Kuschlin, Max Minge-Glupoń, Oswald Steinborn-Łęczyce, Otto Ziebull-Dąbrowa Nowa, Eduard Meyer-Wąsowo.

Staatsrat Feder im Ruhestand.

Berlin, 7. Dezember. (DNB) Der Führer und Reichskanzler hat den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Diplomingenieur Professor Dr. Gottfried Feder unter gleichzeitiger Abberufung von dem Amt als Reichskommissar für das Siedlungswesen, unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes, in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Neuer Gauleiter für Schlesien.

Berlin, 6. Dezember. (DNB) Die NSK meldet: Der Führer hat den Gauleiter des Gaues Westfalen Süd Josef Wagner-Bochum kommissarisch mit der Führung des Gaues Schlesien der NSDAP betraut. In der Leitung des Gaues Westfalen Süd wird hierdurch kein Wechsel eintreten.

Furtwänglers Nachfolge.

Clemens Kraus geht nach Berlin?

Wie die „Frankf. Zeitg." aus Wien erfährt, spricht man dort seit einigen Tagen in künstlerisch interessierten Kreisen davon, daß der Direktor der Wiener Staatsoper Clemens Kraus als Nachfolger Wilhelm Furtwänglers nach Berlin gehen werde und demzufolge der Rücktritt von Clemens Kraus von der Leitung der Wiener Staatsoper in Kürze zu erwarten sei. Derartige Vermutungen wollen sich darauf begründen, daß Clemens Kraus in der vorigen Woche in Berlin gewesen ist; schon bei seiner Rückreise sei davon gesprochen worden, er werde einen Ruf an die Berliner Staatsoper erhalten. Authentisch ist über die Direktorenkrise an der Wiener Staatsoper allerdings noch nichts bekanntgegeben, obschon man es für wahrscheinlich hält, daß Clemens Kraus (nach einem sechsjährigen Wirken an der Staatsoper) bereit wäre, Wien zu verlassen.

Es wird bekannt, daß die Leitung des Wiener Philharmonie-Orchesters Wilhelm Furtwängler zu zwei oder drei außerordentlichen Konzerten zu verpflichten beabsichtige. Auch soll der Versuch gemacht werden, Furtwängler für eine längere Wirksamkeit an der Wiener Staatsoper zu verpflichten.

In Wien will man endlich auch wissen, daß der Berliner Generalmusikdirektor Erich Kleiber aus Solidarität mit Furtwängler gleichfalls seine Entlassung angeboten habe.

Das Rücktrittsgesuch Furtwänglers ist eine bedauerliche Folge des „Fall Hindemith". Von der **Nationalsozialistischen Kulturgemeinschaft**, einer Organisation, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, eine dem Nationalsozialismus entsprechenden Kunst zu fördern, wurde die Frage aufgeworfen, ob der Komponist Hindemith für das Neue Deutschland tragbar sei.

Die NS-Kulturgemeinschaft hat diese Frage verneint mit Rücksicht darauf, daß der Komponist früher in seinen Werken Themn und Thesen vertreten habe, die ihrem moralisch-sittlichen Inhalt nach zu verneinen seien. Es ist richtig, daß die früheren Werke des Künstlers gedanklich stark mit Halbweltthemen erfüllt waren. Seit der damaligen Zeit hat der Künstler inzwischen eine große Entwicklung durchgemacht und unter Berufung auf diese hat sich der uneingeschränkt anerkannte große deutsche Musiker Furtwängler, der als Staatsrat noch eine besondere Rolle in Preußen spielt, schützend vor den Angegriffenen gestellt. Diese Haltung Furtwänglers lat die NS-Kulturgemeinschaft mit der These beantwortet, man könne Werk und Persönlichkeit nicht voneinander trennen, sondern müsse das Urteil aus beiden zusammen fällen.

Durch diese Kritik, mehr noch aber durch einige Pressekommentare, die der Verlautbarung der NS-Kulturgemeinde angehängt wurden, fühlte sich Staatsrat Furtwängler, der noch am Donnerstag den musikalischen Teil eines großen nationalsozialistischen Kultur-Bekenntnisses dirigieren sollte, derart betroffen, daß er — zum allgemeinen Bedauern — sein Rücktrittsgesuch einreichte.

Massenentlassungen Danziger Eisenbahner.

Danzig, 6. Dezember. (DNB.) Die polnische Staatsbahndirektion hat in den letzten Tagen annähernd 170 deutsch-Danziger Eisenbahnarbeiter und Handwerker entlassen und weitere Entlassungen angekündigt.

Dieses Vorgehen hat in Danzig lebhaftes Befremden hervorgerufen. So erklärt der offiziöse „Danziger Vorposten" ganz offen, daß er in dieser Handlungsweise einen Verstoß gegen den Geist der Verständigung erblicken müsse. Das Blatt schildert im übrigen an Hand praktischer Beispiele die Methoden, die gegenüber den vertragsmäßig übernommenen deutschen Bediensteten zur Anwendung gebracht würden. Danzig könne nicht zu allem schweigen.

Von polnischer Seite wird dazu erklärt, es handele sich bei den Entlassungen um Saisonkräfte. Dem steht jedoch — so betont DNB — die Tatsache gegenüber, daß sich unter den Betroffenen eine große Anzahl von Eisenbahnern befinden, die auf eine jahrzehntelange Dienstzeit zurückblicken.

*

Der Korrespondent der Polnischen Telegraphen-Agentur in Danzig erfährt zu der Meldung des „Danziger Vorpostens" von maßgebenden Stellen, daß es sich hier um die alljährlichen Entlassungen handle, die durch die Beendigung der Saisonarbeiten bedingt werden. Ferner betont der Korrespondent, daß sich unter den Entlassenen auch Polen befänden.

Einerlei gesinnt!

Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seid unter einander nach Jesu Christi,

Auf daß ihr einmütiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christi.

Darum nehmet euch unter einander auf, gleich wie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe.

Römer 15, V. 5—7
Epistel am zweiten Sonntage des Advents

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Dezember.

Nur geringe Niederschläge.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bei bedecktem Himmel und sinkenden Temperaturen nur geringe Niederschläge an.

Der Verheißene.

Schriftabschnitt: Lukas 1, 26—38. Lied: Nr. 7. Gott sei Dank in aller Welt. Elisabeth, des Zacharias Weib, ist nicht die einzige, der im Morgenrot des neuen Bundes Verheißung wird. Neben ihr steht Maria, des Josephs Vertraute. Und ihr wird von Gott die Wunderbotschaft, daß sie Mutter des Weltheilandes werden soll. Wunder über Wunder! Aber bei Gott ist kein Ding unmöglich. Und was wird denn von diesem, ihrem künftigen Kinde verkündet? Es soll Jesus heißen, d. h. Gotteshelfer oder Gotthilf. Er soll Gottes Sohn genannt werden, er soll ein König werden, dessen Reich ewig währen soll. Welche Mutter wäre da nicht stolz geworden? Aber Maria spricht: Siehe, ich bin des Herrn Magd. Mir geschehe, was du gesagt hast. — — Solche Verheißung und Gnade ist nur ihr zuteil geworden. Aber der ihr verheißen ist, gehört uns allen. Wir brauchen alle Gottes Hilfe, wir sind nichts und können nichts und haben nichts aus uns selbst und in uns selbst. Es muß uns alles gegeben sein. Es muß uns alles von Gott kommen. Jesus ist uns Gottes Bürge dafür, daß bei dem Herrn alle Hilfe und alle Rettung ist. Denn er ist Gottes geliebter Sohn, ganz anders als wir, wenn wir uns Gottes Kinder nennen dürfen. In ihm will Gott selbst uns begegnen und sich uns offenbaren. Und er will uns ein ewiges Reich bringen. Das ist besonders große Verheißung. Des Herrn Jesu Sendung hat sich niemals nur an den Einzelnen gewendet, so gewiß er jeden Einzelnen haben will. Seine Sendung geht an sein Volk. Das „Haus Jakobs", wie es hier heißt. Und das ist auch Gottes wunderbarer Wille, daß er den Sohn zuerst zu diesem Volk sendet. Es mag uns gefallen oder nicht: sein Reich hat in Israel angefangen. Aber da liegt Gottes große Verheißung, daß dieses Reich kein Ende haben soll, nicht zeitlich, nicht räumlich, denn es ist Gottes ewiges Reich. Er will alle Menschen umspannen mit seinem Erbarmen, auch uns. Dafür wollen wir ihm danken. Und nun sagt uns der Advent wieder: Gott ist treu. Gott sei Dank in aller Welt!

D. Blau-Posen.

Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung.

Im großen Saale von Wichert findet z. Zt. die diesjährige Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung statt, die gemeinsam, wie im vergangenen Jahre, von dem Geflügelzüchterverein, gegründet 1891, und dem polnischen Kaninchenzüchterverein veranstaltet wird. Das Ausstellungskomitee hatte für gestern abend die hiesige Presse zu einer Vorbesprechung eingeladen. Unter sachkundiger Führung hatte man Gelegenheit, die etwa 600 zur Ausstellung gelangten Exemplare der verschiedensten Geflügel- und Kleintierarten, die ein beredtes Zeugnis von der Mühe und Arbeit der Züchter ablegen, kennen zu lernen. Die edelsten Rassehühner, Tauben, in- und ausländische Kaninchen und Vögel waren zu bewundern.

Sehenswert sind die Gold- und Silberfasanen, ebenso die verschiedenen exotischen Vögel mit ihrem buntschillernden Gefieder, die aus der Zucht von Norbert Kinder-Posen stammen. Aber auch all die andern ausgestellten Geflügelarten sind nicht nur für den Züchter, sondern auch für den Laien eine wahre Augenfreude. Die Ausstellung gibt einen interessanten Einblick in die Arbeit der Geflügel- und Kleintierzucht.

Nach der Besichtigung fand für die geladenen Gäste noch ein gemütliches Beisammensein statt, bei dem von Frau Sanitätsrat Dr. Dietz und den Vorsitzenden der beteiligten Vereine Ansprachen gehalten wurden.

§ **Durch einen Unterleibsschuß tödlich verletzt wurde der hier Kujawierstraße 94 wohnhafte 42jährige Arbeiter Andrzej Zawadzki. Z., der eines Diebstahls verdächtig war, wurde gestern in den Mittagsstunden von einem Kriminalbeamten im Walde hinter dem neuen evangelischen Friedhof beobachtet. Beim Anblick des Beamten ergriff er die Flucht und als er von diesem eingeholt wurde, warf er sich mit einem Beil, das er bei sich hatte, auf den Kriminalbeamten. Dieser gab in der Notwehr einen Schuß aus seinem Revolver ab, durch den Z. schwer verletzt wurde. Man schaffte ihn in das Städtische Krankenhaus, wo er heute in den Morgenstunden trotz sofort vorgenommener Operation verstarb.**

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem hier Danziger Straße 156 wohnhaften Bäckermeister Machalinski. Ebenso stahl ein Fahrraddieb dem Fordonerstraße wohnhaften Jan Woźniak ein Fahrrad im Werte von 120 Zł.

§ **Rohes Spiel.** Während des Spielens (!) wurde der hier Danzigerstraße 27 wohnhafte, 14jährige Schüler Franciszek Lewkiewicz von einem seiner Mitschüler mit einem Stock geschlagen, wobei der Knabe eine Verletzung der Wirbelsäule davontrug. Der Verletzte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

§ **Ein noch glücklich verlaufener Unfall** ereignete sich im Hotel „Adler". Der dort beschäftigte 17jährige Liftboy verfehlte den Fahrstuhl und stürzte aus einer Höhe von etwa vier Metern in den Schacht, ohne zum Glück schwere Verletzungen davonzutragen.

§ **Ein Wohnungsdiebstahl** wurde bei dem hier an der 3. Schleuse wohnhaften Bernard Ratajczak verübt. Die Diebe öffneten ein Fenster, stiegen dann in die Wohnung ein, aus der sie 63 Złoty stahlen.

§ **Ein Prozeß wegen Raubüberfalls** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts, die in Wirsitz tagte, statt. Zu verantworten hatte sich der 28jährige Arbeiter Henryk Fabianczyk aus Rehfeld (Trzemiętówko). Während eines Jahrmarkts im September d. J. in Wirsitz beobachtete der Angeklagte den Landwirt Philipp Kujawa aus Mrotschen, als dieser seine auf den Markt gebrachte Kuh für 180 Złoty verkaufte. Als der Landwirt sich mit dem Erlös zu Fuß auf den Heimweg begab, folgte F. ihm in einer gewissen Entfernung, und als beide ein kleines Wäldchen passierten, stürzte er sich mit einem derben Stock auf den Ahnungslosen und versetzte ihm einige heftige Hiebe über den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Den bewußtlosen Landwirt beraubte er dann um seine ganze Barschaft. Der Polizei gelang es, dank der sofort energisch eingeleiteten Untersuchung, den Täter in dem Angeklagten festzunehmen. Vor Gericht bekennt sich F. zur Schuld und verteidigt sich damit, daß er seit längerer Zeit ohne Arbeit war und den Überfall aus Not verübt habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte ziemlich regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter Pfd. 1,30—1,40, Landbutter 1,25—1,40, Tilsiterkäse 1,30—1,40, Weißkäse Stück 0,20 bis 0,25, Eier Mdl. 1,90—2,00, Weißkohl Pfd. 0,06, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,40, Zwiebeln 0,05, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,10, Rosenkohl 0,25—0,40, rote Rüben Pfd. 0,10, Äpfel 0,20—0,35, Birnen 0,35—0,40, Gänse Stück 4,50—7,00, Puten 4,00—6,50, Hühner 1,80—3,50, Enten 3,00—4,50, Tauben Paar 0,50, Speck Pfd. 0,60, Schweinefleisch 0,40—0,60, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60, Hechte 0,80—1,20, Schleie 1,00—1,20, Karauschen 0,80—1,20, Barse 0,40—0,60, Plötze 0,60—0,80, Hasen 3,50—4,00.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Freundinnenverein. Montag, den 10. d. M., nachmittags pünktlich 4 Uhr, im Zivilkasino Adventsfeier. Ansprache: Superintendent Aßmann. — Pfundpakete mitbringen. (3899

□ **Crone** (Koronowo), 6. Dezember. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Butter 1,00—1,10, Eier 1,40—1,60 die Mandel, Kartoffeln 1,20—1,40 der Zentner. Mastschweine brachten 24—32 Złoty der Zentner, Baconschweine 19—20 Złoty, Absatzferkel 8—12 Złoty das Paar.

E **Budzyn**, 6. Dezember. Ein überaus gut besuchtes Winterfest feierte am vergangenen Sonntag die hiesige evangelische Frauenhilfe in dem völlig besetzten, früher Sellschen Saale. Es wurden mehrere kleine Märchen- und Weihnachtsspiele zur Aufführung gebracht. Der Ertrag (370 Złoty) ist für die Armen des hiesigen Kirchspiels bestimmt.

ex **Exin** (Kcynia), 6. Dezember. Der Jahrmarkt war sehr reich beschickt, die Kauflust war aber, wie an all den letzten Märkten, nicht groß. Auf dem Viehmarkt waren mehr Kühe als Pferde aufgetrieben. Der Handel verlief sehr schwach.

Betrüger haben sich wieder einmal ein tolles Stück geleistet. Ein Landwirtssohn aus Gurkingen war mit seinem Fuhrwerk auf dem Viehmarkt. Sein Schwager gesellte sich zu ihm. Plötzlich wurden sie von einigen Männern umringt, die durchaus einen Pferdetausch vornehmen wollten. Sie hatten ein 14jähriges Pferd, während das Wagenpferd 4jährig war. Der Landwirtssohn zeigte ihnen das Kontrollbuch, ohne die Absicht zu haben, das Pferd einzutauschen. Im selben Augenblick wurde ihm das Buch entrissen, das Pferd war inzwischen von Komplicen ausgespannt und das alte Pferd an den Wagen gestellt worden. Bis die Polizei kam, war die Bande, die aus acht Mann bestand, verschwunden. Dieselbe soll auf verschiedenen Jahrmärkten ähnliche Betrugsmanöver verübt haben.

Bei dem Landwirt Kleinau in Gurkingen drangen Diebe in den Speicher ein und entwendeten 10 Zentner Weizen und 1 Zentner Leinsamen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

z. **Inowrocław**, 7. Dezember. **Am Dienstag früh um 8 Uhr, als er zum Dienst erschien, wurde der erst einen Monat lang beim hiesigen Steueramt tätige Kassierer, der 34jährige Marcelli Kowalski von hier durch die Polizei verhaftet. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer Revision der Kassenbücher, welche einen Fehlbetrag von einigen hundert Złoty aufwies. K. war vorher in gleicher Eigenschaft am Steueramt Kolmar (Chodzież) tätig, wo Obligationen der sechsprozentigen Staatsanleihe in Höhe von 9000 Złoty verschwunden sind. K. gibt zu, eine größere Summe veruntreut zu haben. Über die Höhe der veruntreuten Gelder wird die eingeleitete Untersuchung Klarheit bringen müssen. K. versuchte sich bei seiner Verhaftung zu erschießen, doch konnte ihm der Revolver im letzten Augenblick von dem Polizeibeamten entrissen werden.**

⚭ **Pudewitz** (Pobiedziska), 6. Dezember. In der vergangenen Nacht wurde von unbekannten Dieben der Schweinestall des hiesigen Krankenhauses besucht und zwei Schweine von je zwei Zentnern gestohlen.

ph **Schulitz** (Solec), 5. Dezember. Der gestrige Wochenmarkt war infolge des regnerischen Wetters nur wenig beschickt und schwach besucht. Butter kostete 1,30—1,40, Eier 1,60, Weißkäse 0,20—0,25, Kartoffeln 2,00—2,20.

Verschiedene Diebstähle wurden kürzlich ausgeführt. Dem Besitzer Robert Ziegenhagen wurden zwei Schweine im Gewicht von ca. 150—280 Pfund gestohlen, dem Besitzer Kleinert 11 Hühner. — Bei Frau Rodewald wurde ein Einbruch versucht. Die Diebe hatten schon eine Fensterscheibe herausgeschnitten und wollten gerade den Fensterflügel öffnen, als sie von einem Einwohner bemerkt und verscheucht wurden. — Auch bei einem hiesigen Kaufmann versuchten Diebe einen Einbruch, indem sie ein großes Loch in die Mauer schlugen. Auch hier wurden die Einbrecher verscheucht.

ꝏ **Posen**, 6. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Stadtparlaments interpellierte der nationaldemokratische Stadtv. Libawa wegen der grundsätzlichen Herabsetzung des Straßenbahnfahrpreises von 25 auf 20 Groschen. Sein Fraktionsgenosse Jarochowski verwahrte sich in einer zweiten Interpellation gegen die vorzeitigen Presseverlautbarungen über die ernste Lage der städtischen Finanzen auf Grund des Gutachtens des Inspektors Gajewski, wodurch der Eindruck hervorgerufen werde, als ob unter dem früheren Stadtpräsidenten schlecht gewirtschaftet worden sei. Der kommissarische Stadtpräsident Więckowski erwiderte, daß er seine Behauptungen über erhebliche Fehlbeträge im Stadthaushalt voll aufrecht erhalte, und daß die Verschuldung der Stadt 80 Millionen Złoty betrage. Er wolle bei den bevorstehenden Stadthaushalts-Beratungen zu den Vorschlägen wegen der Herstellung des finanziellen Gleichgewichts Stellung nehmen. — Stadtv. Głowacki berichtete darauf über die Aufnahme einer neuen Anleihe zur Tilgung der 1928 in der Schweiz zu Investitionen für die Landesausstellung 1929 aufgenommenen Anleihe. Die restierende Schuldsumme von 1 Million Złoty wird von der Polnisch-Französischen Bank gegen eine Garantie des Finanzministeriums zum Zinsfuß von 6¾ Prozent übernommen. Es wurde die Aufnahme der Anleihe beschlossen. Eine weitere Anleihe von 2 800 000 Złoty soll bei der Landeswirtschaftsbank vom Magistrat erwirkt werden, zur Tilgung der kurzfristigen Verpflichtungen der Straßenbahn. Dann werde sich vielleicht auch eine Senkung der Fahrpreise ermöglichen lassen. Eine ausgedehnte scharfe Aussprache zeitigte die von der nationaldemokratischen Opposition im Finanzausschuß vorgenommene Satzungsänderung für die Verteilung des Kunst- und Literaturpreises der Stadt in Höhe von je 5000 Złoty. Da die Versammlung am Ende beschlußunfähig war, weil die Vertreter der Sanacja die Sitzung verlassen hatten, mußte die Versammlung geschlossen werden. Die Preise können demnach am 28. d. M. nicht verteilt werden.

ꝏ **Posen**, 7. 12. Die arbeitslosen Geistesarbeiter wurden in der Wojewodschaft durch eine Abordnung wegen Linderung ihrer Notlage vorstellig. Der Abteilungsleiter Rakowski versprach als Vertreter des Wojewoden ihnen durch Zuteilung von Tagesarbeit nach Möglichkeit zu helfen.

Die in Papier gewickelte Leiche eines neugeborenen Kindes unbekannter Herkunft wurde an der Warthe in den Eichwaldwiesen gefunden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

800 Kranke im Hungerstreik.

In einem Warschauer Krankenhaus, das von der Universität verwaltet wird, ist es zu einem Hungerstreik der 800 Patienten gekommen. Die Ursache gab ein Wechsel in der Verpflegung. Die versuchsweise eingeführte neue Kost ist nach Ansicht der medizinischen Wissenschaft für die Kranken viel bekömmlicher als die bisherige. Die Kranken erblickten jedoch in der Schmälerung der Fleischrationen eine Verschlechterung. Die Verwaltung des Krankenhauses hat den Forderungen der Kranken nachgegeben.

Postbeamter von Räubern erschossen.

In der Wojewodschaft Lublin überfielen zwei unbekannte Männer auf dem Bahnsteig einen Postbeamten, töteten ihn durch zwei Revolverschüsse und raubten ihm einen Geldbetrag von 8000 Złoty. Den Räubern ist die Flucht gelungen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 7. Dezember 1934.

Krakau — 1.66 (— 1,38), Zawichost + 2,07 (+ 1,94), Warschau + 1,94 (+ 2,01), Płock + 1.74 (+ —.—), Thorn + 2.20 (+ 2.36), Fordon + 2,31 (+ 2,46), Culm + 2,23 (+ 2,43), Graudenz + 2,47 (+ 2,66), Kurzebrak + 2.72 (+ 2,88), Piekel + 2,32 (+ 2,44), Dirschau + 2.42 (+ 2,50), Einlage + 2 58 (+ 2,50), Schiewenhorst + 2 62 (+ 2,58). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 49.

Statt besonderer Anzeige.

Freitag, morgens 1/8 Uhr, nahm Gott der Herr meinen geliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Rentier

Julius Glienke

im 84. Lebensjahre zu sich in sein Reich.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Klara Glienke geb. Geiger.

Bromberg, den 7. Dezember 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 11. d. Mts., nachmittags 1/2 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt. 3914

W dniu 7 b. m. zmarł w Bogu po krótkich lecz ciężkich cierpieniach, kilkakrotnie zaopatrzony sakramentami św., mój najdroższy mąż, nasz troskliwy ojciec, teść brat i szwagier

ś. p.

Jan Murawski

emeryt. urzędnik Stanu Cywilnego

przeżywszy lat 75.

Rodzina.

Bydgoszcz, 7 grudnia 1934 r. 8237

Osobnych zawiadomień nie wysyła się.

Pogrzeb odbędzie się we wtorek, dnia 11 grudnia, o godz. 3, z kostnicy cmentarza nowo-farnego.



EIN SPARBUCH

Deutsche Volksbank

Bank spółdz. z ogran. odpowiedz.

w Bydgoszczy

und ihre Filialen in

Chełmno — Grudziądz
Koronowo — Swiecie
Wejherowo — Wyrzysk

empfehlen sich zur

Annahme von Spareinlagen

und zur 8006

Ausführung aller Bankgeschäfte

Stoffe

für Damen- und Herren-bekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei KUTSCHKE

Inhaber: F. u. H. Steinborn 7939
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Sämtliche 7804

NOTEN

soweit nicht am Lager, besorgt auf schnellstem Wege

W. Johne's Buchhandlung

Bydgoszcz, Pl. Wolności 1 — ul. Gdańska.

Pelze sowie Felle

zu besonders billigen Preisen ständig in großer Auswahl am Lager 8146

G. Balicki,

Bydgoszcz, Dworcowa 45 Telefon 13-38.

Landwirtschaftliche Maschinen.

Roßwerke, 1 Spänner, ca. 360 kg, 185 zł, 2 Spän. ca. 420 kg, 40 Touren, 223 zł, 3 Spänner, 42 Touren, ca. 540 kg, 240 zł, 4 Deichseln, 4 Spänner, ca. 620 kg, 290 zł, 670 kg, 355 zł, 6 Spänner, ca. 900 kg, 42 Touren 515 zł, 8 Spänner, ca. 1050 kg, 41 Touren 615 zł, 1400 kg, 44 Touren, 710 zł.

Dresch-Maschinen Flegeldrescher, System Gruze, 18 Zoll, 198 zł, 2 Zoll, 235 zł, Walzendrescher, System Gruze, 330 zł, Stiftendrescher, 230 zł, Breitdrescher Europa 6, 370 zł, Europa 7, Eisern, 495 zł, Rutnoer, 495 zł. 1737

Reinigungsmaschinen System Unja, 8 Siebe, 88 zł, 11 Siebe mit untersieb, 120 zł, System Amatone, auf Fahrrollen, 11 Siebe, 145 zł, 9 Siebe, 115 zł, System Karow, 14 Siebe 210 zł, Fuchtein, Syst. Karow, 85 zł, mit Sieb 95 zł. Preise ab Fabrik. Barzahlung. Auf Abzahl. entsprechend teurer.

J. Rytlewski,

Swiecie n. W. Tel. 88.

PrivatklinikDr.Król

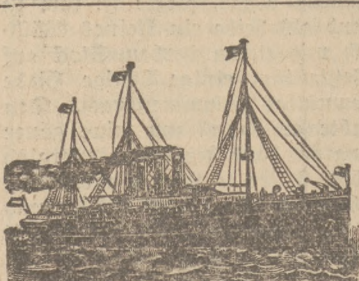
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (Diathermie — Höhensonne — Sollux usw.) Medizinische Bäder etc. 7985

Junge Witwe möchte 2 1/2—3 jähriges

Mädel

unentgeltlich in liebevolle Pflege nehmen. Gefl. Zuschriften unt. C. 8143 an die Geschst. dies. Zeitung erbeten.

Polnisch Französisch erteilt billig 3265
Chwytowo 11, Wg. 12.



TELEGRAMM!!!

Ich erhielt einen **größeren**

Schellack - Transport

den ich zu folgenden günstigen Preisen weiterverkaufe:

Schellack „Lemon" prima Qualität zu zł 4.10 per Kilo
Schellack TN orange, prima Qualität zu zł 3.70 per Kilo
Schellack TN orange, II. Sorte zu zł 3.55 per Kilo
Schellack weiß-gebleicht zu zł 5.00 per Kilo.

Bei Abnahme v. Original-Kisten, enth. ca. 75 Kilo, bitte Spezialofferten einzuholen. Ich versende jedes beliebige Quantum gegen Nachnahme.

Schellack-Import „Surowiec", Bydgoszcz,
Grudziądzka 27/33. Telefon 1458. 7986



Besuchen Sie uns bitte!

Elisabeth Ardens

Stellvertreterin steht Ihnen zwecks

kostenloser Konsultation

vom 5.—11. Dezember zur Verfügung, sie wird Ihnen in Einzelheiten zeigen, wie die berühmte

Arden-Haus-Behandlung

auszuführen ist, die Ihre Haut zart, jung und frisch erhalten wird. 7843

Dies ist unser neuer Dienst am Kunden, den unsere Kunden, **ohne sie zu verpflichten,** bieten können.

Parfümerie B. Sikorski

Bydgoszcz, Gdańska 31. Telefon 817.

Weihnachtsbitte

des Diakonissen-Mutterhauses „Ariel" Wolfshagen

Kijaszkowo, poczta Ptakowo, pow. Wyrzysk.

Die Liebe gedenkt trotz vieler Opfer für die Winterhilfe auch noch unserer lieben **Krüppelkinder**, unserer **Taubstummen** und vieler armen und schwachen Kindlein in unserer Anstalt, die wir alle heilen und ausbilden, und die mit glückstrahlenden Augen auf das Christkindlein schauen und so fröhlich fest glauben, daß es für jeden eine Freude und eine kleine Gabe bringen wird.
Um Gaben der Liebe bitten wir sehr herzlich alle treuen Freunde unseres Hauses.

Rutz, Pastor
Mutter Margarete, Oberin.

Postscheckkonto Poznań 206 583. 8097

Zum Weihnachtsfeste

Empfehle einige hundert

Mäntel

in allerneuesten Fassons zu den niedrigsten Preisen.

SPORT-, LEDER- und PELZ-

Joppen, Pelze

Speziell bringe meine Abteilung

Kinder-Konfektion

wie:

FLAUSCH und ULSTER **Mäntel,**

Sport- und Schulanzüge, Hausjacken

das praktische Geschenk.

Straßen- u. Gesellschafts-

Anzüge

in allerbesten Bielitzer Stoffarten

Sport-Anzüge

mit zweierlei Hosen

Gesellschafts-Beinkleider
Britschees u. Knickebooker
in riesiger Auswahl.

Das größte Spezial-Geschäft am Platze

Leon Konieczka

BYDGOSZCZ, Gdańska 41. 8219

GREY's

Marzipan und Pfefferkuchen bevorzugt der Herr lobt die Dame erfreut die Kinder. 8230

Kleinerts Festsäle Inh. Kowalski

Angenehme Restaurationsräume.

Vereinen u. Gesellschaften

stehen Säle und Restaurant bei vorheriger Anmeldung zur Verfügung. 7738

Herzl. Einladung zum 43. Jahresfest des Evgl. Vereins Junger Männer

am Montag, 10. Dezember, 8 Uhr abends, bei Wichert.

Laienspiel: „Der barmherzige Samariter" das Schicksal eines Arbeitslosen.

Massenchöre, Blockflötenmusik Posaunen — Barrenturnen.

Ueber 100 Mitwirkende
Eintrittskarten zu 49 gr beim Pfarramt Sobieskiego 8 und an der Abendkasse.

8198 J. A.: Eichstädt.



Zum **Weihnachts-Fest**

empfehle ich meine bekannt vortrefflichen

täglich frischen Fabrikate

M. Przybylski, Konditorei Konfitüren-Fabrik.

Gdańska 12. 8125

Die schönsten Weihnachts-Geschenke

wie Damentaschen, Necessaires Aktentaschen, Koffer u. Lederwaren

nur bei **Fr. Lewandowski**

vorm. Musiał 8201

Fabrikgeschäft Długa 29.

Bitte die Ausstellung zu besichtigen.

Möbeltransporte, sachgemäß und billig übernimmt W. Wodtke, Gdańska 76. Tel. 15 7520

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3678
Danel, Dworcowa 66.

Franz. Unterricht erteilt Kollataja 3, m. 4. 3339

Vereid. Landmesser

Bodhorecki, Focha 10, Tel. 1666, 3913
führt Vermessungen, Parzellierungen, Meliorationen, Meliorationsarbeiten, Ausschließungen gemäß Artikel 4 und 5 der Agrarreform aus.

Größte und billigste Auswahl in Weihnachtsartikeln.

Weihnachtsmänner Pfefferkuchen Marzipan täglich frisch

Jan Schachtmeyer

Bonbonnieren Konfitüren etc. 8147

Detail. Bydgoszcz, Teofila Magdzińskiego 8 (früher Kirchenstr.) **Engros.**

Rechtsbeistand Dr. v. Behrens

Promenada 5 Tel. 18-01 8036
erledigt in Polen u. Ausl. (5 Sprachen) **alle Schriftsätze** f. Polizei Gerichte, Steuerämter usw.

Poln. Sprachunterricht erteilt erf. Lehrerin. Leichtfaßliche Methode, billig. Śniadeckich 63, III, m. 14, von 3 Uhr. 3704

Mode-Salon

fertigt elegante Kleider Warmińskiego 10, W. 4.

Wo?

wohnt der billigste **Uhrmacher** 7983
und **Goldarbeiter.**
Pomorska 35, **Erich Ludtke.**
Radio-Anlagen billigst.

Damenkleider, tadellos, fertigt an 3634
Michejeff, Pomorska 51/4

Großer Weihnachts-Verkauf

Damen-, Herren- und Schüler-Konfektion in großer Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen

EŁ-DE-KA

STARY RYNEK 23 — im. Marsz. Piłsudskiego. 8171

Deutsche Bühne

Bydgoszcz, T. z.

Sonnabend, 8. Dez. 34 abends 8 Uhr
Mit neuer Dekoration!
Neuheit! Neuheit!

Aennchen von Tharau

Singspiel in 3 Akten von Heinrich Strecker.

Sonntag, 9. Dezemb. nachm. 4 Uhr:
Zum letzten Male!

Die Fledermaus

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Abends 8 1/2 Uhr:

Opferstunde

Schauspiel in 3 Akten von Hellmuth Unger.

Eintrittskarten wie üblich. 8145
Die Bühnenleitung.

Gänzlicher Ausverkauf!

wegen Aufgabe des Geschäfts

Damen- u. Herrenstoffe / Kleider u. Futterseiden

zu billigsten Preisen

Hallmich

Bydgoszcz, ul. Gdańska 30. 8231

Die Entschuldung der Landwirtschaft.

Die Verordnung des Präsidenten der Republik vom 24. Oktober 1934 über die Konversion und Ordnung der landwirtschaftlichen Schulden (Dz. U. Nr. 94, Poz. 841): das Gesetz über die Schiedsämter für die Vermögensangelegenheiten der Besitzer von Landwirtschaften vom 28. März 1933 (Dz. U. Nr. 29, Poz. 253) in der Fassung der obengenannten Verordnung ins Deutsche übersetzt und bearbeitet von **Rechtsanwalt Wilhelm Spitzer,** ist erschienen und zum Preise v. zł 2.50 pro Exemplar einschließl. Porto und Verpackung durch alle Buchhandlungen oder durch den Verlag gegen Vorauszahlung des Betrages auf unser Postscheckkonto Poznań Nr. 202157 od. Nachnahme zu beziehen.

A. Dittmann T. z o. p.,
Bromberg (Bydgoszcz) 8067

Ski

Skibindungen

Neumann & Knitter

Stary Rynek 7648 Telefon 141.

Frühbeetfenster verglaste u. unverglaste

Gewächshäuser, sowie **Gartenglas**

Glaserkitt u. Glaserdiamanten liefert

A. Heber, Grudziądz, Chełmińska 38. Telefon 486.

Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis.

Möbel

zu zeitgemäß billigen Preisen

Otto Kahrau

Möbelfabrik

Grudziądz, Sienkiewicza 16. 8088

Kino KRISTAL 8215

5.10, 7 u. 9 Uhr. Feiertags und Sonntags ab 3.10 Uhr.

Heute, Freitag, Premiere des mit großer Spannung erwarteten großen Lustspiel-Schlagers nach dem preisgekrönten Schlager von Friedrich Schwarz. Regie: Friedrich Zelnick. Musik: Hans Sommer.

Es war einmal ein Musikus

Vollständig in deutscher Sprache und Gesang!

In den Hauptrollen: **Wiktor de Kowa, Trude Berliner, Ernest Verebes, Maria Sörensen, Szöke Szakall,** Ralph Arthur Roberts

Ein Ausstattungs-Lustspiel, welches überall mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt wurde, dank des perlenden Humors, Heiterkeit, Witz und Komik, 2 Stunden Heiterkeit!

Beiprogramm: Fox-Wochenschau Die Hochzeit am engl. Königshause. Neueste PAT-Chronik.

Deutsche Rundschau.

Nr. 281.

Bromberg, Sonnabend, den 8. Dezember 1934.

Pommerellen.

7. Dezember.

Graudenz (Grudziądz)

Adventskonzert.

Unter der Bezeichnung „Feierstunde der Nothilfe“ fand am 3. Dezember, abends 8 Uhr, in der Evangelischen Kirche das Konzert des auf einer kleinen Kunstreise befindlichen Professors der Technischen Hochschule Danzig Frotscher mit seinem Collegium Musicum statt. Die technische Vorbereitung und Ermöglichung des Konzerts hatte der Kreissozialausschuß Graudenz in die Hand genommen und durchgeführt.

Nach dem Gemeindegesang des Liedes „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ und einer Ansprache von Pfarrer Dieball über die Rede vom jüngsten Gericht, Matth. 25, 31—46, in der der Redner in ernsten, eindringlichen Worten die Zuhörer an die von Gott geforderte Tat der Nächstenliebe gemahnte und auf die äußerste Notwendigkeit des Tatchristentums in unserer Zeit hinwies, begann die schlichte, doch überaus eindrucksvolle Feier. Die Konzertfolge „Weihnachtsmusik“ versetzte die Zuhörer in die Welt der Bachschen Kirchenmusik und der unmittelbar von ihr verbundenen Zeit. Der wechselweise von Singstimmen, Instrumentalchor, Orgel und Gemeinde dargebrachte Choral „Gelobet seist du, Jesus Christ“, war besonders geeignet, in die Art der älteren Kirchenmusik einzuführen und Einblick in die Vielseitigkeit der Ausführung zu bieten. Die Wirkung jedoch ging in unserm verhältnismäßig ausgedehnten Kirchenraum z. T. verloren. Ausgezeichnet aber war der Gesang des kleinen Chors hinsichtlich der Klangfarbe. Die Stimmen waren wundervoll in Einklang gebracht.

Die besondere Auffassung des hervorragenden Musikpädagogen zeigte der Vortrag des altkirchlichen Textes „Es kommt ein Schiff geladen“, in der Vertonung von Ernst Pepping. Von ganz besonderem Reiz war der Kanon von Vulpius „Es ist ein Ros' entsprungen“ und das darauffolgende „In dulci jubilo“ in Walter Reinscher Bearbeitung. Das außerordentliche Eingehen der Sänger und Musiker in die Feinheiten der musikalischen Struktur und den jubelvollen Inhalt des Textes zeugten von einer ebenso trefflichen Schulung wie außergewöhnlichen Auffassung.

Auch die folgenden gesanglichen Darbietungen, das Schrötersche „Freut euch, ihr Christen alle“, „Ein Kind geboren in Bethlehem“ von Praetorius und zuletzt das altböhmische Volkslied „Freu dich, Erd' und Sternenzelt“ versagten ihre Wirkung als Ausdruck der Freude nicht, vielmehr zeigte der Gesang durchweg die zarte Reinheit der alten Kunstschätze in neuzeitlicher Gestaltung.

Dem Gesang schlossen sich die Orgel- und Orchester-Darbietungen gleichwertig an, und auch das Flötensolo „Siciliano“ von Händel schmeichelte sich innig in die Herzen der Zuhörer. Großartig in seinem musikalischen Reichtum wirkte das am Schluß gebrachte Weihnachtskonzert für Soloinstrumente und Streichorchester von A. Corelli. Mit besonderer Andacht lauschten die Zuhörer dem reinen klaren Spiel, in dem besonders die erste Geige in ihrer anmutigen Führung zur Geltung kam.

Nach dem Konzert hatten sich die Gastgeber mit ihren Gästen noch zu einem gemütlichen Plauderstündchen im Gemeindehaus zusammengefunden, wo Herr Gerlich die Gelegenheit benutzte, Professor Frotscher und seiner Schar für den seltenen Kunstgenuß im Namen der Gemeinde wärmsten Dank auszusprechen.

Leider war das Konzert zu wenig bekanntgegeben, und infolgedessen von vielen unserer Volksgenossen versäumt worden. Am Ausgang wurde für die Nothilfe gesammelt.

Gm. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 8. Dezember d. J., bis einschließlich Freitag, 14. Dezember d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Rynek). *

× **Verschwunden** ist seit dem 30. v. M. die 26jährige Prakseda Kuc, Lindenstraße (Legjonów), 61. Da kein Anlaß vorliegt zu der Annahme, daß das Mädchen zum Verlassen seines Domizils irgendwelche Ursache gehabt habe, so darf an einen der Vermißten zugestoßenen Unfall geglaubt werden. Etwaige Mitteilungen über sie wolle man an das nächste Polizeirevier richten. *

× **Festgenommener Fischnetzdieb.** Dem Fischer Leon Dąbrowski wurde dieser Tage auf der Weichsel ein Netz gestohlen. Als Täter konnte ein „Madeira“-Einwohner namens Władysław Szymański ergriffen werden. *

× **Wieder in den Besitz einer goldenen Uhr,** die ihm vor einem Jahre gestohlen worden war, gelangte der Landwirt Zakrzewski aus Lessen. Vor einigen Tagen bemerkte er nämlich den 200 Złoty Wert besitzenden Chronometer am Arm einer gewissen Graudenzer Person. Der Zeitmesser wurde polizeilicherseits sofort dem unberechtigten Träger abgenommen und er selbst einstweilen in Arrest genommen. *

× **Sein gerichtliches Nachspiel** fand jetzt vor dem Bezirksgericht der Mitte Oktober d. J., abends verübte Raubüberfall auf die Wohnung der in der Culmerstraße (Chełmińska) 92 wohnhaften alten Frau Hilde Krumm (verw. Unrau). Die Täter erbeuteten, wie damals mitgeteilt, bei diesem besonders frechen Attentat rund 500 Złoty. Die Polizei konnte die Banditen bekanntlich noch in derselben Nacht fassen. Es waren dies Hugo Kuchta und Willi Kosmorowski. Als der Mitwirkung verdächtig wurde noch eine dritte Person festgenommen. Alle drei standen nun am Dienstag vor dem Strafrichter. Das Urteil lautete gegen Kuchta auf 2 Jahre, gegen Kosmorowski auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Die mitangeklagte dritte Person wurde freigesprochen. *

× **Eine Versteigerung des einmaligen Weidenschnitts** in den staatlichen Kämpen im pommerellischen Weichselufergebiet findet am 19. Dezember d. J., 12 Uhr, im Bureau der Abteilung für Wasserwege des Pommerellischen Wojewodschaftsamts in Thorn statt. Nähere Einzelheiten sind im „Pomorski Dziennik Wojewódzki“ veröffentlicht worden. *

Thorn (Toruń)

Zu dem grausigen Gattenmord,

über den wir in unserer gestrigen Ausgabe kurz berichteten, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Der am 12. April 1906 geborene Schlosser Alexander Zieliński lebte in der von seiner verstorbenen Mutter überkommenen Dreizimmerwohnung im Hause Heiligegeiststraße (ul. św. Ducha) 19. Wie seine Mutter es getan, vermietete er später auch möblierte Zimmer ab. Auf diese Weise lernte er die aus Czenstochau hierher gekommene Schneiderin Marja Zapiec kennen, zu der er in nähere Beziehungen trat. Als sich die Folgen einstellten, schlossen beide den Ehebund, dem im Januar 1933 ein Knäblein entsproß. Solange

Z. beim Bau der Marschall Pilsudski-Brücke arbeitete, ging es zu Hause verhältnismäßig gut, zumal auch seine Frau durch Schneiderei zu den Kosten des Lebensunterhalts beitrug. Das eheliche Verhältnis spitzte sich aber zu, als Z. entlassen wurde und andere Arbeit nicht finden konnte. Seine im selben Hause wohnende verheiratete Schwester, die nach Kräften Unterstützung gewährte, machte wiederholt Beobachtungen, die auf große Gegensätze zwischen den Eheleuten schließen ließen. Die Not wurde nun immer größer, die Miete konnte nicht mehr gezahlt werden und im September traf ein Gerichtsurteil ein, demzufolge Z. bis zum 31. Dezember bedingungslos die Wohnung räumen sollte. Am Montag ging Frau Z. mit ihrem Söhnchen spazieren und Z. benutzte die Zeit, um sich bei seiner Schwester eine Kerze zu entleihen, da er angeblich Brennmaterial aus dem Keller holen wollte. Dort hob er aber in seinem Abteil eine 1,20 Meter tiefe, 65 Zentimeter lange und 45 Zentimeter breite Grube aus. Als seine Frau heimgekehrt war, forderte er sie auf, mit in den Keller zu kommen und ihm zu leuchten, da er Kisten zum Verbrennen zerkleinern wollte. Die Frau ging ahnungslos mit und während sie die Kerze hielt, ergriff Z. einen drei Pfund schweren Hammer, den er ihr mit aller Gewalt auf den Kopf schmetterte, um „endlich einmal mit allem Schluß zu machen“. Dann versetzte der Mann seinem Opfer noch mehrere Schläge, so daß der Schädel zertrümmert wurde und das Gehirn heraustrat und zwängte die Tote in die Grube, die er zuschüttete.

Nach vollbrachter Tat suchte Z. seine Wohnung auf, in der der Kleine den Mittagsschlaf hielt. Nachbarn, denen das Fehlen seiner Frau auffiel, sagte er, daß sie zu Verwandten nach Czenstochau gefahren sei. Dienstag abend suchte der Mörder seinen Bruder, den in der Städtischen Gasanstalt angestellten Leon Z. auf, ging mit ihm in ein Lokal in der Culmerstraße (ul. Chełmińska) und berichtete ihm, nachdem beide einige Schnäpse getrunken hatten, von dem Geschehenen. Am Morgen des Mittwoch begab Leon Z. sich zur Polizei und erstattete hier Meldung von dem Geheimnis, das er die Nacht über noch für sich behalten hatte. Daraufhin wurde der Mörder aus seiner Wohnung abgeholt und gefesselt abgeführt.

Um die Mittagszeit erschienen der Untersuchungsrichter Assessor Satka und der Leiter der Kriminalpolizei, Unterkomissar Chełmiński, am Tatort und ließen die Leiche ausgraben, die sodann in die Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses überführt wurde. Die anschließend vorgenommene gerichtsärztliche Sektion ergab, daß der Tod durch sechs Schläge mit einem schweren eisernen Gegenstand gegen die linke Schläfe eingetreten war. Der Schädel war vollständig zermalmt. Das Mordwerkzeug wurde am Tatort vorgefunden.

Vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter gab Alexander Z. seine grausige Tat zu. Er sprach viel und manchmal sinnlos durcheinander. Vielleicht will er dadurch den Eindruck erwecken, daß er den Mord im Affekt verübt habe. Nachdem er sich durch eine Zigarette beruhigt hatte, erklärte er dann wiederum, daß er seine Frau schon einmal im Juni habe umbringen wollen. Die Arbeitslosigkeit, die ungewisse Zukunft, die Redereien seiner Frau und auch Tätlichkeiten zwischen ihnen hätten ihn an allem verzweifeln lassen. Aber trotz aller häuslichen Szenen habe er doch nur

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 9. Dez. 1934 (2. Advent)

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, 6 Uhr Adventsfeier, 7 Uhr Jugendbundstunde, 2 Uhr Andacht in Treul, 1/2 4 Uhr Adventsfeier i. Hilmarsdorf. Dienstag 1/2 8 Uhr Gesangstunde. Mittwoch 3 Uhr Frauenstunde, 1/2 8 Uhr Musikstunde. Donnerstag 1/2 8 Uhr Bibelstunde, 5 Uhr Kinderstunde. Freitag 4 Uhr Andacht in Weburg.

Graudenz.

seine Frau geliebt. Zwecks Überprüfung der Angaben des Mörders wurde Donnerstag abend noch dessen Schwester durch die Kriminalpolizei vernommen. **

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ist, entgegen der Annahme, seit Mittwoch bereits zurückgegangen und betrug Donnerstag früh 2,36 Meter über Normal. — Schlepper „Pollux" brachte einen Sahn mit Gütern aus Danzig und fuhr an demselben Tage mit einem Kahn mit Mehl wieder zurück. Die Schlepper „Pospieszny" und „Katowice" starteten mit einem Kahn Mehl bzw. je einem beladenen und leeren Kahn nach Warschau. **

* **Vierter Hauptkongreß der Vertreter der Kommunalsparkassen Pommerellens und Posens.** Sonntag vormittag um 10 Uhr begann im Saale des Artushofes in Thorn der vierte Hauptkongreß der Vertreter der Kommunalsparkassen der Wojewodschaften Pommerellen und Posen, zu dem ca. 200 Delegierte der Kommunalsparkassen erschienen waren. Der Vorsitzende des Kommunal-Kreditverbandes in Posen, Präsident der Stadt Bromberg, Barciszewski, eröffnete die Tagung mit einer Begrüßungsansprache, in der er besonders den offiziellen Vertreter des Finanzministeriums Stępniewicz und den Vertreter der Wojewodschaft Posen, Wojewodschaftsrat Nikodemski, willkommen hieß. **

* **Achtung, Hausbesitzer!** Der Artikel 58 der neuen Steuerordnung legt dem Hausbesitzer die Pflicht auf, alljährlich bis zum 15. Januar ein Mieterverzeichnis einzureichen, auf Grund dessen die Festsetzung der Gebäude- und Lokalsteuer erfolgt. Die betreffenden Formulare stellt das Finanzamt zur Verfügung. Teilweise sind vor einigen Wochen diese Formulare versandt worden und zwar die alten Stils. Jetzt fertigt das Finanzamt neue Formulare aus. Diese werden nur denjenigen Hauswirten zugestellt, die in diesem Jahre noch keine Formulare erhalten haben. — Die neuen Formulare sind sowohl der neuen Steuerordnung wie auch den Errungenschaften der Hausbesitzer-Vereine bei den oberen Behörden angepaßt und haben 21 Rubriken. Bemerkenswert ist, daß jetzt die Unterschrift der Mieter nicht mehr erforderlich ist! Der Hauswirt füllt diese Listen bis zur Rubrik 14 (bis zum dicken Strich) aus, während die übrigen freibleiben müssen für die Bearbeitung durch die Steuerbehörde. Auf Seite 1 ist unter „Uwagi" einzutragen, an welchen Straßen das Gebäude liegt, falls es ein Eckhaus ist, und wann das Gebäude erbaut bzw. von wann ab es benutzt wird (bei Neubauten!); ferner sind hier die Gründe aufzuführen, falls um Steuerbefreiung nachgesucht wird. In Rubrik 5 ist die Anzahl der Räume anzugeben (Küche, Mädchenkammer, Bureau zählen dabei mit!). Nicht gezählt werden folgende Räume: Speisekammer, Nischen, Veranden, Vorzimmer (auf deutsch: Entree!) und . . . Aborte. In Rubrik 14 sind Kreuze zu machen bei den Namen derjenigen Mieter, die die anderen Mieterlisten (betr. Kopfzahl und Einkommen der Mieter) abgegeben haben und die dem Ganzen beigefügt sind. Wer nicht im vorgeschriebenen Termin die Listen abgibt, kann mit Geldstrafe bis zu 500 Złoty belegt werden; wer falsche Angaben macht, kann mit Geldbuße bis zur zwanzigfachen Höhe der verheimlichten Steuersumme oder mit sechs Monaten Gefängnis bestraft werden. **

t **Ein aufsehenerregender Prozeß,** dessen Dauer auf zwei Tage berechnet ist, begann Donnerstag vormittag vor dem Bezirksgericht. Angeklagt sind der Hotelbesitzer Soltysiak (Hotel Rzymski am Neustädtischen Markt), der Hotelportier Baran und die Funktionäre der Kriminalpolizei Włoch, Bilewicz, Dąbrowski und Ziółkowski. Die Anklage vertritt Unterstaatsanwalt Marski, die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Przysiecki. Der Staatsanwalt stellte zu Beginn den Antrag, während der Vernehmung der Angeklagten und Zeugen die Öffentlichkeit auszuschließen, da diese Punkte öffentliches Ärgernis hervorrufen könnten. Das Gericht beschloß, die ganze Verhandlung hinter geschlossenen Türen zu führen. **

‡ **Ein neuerlicher Friedhofsdiebstahl** wird vom altstädtischen evangelischen Kirchhof gemeldet: Von einer etwa drei Wochen alten Grabstelle sind sämtliche Kranzschleifen bis auf eine entwendet worden. Die Täter sind ganz kunstgerecht zu Werke gegangen und haben die Schleifen säuberlich entfernt, ohne sie zu zerschneiden oder die Kränze zu beschädigen. Dies Vorgehen läßt darauf schließen, daß man die Schleifen anscheinend noch verwenden will. **

‡ **Ein Fall unrechtmäßiger Aneignung,** fünf kleine Diebstähle, von denen zwei inzwischen aufgeklärt werden konnten, zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und zwei Schlägereien kamen am Mittwoch zur Anzeige und Protokollierung bei der Polizei. — Wegen Unterschlagung und Diebstahl wurde je eine Person verhaftet und dem Burggericht zugeführt. Eine diebstahlsverdächtige Person wurde in Polizeiarrest genommen, desgleichen zwei Personen wegen Inumlaufsetzens gefälschter 20-Złoty-Banknoten und eine wegen unsittlichen Lebenswandels. Zur Wache gebracht und später der Burgstarostei zur Bestrafung vorgeführt wurden zwei Personen, die in der Trunkenheit Fensterscheiben im Restaurant „Satyr" eingeschlagen haben und zwei, die gleichfalls zu tief ins Glas geguckt hatten. **

Konitz (Chojnice)

tz. **Plötzlicher Tod.** Am Mittwoch abend bekam der 23jährige Felix Piesik auf der Bütower Chaussee einen schweren Blutsturz. Vorüberkommende schafften ihn in ein Haus, wo er nach kurzer Zeit verstarb. +

tz. **Gefaßter Dieb.** Der bei Gutsbesitzer Rohde beschäftigte Arbeiter Josef Pieszyk aus Granau hat seinen Arbeitgeber seit längerer Zeit systematisch bestohlen, indem er nachts vom Speicher Roggen entwendete. Der Verlust wird auf etwa 140 Złoty geschätzt. P. gestand seine Schuld ein. +

tz. **Autozusammenstoß.** Ein deutsches Lastauto stieß in der Nähe von Czersk mit einem Lastauto aus Tuchel zusammen, wobei der Tucheler Wagen zertrümmert wurde. Das deutsche Auto kam mit leichteren Beschädigungen davon. Schuld am Vorfall trägt der Tucheler Chauffeur, der mit seinem Wagen auf der linken Seite fuhr. +

Von einem Auto angefahren und getötet.

\# **Neuenburg** (Nowe), 6. Dezember. Als ein 29 Jahre alter Beamter aus Briesen hier neben seinem Fahrrad gehend sich abends 8 Uhr auf der Warlubier Chaussee in der Nähe der Konschitzer Insthäuser befand, kam ihm ein Personenauto entgegen, in welchem sich sechs Personen befanden. Der Fußgänger wurde von einem Kotflügel erfaßt und eine ganze Strecke mitgeschleift, wobei er neben sonstigen Verletzungen schwere Kopfwunden erlitt. Durch Passanten gezwungen, sorgten die Insassen des Autos für Meldung bei der Polizei und Herbeiholung eines Arztes, welcher die sofortige Überführung des Unglücklichen ins hiesige Krankenhaus anordnete. Der Beamte lebte jedoch nur noch ca. 20 Minuten. Der Chauffeur wurde einstweilen in Haft genommen.

---

* **Culm** (Chełmno), 7. Dezember. Vermutlich durch Unachtsamkeit brannten Stall und Arbeiterwohnhaus nebst Einrichtung auf dem Gute Stablewice hiesigen Kreises nieder. Der Schaden beträgt 11 000 Złoty. Die Baulichkeiten sind nur mit 3900 Złoty versichert.

d **Gdingen** (Gdynia), 6. Dezember. Zwei gewagte Einbrüche wurden hier verübt. Unbekannte Täter drangen am hellen Tage nach Aushebung der Eingangstür in die Wohnung des Polizeibeamten G'rochowina ein und erbrachen hier sämtliche Schränke. Sie stahlen größere Mengen Wäsche, Kleider und 300 Złoty und entkamen mit ihrer Beute unbemerkt. — Nachts brachen Diebe in den Laden der Firma A. Tomaszewski in der Johannesstraße ein und stahlen Papier- und Schreibwaren im Gesamtwerte von 600 Złoty.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Hafen. Der Arbeiter der Firma Warta W. Zdulski aus Oxhöft war mit anderen Arbeitern damit beschäftigt, leere Eisenbahnwagen auf ein anderes Geleise zu schieben. Hierbei kam er aus eigener Unachtsamkeit zwischen die Puffer von zwei Wagen und erlitt so schwere Quetschungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Im vergangenen Monat wurden an der polnischen Küste 518 880 Kilo Fische im Werte von 176 579 Złoty gefangen. Hiervon wurden an Räuchereien 395 505 Kilo Fische verkauft, 20 340 Kilo wurden nach Danzig ausgeführt und 101 280 Kilo wurden auf dem hiesigen Markte verkauft.

a **Schwetz** (Świecie), 6. Dezember. In dem Nachbardorfe Przechowo hat sich der 15jährige Hirt Stanislaus Samrowski aus Jungen durch Erhängen das

Leben genommen. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

Auf dem hiesigen katholischen Kirchhof haben Leute die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden.

In Groddek wurde einem Edmund Byrscela vor der Arbeiterkantine ein Herrenfahrrad gestohlen. — In Plewno wurden einem Landwirt Garderobe u. a. m. im Werte von 500 Złoty gestohlen.

V **Vandsburg** (Więcbork), 6. Dezember. Bei der kürzlich auf dem Gelände der Ortschaft Grünlinde veranstalteten Treibjagd wurden von 10 Schützen 28 Hasen erlegt. Jagdkönig mit 9 Hasen wurde Willi Glasenapp-Zempelburg-Abbau.

Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Butter 1,20 bis 1,30, die Mandel Eier 1,30—1,50, Hühner 1,50—1,80, Enten 2,00—2,50 pro Stück, Gänse 0,50—0,70 pro Pfund. Auf dem Schweinemarkt wurden für das Paar Absatzferkel 7—9 Złoty gezahlt.

Zum Gemeindevorsteher der Ortschaft Pempersin wurde der Landwirt Walter Seehawer und zum Stellvertreter der Landwirt Gustav Böttcher gewählt.

x **Zempelburg** (Sępólno), 6. Dezember. Auf der vom hiesigen Jagdverein am 5. d. M. auf dem Komierowoer Gelände veranstalteten Treibjagd wurden von 19 Schützen 30 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig mit 5 Hasen wurde Besitzer Drews-Dreidorf.

Vor dem hiesigen Burggericht hatten sich die Arbeiter Steczak aus Schmilowo, Lüdtke aus Komierowo und Herzberg aus Schönhorst wegen Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagten hatten aus dem Laden des Kaufmanns J. Gothainer, hier, mehrere Paar Hosen, eine Mütze und einen Hut gestohlen, wofür das Gericht eine Haftstrafe von je einer Woche festsetzte. Ebenso verurteilte dasselbe Gericht den Arbeiter Viktor Wollschläger aus Kl.-Zirkwitz wegen Diebstahls eines Mantels im Werte von 30 Złoty bei demselben Kaufmann zu einer Haftstrafe von zwei Wochen und Zahlung der Gerichtskosten.

Laut Bekanntmachung vergibt der hiesige Kreisausschuß auf dem Submissionswege die Instandsetzungsarbeiten der Chaussee Sypniewo — Illowo, bis zur früheren Friedrichowitschen Ziegelei. Interessenten müssen ihre Angebote in der Zeit vom 3.—15. d. M. beim Kreisausschuß einreichen.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 9. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Deutsche Feierstunde. 11.00: In stillen Stunden . . . 11.30: **Bach-Kantate.** 12.10: Sonne im Wintergarten (Veranstaltung der Funkdienst G. m. b. H. im „Wintergarten"). Mitw.: Irene de Noiret, Lotte Werkmeister, B. Fritz, Th. Noval, H. Held, Ballett Tatjana. Wintergarten-Orch., Ltg.: H. Neumann. 12.55: Zeitzeichen. 14.00: Kinderfunkspiele: **„Falada"**, Märchenspiel nach Grimm v. A. Teuber. 14.45: Viertelstunde Schach. 15.00: Nur ein halbes Stündchen (Schallplatten). 15.30: Stunde des Landes. 16.00: Konzert. 17.30: Plautermann meint . . . 18.00: Märsche, Walzer und Charakterstücke. 18.30: **Von Karpfen, gebratenen Äpfeln und dampfendem Punsch.** Dezember-Mischung für große und kleine Kinder. 19.45: Als wennste schwebst. Tanzbummel mit C. Woltschach und B. Fritz. 21.30: **Achtes Meisterkonzert.** 22.15: Nachrichten. 22.30: Funkbericht vom Internationalen Eishockey aus dem Berliner Sportpalast. BSC—Oxford (Aufnahme). 23.00 bis 00.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.35: Schallplatten. 06.35: Konzert. 09.25: Schlesische Kirchen erzählen. 10.10: Berühmte Dialoge. 11.00: Anton, der Stromer. Die Geschichte des Gehrocks. 11.30: **Bach-Kantate.** 12.00: Konzert. 14.10: Für die erwerbstätige Frau. 14.45: Lommeleien. Eine heitere Schallplattenfolge. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Eine gemütliche Kaffeestunde. 18.25: Abendmusik. 19.25: Kameradschaftsabend deutscher Studenten. 20.00: Militärkonzert. 21.30: Achtes Meisterkonzert. 22.45—01.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 08.20: Land und Stadt. 09.00: Christliche Morgenfeier. 11.00: Heldenhafte Frauen. 11.30: **Bach-Kantate.** 12.00: Konzert. 14.55: Schallplatten. 16.45: Ausschnitte aus der Wiedersehensfeier der „Kraft-durch-Freude"-Fahrer. 17.00: Tanztee. 18.25: Klaviermusik. 18.55: Zwei altdeutsche Volksfeste. 19.30: Kleiner Leitfaden der Zoologie. 21.30: **Achtes Meisterkonzert.** 22.45—24.00: Tanzmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 08.20: Morgenfeier. 08.50: Orgelmusik in der Adventszeit. 10.30: Das ewige Reich der Deutschen. 10.30: Chorkonzert. 11.30: **„Ich geh' und suche mit Verlangen", Kantate von Bach.** 12.00: Konzert. 13.00: Konzert. 14.05: Deutsches Bauerntum. 14.25: Kinderstunde. 15.00: Kleines Schäferspiel aus dem deutschen Rokoko. 16.10: Aus fröhlicher Laune. 17.30: Ein Tag bei unseren blauen Jungen. 18.00: Allerlei Hausgenossen. 19.00: Das leichte Glück. 20.35: Auf Landurlaub in Leipzig. 21.30: **Achtes Meisterkonzert.** 22.40—01.00: Tanzmusik.

Warschau.

09.03: Schallplatten. 10.05: Gottesdienst. Anschl.: Querschnitt aus der Oper „Halka" von Moniuszko (Schallplatten). 12.15: Konzert. 14.00: Leichte Musik. 15.15: Xylofonsoli. 15.35: Lieder Schallplatten). 16.20: Cellovortrag. 17.00: Volksmotive in der Musik. 19.00: Leichte Musik. 20.00: Opernkonzert. 22.00: Werbekonzert. 22.30: Goldberg: Variationen von Bach. Wanda Landowska, Clavecin. Schallplatten mit verbindenden Worten. 23.05: Tanzmusik.

Montag, den 10. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 08.45: Frauengymnastik. 09.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 10.15: Schulfunkstunde. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 13.00: Aus Nah und Fern (Schallplatten). 15.15: Von deutscher Frauenkunst. 15.40: Werkstunde für die Jugend. 16.00: Konzert. 17.00: Erstmalig vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders. 18.10: Hitlerjugend an der Arbeit. 18.30: Kleinste Arbeitsgemeinschaft um Glas und Holz. 19.00: Das Gedicht. Anschl.: Wetter. Anschl.: Unter dem Kreuz des Südens — unter dem Polarstern. 20.10: **Mozart — Beethoven.** 21.30: Wir suchen und finden. 22.00: Nachrichten. 23.00—00.30: Fern vom Ball. Tanzmusik zum Träumen (Schallplatten).

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Konzert (Schallplatten). 06.35: Konzert (Schallplatten). 07.15: Konzert. 09.15: Schallplatten. 10.15: Schulfunk. 12.00: Konzert. 14.40: Für den Bauern. 15.10: Deutsches Land und Volk im Westen. 16.00: **„Anno dazumal"**. 18.30: Alles oder nichts! 19.00: Musik auf zwei Flügeln. 20.10: Offenes Singen. 21.00: Tanz- und Unterhaltung.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 08.30: Frauengymnastik. 10.15: Schulfunkstunde. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 15.15: Bücherschau. 15.30: Lieder des ostpreußischen Komponisten Konstanz Bernecker. 16.00: Konzert. 17.50: Die Stunde der Stadt Danzig. 18.30: Stunde der Hitler-Jugend. 19.10: Abendmusik. 20.15: Neue Lieder und Chöre aus Manuskripten. 21.00: Hurra, das Leben! 22.20: Nacht und Träume. 23.00—24.00: Fröhlicher Klang zur nächtlichen Stund'.

Leipzig.

06.35: Konzert. 10.15: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.10: Neue Schallplatten. 14.10: Kammermusik. 15.00: „Satan auf Erden". 16.00: Konzert. 17.30: Für die Jugend. 18.00: Unbekanntes von Marschner. 19.00: Alte und neuere Volksweisen. 19.35: Die germanische Sippe. 20.10: Bekannte und unbekannte Operettenklänge. 22.20: Abendmusik. 23.00—24.00: Fröhlicher Klang zur nächtlichen Stund'.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Werbekonzert. 12.10: Unterhaltungsmusik. 13.05—13.30: Schallplatten. 15.45: Tanzmusik. 17.00: Klaviervortrag. 17.35: Querschnitt aus „Der Rosenkavalier"", Oper von R. Strauß (Schallplatten). 18.15: Kammermusik. 20.00: Leichte Musik. 21.00: Konzert der Freunde alter Musik. 22.00: Werbekonzert. 22.35: Die berühmtesten Tenöre der Welt: Caruso, Anzelmi, Sobinow- Rogaczewski, Thill, Kiepura, Tauber (Schallplatten). 23.05: Tanzmusik.

Dienstag, den 11. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 10.15: Auslandskunde. Englischer Kulturkreis. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 13.00: Besuch bei den Philharmonikern (Schallplatten). 15.15: Frauen helfen dem Weihnachtsmann beim Winterhilfswerk. 15.40: Erzieherfragen. 16.00: Konzert. 17.30: Jugendsportstunde. 17.50: Gertrud de Lang singt. 18.45: **Perlen schwedischer und deutscher Volkslieder.** 19.15: Deutscher und schwedischer Humor. Ringelnatz und E. M. Bellmann. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetter. 20.10: Ein fröhliches Spiel im Arbeitslager: „Mit Gesang und Spaten" von G. Basner. 21.00—24.00: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.35: Konzert. 09.15: Schallplatten. 10.15: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Konzert. 15.10: Cellokonzert. 15.35: Vom Pfefferkuchenbacken einst und heute. 16.00: Konzert. 17.35: Für die Frau. 17.55: Adam und Eva. Novelle von Friedrich Deml. 18.15: Harmonika-Duette. 19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! Alte Musik aus Böhmen 20.10: Volkstümliche Musik aus Meisteropern. 21.00: Die Diamantenjäger. Ein spannendes Funkabenteuer von W. Heydrich.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 09.00: Englischer Schulfunk. 11.05: Landfunk. 11.30: Schallpl. 12.00: Konz. 13.05: Schallpl. 15.10: Almanache 1935. 15.30: Bunter Nachmittag für Kinder. 16.00: Bunter Nachmittag. 17.30: Deutsche Hausmusik. 17.55: Stunde der Arbeit. 18.30: Stunde des Landmädels. 19.10: Königsberg: Heimatlieder zur Laute. 19.10: Danzig: Sonaten für Violine und Klavier. 19.35: Paul Wegener zum 60. Geburtstag. 20.10: Der Wildschütz. Komische Oper in 3 Aufzügen. Dichtung und Musik von Lortzing. 23.05—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 09.00: Für die Frau. 10.15: Schulfunk. 12.00: Musik für die Arbeitspause (Schallplatten). 13.10: Konzert. 14.40: Jugend- und Leibesübungen. 15.00: Werke von Helmut Meyer von Bremen. 16.00: Bunter Nachmittag. 17.00: Kleine, innige Welt. 17.20: Lieder zur Laute. 18.15: Lustig Freunde — von A bis Z. 20.10: Volk und Arbeit. 21.00: Orchesterkonzert. 22.20: Italienische Gesangskunst (Schallplatten). 23.00—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Werbekonzert. 12.10: Leichte und Tanzmusik. 13.05—13.30: Konzert. 15.45: Schallplatten. 17.00: Alte französische Tänze. 18.15: Leichte Musik. 19.00: Potpourri oberschlesischer Volkslieder, Kattowitzer Eisenbahnerchor. 19.30: Lieder (Schallplatten). 20.15: Literar. Abend. 21.00: Hörfolge über Motive alter Lieder. 22.00: Werbekonzert. 22.15: Kompositionen von Szymanowski (Schallplatten mit verbindenden Worten). 23.05: Tanzmusik.

Hermann Löns zur letzten Ruhe bestattet.

Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ist Hermann Löns im Naturschutzgebiet in der sog. Lönsheide zwischen Soltau und Harburg beigesetzt worden. Im Morgengrauen wurde Hermann Löns durch einen SA-Ehrensturm von Fallingbostel zur Beisetzungsstätte übergeführt und bei Sonnenaufgang in feierlicher und würdiger Weise und in aller Stille, wie es dem Willen des Dichters entsprach, zur letzten Ruhe in seiner Heide bestattet. Hermann Löns, dem im Leben schon nach Ruhe Suchenden, ist nun nach 20 Jahren in seiner Heide die ewige Ruhe geworden. Die schlichte Grabstätte wird von maßgeblicher Seite eine würdige und wirkungsvolle Ausgestaltung erhalten.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

M. in Sw. Die Verwirrung ist dadurch entstanden, daß Sie in den Mietsvertrag die Klausel aufnahmen, daß der Vertrag, wenn er nicht gekündigt wird, automatisch weiter läuft. Der Vertrag wurde durch die Klausel zu einem auf unbestimmte Zeit abgeschlossen, und bei einem solchen Mietsvertrage bildet der fünffache Jahresbetrag der Miete die Grundlage für die Bemessung der Stempelgebühr, die 1 Prozent der so gefundenen Summe beträgt. Dieser mit 5 multizlizierte Jahresbetrag war 3600 Złoty, die Steuer betrug also 36 Złoty, wozu noch der 10prozentige Zuschlag kommt, der auch bei der Stempelgebühr Platz greift, so daß Sie 39,60 Złoty zu bezahlen hatten. Hätten Sie den Vertrag auf 2 Jahre oder auf 1 Jahr abgeschlossen — nota bene ohne den Zusatz, daß der Vertrag, wenn er nicht gekündigt wird, automatisch weiter läuft, so hätte die Stempelgebühr 16,14 resp. 7,92 Złoty betragen. Daß der Vertrag durch die Mietsherabsetzung sehr wesentlich abgeändert worden ist, ist auf die Stempelgebühr ohne Einfluß, da diese ja schon bei Abschluß des Vertrages fällig war. So lange der Vertrag läuft, ist gegen diese Stempelgebühr nicht anzukämpfen, Sie hätten ihn ja aber schon längst kündigen können, was Sie nicht gehindert hätte, unter den neuen Mietsbedingungen weiter zu wohnen — auch ohne schriftlichen Vertrag, den Sie nicht brauchen. Wenn kein schriftlicher Vertrag besteht, ist auch keine Stempelgebühr zu zahlen.

„Herbst 34." 1. Schuldschein ist ebenso sicher wie Wechsel. Nur wird eine Wechselklage rascher bei Gericht erledigt als eine Klage wegen einer Schuldscheinforderung. 2. Polnische Staatsangehörige haben in Danzig dieselben Rechte wie die Einheimischen. 3. Das Erbhofgesetz erstreckt sich nicht bloß auf Ansiedlungen sondern auf alle Landwirtschaften unter 400 Morgen, Zwergwirtschaften natürlich ausgenommen.

Nr. 100 A. B. 1. Ein eigenhändig geschriebenes und unterschriebenes Testament hat nach wie vor Giltigkeit, und ebenso ein vor dem Gemeindevorsteher errichtetes sogenanntes Nottestament. Letzteres hat aber eine beschränkte Dauer. 2. Wenn der Schuldner Wertgegenstände aus dem Grundstück beiseite schafft, um die Gläubiger zu schädigen. so wird er schwerlich damit Glück haben; denn die Gläubiger, die ihm solche Schiebungen nachweisen, können sich an alles halten, was er besitzt, auch an eine ihm zustehende Rente. Der Weg dahin geht natürlich über das Gericht. 3. Der höchste zulässige Zinssatz für Privatschulden ist 12 Prozent. Rückständige Zinsen für Darlehen auf Schuldscheine oder auch ohne Schuldscheine können auch bis 12 Prozent betragen, wenn dieser Satz bei Hergabe des Darlehens verabredet worden ist. Der Zinssatz für Hypotheken, die vor dem 2. Juli 1932 entstanden sind, ist auf 6 Prozent herabgesetzt.

1001. Die landwirtschaftlichen Arbeiter und das ländliche Hauspersonal unterliegen nach dem Sozialversicherungsgesetz der Versicherung nur gegen Unfall und Berufskrankheit. Dabei wird zwischen großen und kleinen Landwirten kein Unterschied gemacht.

J. H. J. Sie haben auf eine Arbeitslosenbeihilfe keinen Anspruch, da Sie die gesetzlich vorgeschriebene Wartezeit von 1 Jahr noch nicht erreicht haben. Diese Wartezeit ist durch Ihre Militärzeit unterbrochen worden.

B. Rozanno. Die Anfrage zu 1 werden wir einer anderen Stelle zuleiten, die Ihnen, wie wir annehmen, Bescheid geben wird. 2. Die Überweisung von Geld aus Deutschland nach Polen dürfte bei der heutigen Devisensperre in Deutschland auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. 3. Die 20 000 polnische Mark vom April 1920 hatten einen Wert von 800 Złoty. Diesen Betrag wertet die betreffende Sparkasse auf 6,30 Prozent auf, so daß Sie 50,40 Złoty zu fordern hätten. 4. Die zwei Nummern der Anleiheablösungsschuld sind bisher noch nicht gezogen worden, und zwar auch nicht in der am 3. Dezember 1934 erfolgten Ziehung. Die Nummern der Schuldverschreibungen haben keine Bedeutung.

W. K. Ein Moratorium für die Landwirtschaft, das von Rechts wegen ohne weiteres Platz greift, gibt es nicht, dagegen gibt es ein Moratorium, und zwar das vom 29. 3. 33, das sich auf private Hypotheken bezieht ohne Rücksicht darauf, ob diese Hypotheken auf landwirtschaftlichen oder anderen Grundstücken lasten, und auf dieses Moratorium, das am 30. 9. 35 abläuft, kann sich der Schuldner berufen. Wenn Sie aber glauben, daß der Schuldner zahlungsfähig ist, und ihm auch seine wirtschaftliche Lage die Zahlung gestattet, so haben Sie das Recht, die Aufhebung seines Moratoriums zu verlangen. Auf Ihnen ruht aber die Beweislast. Die Auszahlung des Kapitals kann auch auf Raten verteilt werden. Die Entscheidung darüber steht, da es sich um ein landwirtschaftliches Grundstück handelt, bei dem zuständigen Schiedsamt, an das Sie sich in solchem Falle zu wenden hätten.

„Waldesluft". 1. Sie müssen die Kosten für die Krankenhausbehandlung bezahlen, wenn der Kreisarzt die Isolierung des an einer ansteckenden Krankheit erkrankten Arbeiters im Hause für ungenügend hält. Sie müssen zahlen, obgleich Sie den Mann zu der Ansteckung nicht veranlaßt haben, wie Sie z. B. für die Krankenbehandlung eines Ihrer Arbeiter aufzukommen haben, der sich bei einem Tanzvergnügen, wozu Sie ihn auch nicht angestiftet haben, eine Lungenentzündung holt. 2. Der Einspruch gegen die Geltendmachung des Vorkaufsrechts ist aussichtslos. 3. Wir werden die Danziger Getreidepreise von jetzt ab wieder bringen. Der Preis für Weizen hielt sich in Danzig in der Zeit vom 26. Oktober bis 3. November 1934 auf 18 Złoty gleich 10,40 Gulden für Ware 128/29 Pfd.

„Ratlos". Ihre Schwester braucht die Handwerkskarte, weil sie dadurch von der Pflicht befreit wird, neben der Lösung des Gewerbepatentes auch noch die Umsatzsteuer zu zahlen. Die Handwerkskarte stellt der Starost aus, wenn Ihre Schwester den Befähigungsnachweis für ihr Gewerbe erbringt, d. h., wenn sie nachweist, daß sie auf den Meistertitel Anspruch hat. Aber die Wojewodschaftsbehörde kann sie von dieser Art des Nachweises ihrer Befähigung befreien, wenn sie auf andere Weise ihre Befähigung nachweist, was ihr vielleicht nicht schwer fallen dürfte — vielleicht durch Zeugnisse von Fachleuten ihrer Branche.

„Tischler". Jeder, der ein auf Gewinn berechnetes Unternehmen betreiben will, hat Gewerbesteuer zu zahlen. Diese Steuer ist in zwei Formen zu zahlen, nämlich in Form eines Gewerbepatentes und in Form der Umsatzsteuer. Gewisse Berufe zahlen diese Steuer nur in der letzteren Form, andere Berufe wieder nur in Form des Patentes. Das sind aber nur Ausnahmen, die meisten Unternehmungen müssen die Gewerbesteuer in beiden Formen zahlen. Inhaber von Handwerksbetrieben haben, wenn sie ihr Gewerbe allein oder mit Hilfe von höchstens einem Familienmitgliede betreiben, das Privileg, diese Steuer nur in Form des Patents zu zahlen. Bedingung dafür ist aber, daß sie eine Handwerkerkarte besitzen. Wenn sie diese nicht haben, müssen sie auch Umsatzsteuer bezahlen. Wer Steuern hinterzieht, macht sich strafbar.

Mode-Salon
empf. bestsitz., bequeme Korsetts ꝛc. Nur Wiener Maßarbeit. Neueste Modelle 3906
Swietlik, Długa 40, m. 5.

Gesichtsmassage, Hautpflege, Hormonaleinspritzungen 3857
Kosmetisches Institut „Cedib", Słowackiego 1

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 9. Dez. 1934 (2. Advent)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann. 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause. Donnerstag abends 8 Uhr Adventsandacht im Gemeindehause, Pfarrer Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst. Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. 10 Uhr Festgottesdienst* anläßl. des 43. Stiftungs-Festes des E. V. J. M. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Pfar. Eichstädt. 5 Uhr Feierstunde des E. V. J. M. im Gemeindehause. Montag 8 Uhr abends Festabend des E. V. J. M. bei Wichert. Eintrittskarten beim Pfarramt, Sobieskiego 8, und Abendkasse. Mittwoch 5 Uhr nachm. Frauenhilfe im Gemeindehause (nicht Dienstag).

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11½ Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Adventsfeier d. Jugendbundes. Donnerstag 7½ Uhr Bibelstunde.

Kl. Bartelsee. Nachm. 3 Uhr Gemeindefeier. Donnerstag nachm. 5 Uhr Adventsandacht. Freitag abends 7 Uhr Jungmädchenverein.

Schröttersdorf. 10 Uhr Gottesdienst. ½2 Uhr Kindergottesdst. Dienstag ½8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch abds. 6 Uhr Adventsandacht.

Prinzenthal. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit anschließ. Kindergottesdienst.

Schleusenau. Dienstag abds 8 Uhr Jungfrauenstunde mit Adventsfeier in d. Pfarrwohnung. Donnerstag abends 7 Uhr Adventsandacht.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 26. 9½ Uhr Lesegottesdienst. Donnerstag 8 Uhr Adventsgottesdienst.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstraße 41. Vorm. ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker. Donnerstag abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8. Sonnabend 5 Uhr nachm. Missionsfeier. Sonntag 8¾ Uhr Gebetsstd., 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk. abds. 8 Uhr Jungmädchenstunde, Schwester Emma. Mittwoch abends 8 Uhr Adventsstd., Pred. Gnauk.

Otteraue. Sonntag 7½ Uhr Adventsfeier i. Saale des Herrn Brandt.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Gdańska) 10. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdst., 5 Uhr Jugendstunde, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Becker. Montag abds. 8 Uhr Singstd.

Cielle. 10 Uhr Lesegottesdienst, 2½ Uhr Adventsfeier f. d. konfirm. Jugend.

Roneck. 10 Uhr Predigtgottesdst., ¾12 Uhr Kindergottesdienst.

Güldenhof. 10 Uhr Gottesdienst *

Weichselhorst. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst, 2 Uhr Gottesdst., Vik. Johst.

Schulitz. ½12 Uhr Kindergottesdienst. ½3 Uhr Gottesdst., ¼4 Uhr Frauenhilfe. Mittwoch 5 Uhr Adventsandacht.

Otteraue-Langenau. 10 Uhr Predigtgottesdst., danach Kindergottesdienst. Donnerstag ¼6 Uhr Adventsandacht.

Nakel. 10 Uhr Gottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, 2¼ Uhr Gottesdienst in Sadke, 4 Uhr Jungmädchenver. i. Nakel. Dienstag abds. 7½ Uhr Missionsnähverein, 7 Uhr Jungmännerver. i. Erlau. Donnerstag 6 Uhr Adventsandacht, 7 Uhr Jungmännerverein i. Wilhelmsdorf. Freitag 8 Uhr Jungmännerverein in Nakel.

Geldmarkt

20000—25000 Zł. zur 1. Stelle a. Industr.-Stadtgrundstück (Wert 100 000 Zł.) zu zeitgem. Zinsen zum 1.1.35 oder später gesucht. Pünktl. Zinszahlg. zugesichert. Offerten unter W. 8139 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

6000 Złoty geg. hypoth. Sicherheit auf größ. Landwirtsch. innerh. d. erst. Drittelwert gesucht; auch kann die **Jagdnutzung** überlassen werden. Angebote unter Z. 3881 a.d.Geschst. d.Zeitg erb.

5-10 000 zł auf erstkl. Hypoth. geg. gute Zins. gesucht. Angeb. u. B. 3866 a. d. Gst.

Heirat

Landwirt, evgl., 30 J. a., dunkel, 5000 Zł. Verm., **sucht Lebensgefährtin** m. entsprech. Verm. od. Einheirat in Landwirtschaft. Off. m. Bild (zurück) unt. L. 3917 an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Fräulein 30 J., geb., dunkelbld., wirtschaftl., sucht Herrn v. 32—45 J. **zw. Heirat.** Bevorz. Landw. Först. od. Beamter. Vermög. 10 000 zł u. Ausst. Ernstgem. Zuschr. u. Nr. 8206 an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Weihnachtswunsch! Dame, 28 J. alt, evgl., mit Verm., möchte bess. Handw. od. Kaufmann **zwecks Heirat** kennen lernen. Etw. Vermög. erwünscht. Offert. mit Bild unter K. 3814 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtg. Handwerker, kathol., sucht **Lebensgefährtin** im Alter v. 20—28 J. Hausbesitzertöchter bevorzugt. Off. unter H. 3898 an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Tischlermeister, strebsam u. tüchtig, ev., 28 J. alt, gute Erscheinung, wünscht passende Lebensgefährtin mit Vermögen oder **Einheirat.** Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild u. G. 8162 a. d. G. d. Z.

Angestellter **Bahnbeamter,** 25 Jahre alt, kath., mit etwa 6000 zł Vermög., sucht Damenbekanntschaft, auch deutsch-katholisch **zwecks Heirat.** Offert. unter Nr. 8150 an **Emil Romey, Grudziądz,** erbeten.

Dame
Anfang 50., evgl., mit schön. Häuschen, **sucht Lebenskameraden** in passendem Alter. Off. unter H. 8062 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Bäcker, evgl., 25 J. alt, dunkel, sucht **Lebensgefährtin.** Gefl. Zuschr. m. Ang. d. Verm. u. Bild u. N. 3824 a.d.Gschst.d.Z.

Für jung. Mann, Landwirt, bis 35 Jahre, oder **Mädchen,** Landwirtstochter, bis 30 J., bietet sich Gelegenheit in 200 Mrg. Landwirtschaft **einzuheiraten.** Dazu gehört ein groß. Industriebetrieb. Erf. Vermög. 25 000 zl. Off. mit Bild unt. A. 8141 an d. Geschst. d. Deutsch Rundschau erbeten.

Beamter, 37 Jahre a., 340 Zl. monatlich. Einkommen, sucht **Lebensgefährtin** bis 30 J. mit etw. Vermögen od. Grundstück. Offerten unter T. 8126 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Kaufmann 30 J. alt, mittelgr., kath., mit 12—15000 zł Barverm., **sucht** nette, geschäftstüchtige Dame mit Vermögen **zwecks späterer Heirat** und Gründung einer Exist. kennen zu lernen. Am liebsten, wo Möglichkeit vorhanden, in Grundstück mit Geschäft einzuheiraten. Frdl. Zuschriften mit Bild unter G. 8061 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Damen m. bar. Verm. u. Wirtschaften versch. Gr. wünsch. **Heirat.** 3910 „Postęp", Śniadeckich 43.

Offene Stellen

Walderportfirma sucht zur Aufsicht der Arbeiter und Auszahlung **einen Herrn mit Kaution,** eventuell Beteiligung. Kapitalangabe erwünscht. Angebote unter D. 8235 an die Gschst. d. Ztg.

Gesucht z. 1. April 1935 **Guts-Schmied** mit Handwerkszeug u. m. Motoren u. elektr. Lichtanlage vertraut. **Guts-Nachtwächter** polnisch spr., energ.

Forstmann f. ca. 600 Mrg. Forst, poln. u. deutsch sprech., **Guts-Inspektor** poln. sprech. Angebote u. Z. 8224 a. d. Geschst.

2 Tischlergesellen stellt sofort ein 8181 **W. Reiter, Lisewo,** Stat. Kornatowo powiat Chełmno.

Suche zum 1. 1. 1935 f. mein. 20 Tonn. Mühle, ehrlich., ledig., evangel.

Müllergesellen nicht unter 23 Jahren. Selbiger muß schon im größer. Betriebe tätig gewesen sein, mit Gasmotoren gearb. haben u. kann b. Tüchtigkeit, später die Stelle als 1. Müller einnehmen. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche erbeten unter U. 8216 an die Gesch. dieser Ztg.

Gärtnergehilfen von sofort gesucht. **Szulerecki** 8199 Grunwaldzka Nr. 61.

Suche für mein Fleisch- und Wurstwarengesch. **einen Lehrling** deutsch u. polnisch sprechend Angebote mit selbstgeschrieb. Lebenslauf erwünscht 3891 **Carl Gaeckel, Bydgoszcz,** Grunwaldzka 62.

Für mein Getreidegesch suche ich 8185 **einen Lehrling** polnisch u. deutsch sprechend, bei freier Stat. im Hause. Eintritt frei. **Felix Caminer, Kamień pomorski.**

Gesucht zum 2. 1. 1935 jüngere, evangel. **Lehrerin** mit polnischer Unterrichtserlaubnis. Zuschriften unt. B. 8226 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche von sofort eine **Hauslehrerin** zu zwei Knaben. 8217 Podwysocki, pułkownik. Grudziądz, 65 p. p.

Heilgymnastin (Orthopädin) m. mehrjähriger Praxis zur selbständ. Behandlung ein. Skoliose, aufs Land **gesucht.** Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsanspruch. unter B. 8189 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Köchin m. gt. Zeugn., die schon im Hotel tätig war, und **Büfettfräulein** gesucht. **Hotel Urban, Chojnice.** 8180

Wirtschafterin mit selbsttätigen Kochkenntnissen ꝛc. für einfachen größeren Betrieb fürs Land vom 15. 12. gesucht. Gehaltsansprüche, Lebenslauf n. Zeugnisabschriften unter B. 8135 an die „Deutsche Rundschau".

Suche für ein Gut zum 15. Januar eine 8204 **Jungfer** die perf. im Schneidern, Weißnähen u. Glanzplätt. ist. Ang. m. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. Lebenslauf unt. J. 2325 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Tüchtiges, evangelisches **Mädchen für alles** das gut bürgerlich kochen, plätten u. etwas nähen kann, f. besseren Haushalt in Bromberg zum 1. Januar **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften (möglichst auch mit Bild) und Gehaltsanspruch unter L. 8178 a. d. Geschäftsstelle d. Dt. Rundsch. erb.

Suche evgl., nur bess., **anständ. Person** ohne jegl. Anhang, bei freier Station ohne Entgelt geg. Hilfeleistung i. kl. Haushalt. Off. unter D. 3886 a. d. Gst. d. Z.

Weihnachtswunsch.

2 Freunde, Gärtner und Fleischer von Beruf, **suchen** mit 2 Damen **zwecks späterer Heirat** in Briefwechsel zu treten. Offerten für Gärtner **E. G. 100,** Offerten für Fleischer **A. M. 200 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.** 8222

Leistungsfähige Seifenfabrik in Pommerellen sucht rührige u. zuverlässige **Reisevertreter für Pommerellen.** Auto kann gestellt werden. Angeb. unter A 5 an Filiale Dt. Rdsch. Danzig, Holzmarkt 22 8210

Stellengesuche

Staatlich geprüfter Forstmann und Jäger
in Forst-, Wiesen- und Teichwirtschaft, Rechnungs- und Kassenwesen praktisch durchaus erfahren, mit ausreichenden landwirtschaftl. und kaufmännisch. Kenntnissen, beider Landessprachen mächtig, im Verkehr mit Behörden gewandt, **sucht** Förster-, Wildmeister-, Forstbezw. Gutsverwalter- oder Rentmeisterstelle. Ansprüche krisengemäß eventl. **nur Tantieme und Deputat.** Garantie für höchstmöglichste Einnahme. Erforderliche **finanzielle Hilfe** wird aus Industriekreisen nachgewiesen. Gefl. Angebote unter **„Produktiv" K. 8169** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Buchhalter Korrespondent
Deutsch, Polnisch, Französisch, Stenographie, Schreibmaschine. Steuerwesen (bilanzsicher). sucht Stellung von sofort oder später. Offert. an die Geschäftsst. dies. Zeitung unt. U. 8128.

Suche zum 1. Januar eventl. später Stellung **als 1. Beamter.** Bin mit der Bearbeitg. jeder Bodenklasse best vertr. u. besitze a. groß. Interesse f. Viehzucht. 10 Jahre Praxis, über 2 Jahre in letzt. Stellg. als Vertret. d. Prinzip. tätig. Gute Zeugn. und Empfehlungen. Poln. Sprachkenntn. Werte Angebote unter E. 8058 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Landwirt der auf verschiedenen intensiv. Güt. Pommerellens tätig war, **sucht Stellung als Beamter** gleich welcher Art. Von jung auf im Fach, auf letzter Stelle 4 Jahre u. ungekündigt. Die allerbesten Empfehlungen stehen zur Verfügung. Zuschriften unt. N. 8105 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Landw. Beamter, 25 J. alt, ev., led., mit mehrjähriger Praxis, firm in Dtsch u. Poln., auch im Schriftlichen allerbestens bewand., sucht, gestützt auf la Referenzen, ab 1. 1. 35 od. auch spät. Stellg. als **Inspektor** Gefl. Angebote unter N. 8098 a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Uebernomm. preußisch. **Staatsförster,** der ab 1. 3. 35 pensioniert wird sucht von dies. Tage ab **Beschäftigung im Privatforstdienst.** Bin 50 Jahre a., la Zeugnisse stehen zur Verfüg. Offerten unter S. 8116 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Landwirtssohn, 24 J. alt dtsch.-evgl., militärfrei, mit 4 jährig. Gutspraxis, w. Ldw Schule sowie Landbundpr. mit „Gut" bestand., sucht v. 1. 1. 1935 Stellung als **Wirtschaftsassistent oder 2. Beamter** auch unt. Leitung. Beherrscht die poln. Spr. in Wort u. Schrift perf. Ang. unt. T. 8003 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Neujahrswunsch! Wo findet strebs., evgl. Landwirtssf. Stellg. als **2. verh. Wirtschafter.** Bin 28 J. alt, 9 J. in Stellg., letzte Stellg. 6 J. Frdl. Angeb. u. Nr. 8174 a. d. Geschäftsst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Landwirtssohn, 26 J. alt, sucht vom 1. 1. oder 1. 2. 35 Stellung als **Hof- und Speicher-Verwalter.** Besitze gute Zeugnisse. Angebote unt. W. 8223 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtssohn evgl., 20 J. a., mit beend. landw. Winterschule u. 1 J. 4 Mon Prax. i. Hof m. Feldwirtschaft, der poln. Sprache mächtig, vertr. mit landw Buchführg., Lohnabrechng., Uebersetzung, u. dergl., **sucht** ab 1. 1. 35 od. spät. **Stellung als Hof- od. Feldbeamter.** Gefl. Off. unter F. 8161 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Holzfachmann gründlichst bewandert in allen Sägewerksarbeiten, Spezialist im Kiefernеinschnitt mit best. Beziehungen zu ausländ. Abnehmerkreisen sucht Stellung. Unt. „Prima Zeugnisse" S. 3842 a. d. Dtsch. Rdsch.

Oberschweizer 32 J., von Kind auf im Fach, ehrl. u. zuverläss., m. gut. Zeugn., möchte vom April Stellung **wechseln zu größ. Herde,** Abmelke- od. Zuchtstall. Offert. erb. Oberschw. **A. Pruchniewski, Tarnowo,** p. Kostrzyn, pow. Sroda. 8196

Jg. Bäckergeselle sucht Stellung. Off. u. G. 3897 an d. Gst. d. Zt.

Suche für meinen Sohn **Lehrstelle** in bess. **Bäckerei** verbunden mit **Konditorei.** Off. erb unter P. 8103 an die Geschst. d Zeitg.

Handwerker sucht Portierstelle. Lawin. Kościuszki 38. 3889

Tüchtige Schneiderin sucht Stellung. 8229 Łokietka 36/6.

Aelt., geprüfte 3832 **Krankenpflegerin** beid. Sprach. mächtig, erfahren in Massage **sucht Stellung,** auch zu Kind. **Schulz b. Orczykowski,** Kordeckiego 18, I.

Ehrl., anst. Mädchen ev., 22 J., sucht **Lehrstelle in Fleischerei** b. fr. Stat. Off. u. F. 3894 a. d. G. d. Z.

Intellig., jg. Deutsche 25 J., sucht Dauerst. als **Wirtschafterin.** Off. unt. K. 8086 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Wirtin perfekt in allen ins Fach schlagenden Arbeiten, sucht Stellung von sofort oder später. Off. unter D. 8152 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gebildetes, perfektes **Wirtschaftsfräulein** **sucht** zum 15. 12. od. 1. 1. 1935 **Stellung** in Landhaushalt. Bescheidene Anspr. Off. unt M. 8179 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Bess. Mädchen, 3 Jahre im Haushalt tätig gewesen, 1 Jahr Wirtschaft auf größ. Gute erlernt. Erfahrung im Kochen, Backen, Einmachen, Schlachten u. neuester Geflügelzucht. **sucht** z. 1. 1. od. 15. 1. 35. **Stellung als Stütze od. Jungwirtin** Gute Zeugn. Off. u. C. 8227 a. d. Gst. d. Z. erb.

Evgl. Mädchen, 24 J., anständig, ehrlich und sauber, sucht Dauerstellung v. 1. 1. 35 als **einfache Stütze oder Alleinmädchen.** Vorkenntnisse in Wäschebehandlg. u. Servieren. Off. u. Nr. 8173 a. d. Gst. **Kriedte, Grudziądz.**

Bess., selbst. Mädchen mit gut. Kochkenntniss. und guten Zeugn. **sucht** Stellg. von sof. od. spät., auch im frauenl. Haushalt. Off. unt. A. 3882 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Waise s. Stellung, am liebst. i. Bydg. v. sof. od. 15. 12. f. kl. mtl. Arb. i. Hsh. Geh. 15-20 zł mtl. **Gertr. Fanselau Stonez** poczta Czarze, pw. Chełmno. 3888

Suche vom 1. 1. 1935 Stellung als **Stubenmädchen** Bin gewandt im Servieren, Nähen, Wäschebehandl., auch Glanzplätten. Off. unt. N. 8182 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Für ein 27jährig. evgl. **Mädchen** welches im Pfarrhause gelernt hat, suche bald. Stellg. in klein. Haush. **H. Semrau,** Budzyn, pow. Chodzież.

An- u. Verkäufe

Geschäftsgrundstück (Eckhaus) i. Zentr. der Stadt, mit 5 Läden u. 4 Wohnungen, Haltestelle der Straßenbahn, sof. preisw. zu verkauf. Off. u. E. 3887 a. d. G. d. Z.

Gut gelegentl. z. verkauf.: Kujawien, ca. 1500 Mrg. fast schuldenfrei, unter günstig. Bedingungen, ohne Vermittler. — Off. schnell entschloss. Käufer unt. „Gelegenheitskauf" an „Agencja Reklamy Pras." Dworcowa 54, erbeten. 8166

Tausche Grundstück, massive Haus- u. Hofgebäude, ca. ¼ Morgen Garten und Gartenland. Wert ca. 14000 Mark, im Industrieorte **Torgelow** (Pommern) geg gleichwertiges in **Polen** oder **Danzig.** Off. u. N. 8192 a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb

Alteingeführtes Kolonialwarengesch. an der Verkehrsstr. ist wegen Familienangelegenheit **günstig abzutreten.** Selbiges eignet sich auch zur Einrichtung einer Drogerie, da diese nicht vertreten ist. Gefl. Off. unter C. 3885 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Zinshaus, 9 Wohnungen, sof. günstig v. Hausbes. **zu verkaufen.** 8232 Dworcowa 43, Papierg.

Gute Existenz! Sehr gutgehendes **Kolonialwarengeschäft** mit Wohnung, an tücht. Kaufm., mit ca. 8000 zł, v. sofort zu verk. Angeb. u. Nr. 8218 a. d. Geschst. A. Kriedte, Grudziądz.

Molkerei-Grundstück mit Einrichtung verkauft sofort, auch getrennt. 8154 **Genossenschaftsmolkerei Piecewo b. Jabłonowo,** Pomorze.

Zwei Häuschen mit Garten zu verkauf. J. Mróz, Koronowo, 3890 Szpitalna.

Landwirtschaft 38 Morg Weizenboden verkauft **Z. Moryn,** Książki, pw. Wąbrzeźno.

Bauparzellen 3912 **ul. Kujawska** billig zu haben. **Podhorecki. Focha 10,** Tefel. 1666.

Oldenburghengst gegen 2 Arbeitspferde einzutauschen. **Paar vornehm. Wagenpferde** verkäuflich. Off. unter A 8225 a. d. Gschst. d. Z

1 Paar gesunde, zugfeste **Wagenpferde** 4—6 jähr., sofort zu **kaufen gesucht.** Ausführl. Angeb. m. Preis, evtl. Bild, u. T. 8211 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

„Zeig mir deinen Hund, und ich weiß wer du bist!" **Deutsche Doggen,** Welpen, 3,2 gelb, gestromt, aus Knuth von Friedenseck, **größter Doggen-Rüde der Welt** u. Ery Sarmatia, **Boxer, Schäferhunde, Foxterrier, Zwerg-Rehpinscher,** 1,1, Welpen aus „Zaunkönig" und „Schnuckchen v. Waldacker", modernst. Zuchtrichtung, 1. Preis Ehr.-Diplom Intern. Rasse-Hunde-Ausstellung in Danzig, 16.—17. Juni 1934. **Zwinger „Sarmatia". F. M. Reibe, Nowawies, Dąbrowa,** k. Mogilno. Zuchtgefl. Orpington, Rhodeländer, Leghorn, Kaki-Campell-Enten, sowie alle Arten Rassekaninchen. Anfragen Rückporto. 8219

Antike und neue Möbel empfiehlt zu sehr günstigen Preisen. Nimmt ständig an zum kommissionsweisen Verkauf gt. Möbel, ganze Wohnungseinrichtungen ꝛc. Schätzung jed. Art und freiw. Versteiger. führt schnell, reell u. bill. durch **A. Mroczynski** konz. Aukt. u. gerichtl. vereid. Sachverständig. Gdańska 42/2. Tel. 1554 Sala Licytacyjna. 8066

Neuzeitl. Schlafzimmer, Kredenze Tische Bücherschränke, Schreibtische, Servanten, Kommoden, Spiegel, Klubgarnitur., Teppiche, Lampen, Radioapparate, Oefen, Sofas u. viele andere Sachen verkauft gelegentlich billig 8234 **Stała Okazja"** Gdańska 28a, Ecke Krasińskiego, Telefon 1530.

Spielsachen, Puppenst., Eßservice, Dierrad, Puppenwag. u. a. z. vrk. Marsz. Focha 24/6, Hof. 3909

Füchse u. jed. Art Felle kauft z. höchst. Preisen „Kamczatka", Dworcowa 42. 8233

Kaufe dauernd 8065 **gebr. landwirtschaftl. Maschin. u. Geräte** aller Art. Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse **Swiecie, Skrzynka Pocztowa Nr. 18.**

Ich **suche** ab 1. Februar 1935 oder später in lebhafter Verkehrsstraße von Bydgoszcz ein **Manufakturwaren-Geschäft oder einen Laden,** der sich für diese Branche eignet. — Ich bin ein **entschlossener Käufer,** habe **Kapital, prima Referenzen** und **Sicherheiten.** Angebote unt. „Nur solide" B. 3884 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.




Erstklassige Pianos empfiehlt billig ab Fabrik 8039
B. Sommerfeld Piano-Fabrik Bydgoszcz ulica Śniadeckich 2. Filiale: Poznań, ulica 27 Gr. dnia 15.

Pianino, tipp topp! 3892 Pomorska 27/6.

Pianino Firma Wolkenhauer-Berlin, braun, wie neu, verkauft umzugshalber günstig geg. Barzahlg. Off. unter S. 8194 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Moderne 3903 **Herren-Zimmer** billig zu verkaufen Naruszewicza 3.

Küche und eisernes weiß. Kinderbettgestell mit Auflegematratze zu verk. 3900 Sw. Trójcy 35, Wg. 13.

Teppiche Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst. M. Schmolke,** Bydgoszcz, Jezuicka 22. Tel. 1301.

Zu kaufen gesucht Gut erhaltenes **Tafeltuch** — Damast — 24 Personen m. Servietten od. **2 Tafeltücher,** je 12 Personen mit Servietten. Off. mit Preisang. u. O. 8186 a. d. „Deutsche Rundschau".

Verkaufe preiswert: **1 Browning** — Flinte — **1 Büchse** — Zielfernrohr — fast neu. **Frau Anneliese Wilhelm, Osówko,** pow. Grudziądz. 8184

Notenständer, gut erh., billig zu verkaufen. Reja 4, Whg. 1, von 2 bis 4 Uhr. 3895

Schlafzimmer Birke billig Tischlerei 3920 Warmińskiego 12.

Eiserner Geldschrank Ladeneinrichtung 3871 f. Spottpreis zu verkf. Wełniany Rynek 10/1.

Gasbadeofen Vollpatent, preiswert abzugeben. **Gehrke,** Gdańska Nr. 113. 3921

Rindleder 3911 Klubgarnitur unt. Herstellungspreis verkauft. Dworcowa 76, Laden.

Motorräder zu verk.! Harley Davidson, 1000 kbcm, mit Beiwagen, Schüttoff, 200 kbcm. Zu erfr. Grodzka 24 3916

Suche zu kaufen 30—32 lauf. **Meter, ca. 10 cm br. Leder- oder Kamelhaar-Treibriemen, 1 gr. eisern. Dauerbrandofen, 1 kl. 4—5 kg Wurststopfmaschine.** Gefl. Angeb. unter H. 8164 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Drehbank komplett, gebraucht, gut erhalten, 2,80-3,50 Drehlänge, sowie Vorgelege u. kompl., gebr. **Schweißapparat** z. kauf. ges. Erbitte Off. mit genauester Preisangabe u. Fabrikat u. J. 8168 a. d. Gesch. d. Z.

Weihnachtsbäume hat in gr. u. kl. Mengen abzugeb. **Albert Adam Otorowo,** p. Bydgoszcz

Tischlermaschinen mit Motoren und Zubehör, wie neu, **zu verkaufen.** Off. u. J. 3905 a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Stückkalk Portland-Zement Gips Dachpappe Brunnenrohre und alle anderen Baumaterialien liefern sehr billig
Gebr. Schlieper Bydgoszcz, Gdańska 140 Tel. 306 7984 Tel. 361

Kalk-Rohmergel 97% kohlensauren Kalk enthaltend, billigstes **Düngemittel** f. Wiesen und saure Böden gibt aus großem natürlich. Lager waggonweise sehr preiswert ab 8183 **Gut Widlino** poczt. Przyjaźń (Pom.)

Kiefernbretter Stammware, trocken, 35 mm = 85 zł, 30 mm = 80 zł, Schalung 20 u. 23 mm = 31 zł, Kantholz 50 zł p. cbm empf. **Jakób Jaśtak** Dampfsägewerk Cekcyn, pow Tuchola.

Wohnungen

Komfort. 7-Zimmer-Wohnung f. Büro od. Pensionat geeignet zu **verm. Gdańska 46.** 3907

Sonn. 6-Zim.-Wohng. mit Bad Pl. Wolności z. verm. Off. u. Z. 8140 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Renovierte **4-Zimmerwohng.** mit Bad, zu vermieten. 3148 Matejki 5.

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Toruńska 6. 3896

2 Zimmer und kleine Küche zu vermiet. 3901 Nowodworska 1.

Wohnung 1 od. 2 Zimm. u. Küche, evtl. 1 leeres Zimmer per sof. **gesucht.** Off. u. K. 3908 a. d. Geschäftsst.

Laden für Plätterei geeignet, sogl. zu vermieten. 3902 **Gundlach,** Poznańska 9.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 7242 Kordeckiego 18, Whg. 5.

Pachtungen

200 Morg. m. Invent. sof. günst. zu verpacht. **Sokołowski, Bydgoszcz,** Śniadeckich 52. 3871

Suche für meinen Sohn mit 7000 Złoty eine **Wassermühle** zu pachten. Offert. bitte an **Howe, Niedźwiedź,** pow. Wąbrzeźno. 8155

Molkerei pachte oder kaufe. Off. m Preis u. Beschreib. u. W. 3872 a. d. Gst. d. Z. erb.

Bäckerei 8198 zu pacht. ges. v. 1. 1. 35. **Reinhold Brause, Gołonin,** p. Pobiedziska.

Auto-Garage 7706 zu vermieten. Fabryka Sygnałów Kolejowych **C. Fiebrandt i Ska.,** Sp. z o. o. Bydgoszcz 4.

Fabrik — Lager — Platz mit großen Baulichkeiten, wie Fabrik, Lager sowie Büroräume vom 1. Januar 1935 in **Poznań zu vermieten.** Dasselbe eignet sich vorzüglich für Fabrik oder Fabrik-Lager, weil mitten in der Stadt gelegen. — Offerten erbitte an **Biuro Ogłoszeń „Par" Poznań** unter **58, 68** Al. Marcinkowskiego 11 zu senden. 8134

Die starke Seele kennt keine Hindernisse!

In der **„Gazeta Olsztyńska“**, dem in Allenstein erscheinenden Organ der polnischen Minderheit in Ostpreußen lesen wir folgende Mahnung an die polnischen Landsleute:

In jedem Leben, sowohl des Einzelnen wie auch der ganzen Volksgemeinschaft gibt es Trauer und Freude, Böses und Gutes. Aber die Trauer und das Böse beseitigt man nicht dadurch, daß man gegen sie ankämpft, sondern man beseitigt sie erst dann, wenn man um die Freude und das Wohl kämpft. Wir kämpfen um das Wohl und die Stärke der polnischen Volksgemeinschaft in Deutschland,

wir kämpfen um eine starke polnische Seele!

Die starke und sich ihrer Kraft bewußte polnische Bevölkerung kennt keine Hindernisse; denn der Macht des Geistes kann nichts standhalten. Wer unter uns an das Anwachsen dieser polnischen Kraft nicht glauben sollte, mag auf die vergangenen und die jetzigen Jahre blicken, der mag die organisatorisch zerschlagene und nach dem Kriege verzweifelte Volksgemeinschaft betrachten und das heutige polnische Volk, das ein Schulwesen und wirtschaftliche Organisationen, Zeitungen und verschiedene Vereinigungen, vor allem aber das Rechtsgefühl der polnischen Sache und den Glauben an die Zukunft besitzt.

Ist doch dies alles nicht vom Himmel gefallen. Niemand hat es uns geschenkt. Unsere Erfolge und alle Werte, die wir erlangt haben, sind aus unseren eigenen Kräften emporgewachsen.

Wir schreiten vorwärts; denn wir haben einen immer größeren Glauben.

Wir gehen vorwärts; denn wir erobern immer größere Geisteskraft, Rechtsgefühl und Siegeswillen. Wir sind die kämpfenden Polen. Den Kampf führen wir um die heiligste Sache auf Erden, um den polnischen Charakter der Seele eines jeden Polen in Deutschland, darum, daß diese Seele ein wahres Leben lebe, darum, daß jede polnische Seele aus der Quelle der Größe und Unsterblichkeit des polnischen Volkes schöpfe. Es ist hier kein Ort für Tränen und für Klagen,

es gibt nur ein freudiges Lachen, daß uns die Möglichkeit gegeben ist, an einem solchen Kampf teilzunehmen.

Wir wissen, daß das Verständnis dafür in der polnischen Bevölkerung in Deutschland immer größer ist, sowohl in jenem Teil, der hart und fest auf der Scholle der Väter sitzt, wie auch in jenen anderen Volksschichten, die diesen Boden im Herzen, in ein fremdes Gebiet mitgebracht haben. Du kannst einen Fluß anderen gegenüber, die ihn nicht kennen, nennen wie du willst, du kannst sagen, daß er klein sei und nichts bedeute. Den Lauf wirst du dadurch nicht ändern, du wirst ihn weder durch Reden, noch durch irgend welche künstlichen Hindernisse hemmen. Die Entwicklung der polnischen Bevölkerung in Deutschland, die das Gefühl ihrer Kraft, den Glauben an ihre Zukunft hat, die ihre Kraft aus dem Geist des polnischen Volkes schöpft, wird niemand und nichts aufhalten. Sie wird siegen!

*

Das sind zukunftsfreudige Worte unserer Antipoden im Reich. Sie gelten auch für das deutsche Volkstum in Polen, für jeden Volksstamm, der einen zuversichtlichen Glauben an seine Zukunft hat. **Auch unsere starke Seele kennt keine Hindernisse. Deshalb werden wir siegen!**

Die Arbeiten an der Verfassung.

Mit der Wiedereröffnung der parlamentarischen Session wird der Senat an die Beratungen über die Änderung der Verfassungsreform herantreten. Der Senatsreferent des durch den Sejm am 26. Januar d. J. beschlossenen Entwurfs, Senator Rostworowski vom Regierungsklub, hat bereits seine Arbeiten an den dem Senat vorzuschlagenden Änderungen fertiggestellt. **Die wichtigste Änderung ist die Streichung der sogenannten "Elite"-Bestimmung.**

Senator Rostworowski wird sein Referat in der Sitzung der Verfassungskommission des Senats halten, die auf den 11. d. M. angesetzt ist, worauf die Kommission in den Sitzungen am 13., 14., 15. und 17. d. M. die Meinung der Sachverständigen entgegennehmen und dann einen Beschluß über die notwendigen Änderungen fassen wird. Dem Sachverständigen-Kollegium gehören an: der ehemalige Stadthalter Bobrzyński, die Professoren Komarnicki aus Wilna und Starzyński aus Lemberg sowie die Abgeordneten Sławek, Car und Makowski (früherer Justizminister).

Mit Rücksicht darauf, daß nach den verpflichtenden Verfassungsbestimmungen der Senat im Laufe von 30 Tagen, von der Vorlage des Sejmbeschlusses an gerechnet, dem Sejm die Absicht anzukündigen hat, daß er in dem Entwurf Änderungen vornehmen wolle, und von diesem 30-tägigen Termin bis jetzt nur noch zwölf Tage übrig geblieben sind, so fällt der Präklusiv-Termin auf den ersten Weihnachtsfeiertag, d. h. auf den 25. Dezember d. J. Vor den Feiertagen muß also noch eine Plenarsitzung des Senats für die angekündigten Änderungen an dem Sejmbeschluß vom 26. Januar d. J. stattfinden.

Das Problem der politischen Emigranten.

In einem Kommentar zu der südslawischen Note an den Völkerbund stellt Virginio Gajda im **„Giornale d'Italia“** fest, aus der Denkschrift gehe durchaus nicht hervor, daß die terroristische Organisation der südslawischen Emigranten, die vorübergehend ihren Sitz in Ungarn hatte, mit der Bluttat von Marseille irgend etwas zu tun gehabt habe. Wollte man, so heißt es weiter, die These aufstellen, daß die Schuld Ungarn in der Duldung der südslawischen Emigranten bestehe, so sei es notwendig, die Frage der Emigration in ihrem vollen Umfange zu prüfen.

Der Verfasser tritt dann für den von Italien vorgeschlagenen Plan des Abschlusses einer internationalen Konvention zum Kampf mit dem Terror ein und zählt alle Organisationen bzw. Gruppierungen der Emigranten Südslawiens auf. Dazu seien zu zählen: die gegenrevolutionären Russen, die Albanier, die das Attentat auf den König Achmed Zogu vorbereitet hatten, die Bulgaren, Anhänger des ehemaligen Ministerpräsidenten Stampolijski, die im Jahre 1924 den Bombenanschlag in der Kathedrale in Sophia vorbereiteten, die Ungarn, die im Jahre 1921 auf Seiten der serbischen Truppen stehend, die österreichischen Nationalsozialisten kompromittiert hatten, welche nach der letzten Julirevolution in Österreich nach Südslawien geflüchtet waren, und schließlich die flüchtigen Terroristen aus Nordost-Italien, die in verschiedenen südslawischen Vereinigungen organisiert waren.

Weiter erinnert Gajda daran, daß in der Tschechoslowakei die polenfeindliche terroristische ukrainische Organisation ihren Sitz hatte, sowie daß die sozialdemokratischen Flüchtlinge aus Österreich in Prag Schutz gesucht hätten. Nach Frankreich flüchteten die deutschen Separatisten aus dem Rheingebiet, sowie die italienischen Terroristen, die Attentate auf die prominentesten Persönlichkeiten Italiens organisiert hatten. In Deutschland entstand die österreichische Legion, die sich aus 3000 österreichischen Flüchtlingen zusammensetzte, in Genf gaben die berüchtigten revolutionären Gruppen der Kroaten und Mazedonier Hetzschriften heraus, wie z. B. „La Macedonie“ und „Kroacja Presse“. In Rumänien wurden 2000 verdächtige kroatische Flüchtlinge verhaftet, in Belgien bestand eine zahlreiche Gruppe von Kroaten, die, wie es scheint, mit der Initiative des Todesurteils für König Alexander hervorgetreten war, in Berlin aber wurden zwei Blätter der kroatischen terroristischen Prograganda herausgegeben, die das Todesurteil für König Alexander veröffentlicht hatten.

Zum Schluß seiner Ausführungen macht sich Gaida die ungarische Auffassung zu eigen, daß das Marseiller Attentat als ein inneres Problem Südslawiens behandelt werden sollte.

Kirow eingeäschert.

Moskau, 7. Dezember. (DNB) **Am Mittwoch fand in** Moskau die Einäscherung Kirows statt. **Die Urne** wird in die Wand des Kremls eingemauert. Die Städte Wjatka und Tomsk haben die Sowjetregierung telegraphisch ersucht, ihnen den Namen Kirowsk zu verleihen.

*

66 Todesurteile in der Sowjetunion vollstreckt.

Moskau, 7. Dezember. (DNB) Vor dem Obersten Gerichtshof der Sowjetunion, dessen eine Abteilung auch in Petersburg (Leningrad) tagte, hatten sich am Mittwoch 66 Personen wegen „Hochverrats und terroristischer Überfälle“ zu verantworten. Der Gerichtshof in Leningrad verurteilte alle 37 Angeklagten, die sich vor ihm zu verantworten hatten, zum Tode. Auch die 29 Personen, gegen die der Prozeß in Moskau geführt wurde, wurden zum Tode verurteilt. Alle 66 Todesurteile wurden sogleich nach den Urteilsverkündungen vollstreckt.

In den Urteilsbegründungen wird nur gesagt, daß die Verurteilten zum Teil aus Lettland, Finnland und Polen gekommen seien, um in Sowjetrußland Terrorakte gegen die Sowjets auszuführen. Unter den in Moskau Verurteilten befindet sich eine Frau, die angeblich eine wichtige Rolle bei der Verschwörung gespielt haben soll.

*

Auch sechs Frauen verhaftet.

Moskau, 5. Dezember. (DNB) Unter den im Zusammenhang mit dere Ermordung Kirows Verhafteten befinden sich auch sechs Frauen, die angeblich einer gegenrevolutionären Gruppe angehört haben, darunter mehrere Verwandte des Mörders Nikolajew. Die acht verhafteten Beamten der Leningrader OGPU werden wahrscheinkich zum Ausschluß aus der Partei und zum Verlust ihrer Ämter verurteilt werden.

Die Autonomie der Slowakei.

Die Prager „Lidove Noviny“ beschäftigen sich in einem Artikel mit der Autonomie der Slowakei. „Nach den letzten Haushaltsdiskussionen im Sejm und besonders nach der Rede des Abg. Ravasch kann man“, so schreibt das Blatt, „sich ein genaues Bild über die Forderungen der slowakischen Autonomisten machen. Die Grundlage dieser Forderungen bildet das Abkommen von Pitsburg, demzufolge ein slowakischer Landtag und eine slowakische Verwaltung gebildet werden sollen. Gerichte und Schulen werden sich der slowakischen Sprache als Amtssprache bedienen. Die Slowaken sind der Meinung, daß der bisherige Landtag in einen slowakischen Landtag umgewandelt werden müsse, wobei gleichzeitig eine Dezentralisation der Verwaltung erfolgen dürfte. Aus dem Zuständigkeitsbereich der einzelnen Ministerien würden die die Slowakei betreffenden Personalfragen ausgeschaltet werden. Das Recht der Ernennung von Beamten würde auf den Landespräsidenten übergehen, der Mitglied der

Tragischer Irrtum der „November-Nacht“.

In der vergangenen Woche wurde in Warschau der 104. Jahrestag des November-Aufstandes in militärischer Form feierlich begangen. Aus diesem Anlaß bringt der **„Kurjer Poranny“** die Geschichte des Denkmals in Erinnerung, das am 29. November 1841, am 11. Jahrestage des Ausbruchs der denkwürdigen Revolution in Warschau „für die in Treue dem Zaren gegenüber gefallenen Polen“ enthüllt wurde.

Als in der denkwürdigen November-Nacht die Unterfähnriche durch die Straßen Warschaus zogen und der Ruf „Polen zu den Waffen!“ still verhallte, die Tore verschlossen und die Läden verriegelt wurden, ergriff die Herzen der jungen patriotischen Soldaten die Verzweiflung. Sie verloren das Gefühl der Wirklichkeit und waren derart in Wut geraten, daß sie sich nicht darüber klar wurden, was sie tun sollten, als sie zufällig auf dem Wege den Generälen begegneten, die sich ihnen nicht anschließen wollten.

Diese Generäle wurden als Verräter behandelt und als solche niedergeknallt.

Die älteren Militärpersonen, die, sich der Ziele der Verschwörung nicht bewußt, durch den Ausbruch des Aufstandes überrascht waren, und nur ein Häuflein der empörten Jugend oder Gruppen lärmenden Volkes vor sich sahen, das die revoltierenden Soldaten umgab, wußte sehr wohl, daß nur ein Befehl des Großfürsten Konstantin genügte, um die Straßen Warschaus mit Blut zu überschwemmen und die beginnenden Unruhen im Keime zu ersticken.

Doch der durch den Überfall auf das Belvedere erschrockene Großfürst Konstantin schüttelte sich vor Angst und vermochte sich zu nichts zu entschließen. Die Feigheit des Bruders des Zaren wurde die stärkste Stütze des Aufstandes. Hatten doch damit die Verschwörer nicht gerechnet. Es ist daher kein Wunder, daß die polnischen Generäle, die die weitere Entwicklung der Ereignisse noch nicht voraussahen und naturgemäß vorsichtiger waren, als die Jugend, sich in den ersten Stunden des Aufstandes bemühten, die entfesselten Leidenschaften zu beruhigen und eine blutige Tragödie zu verhindern. Die blinde Verzweiflung einerseits, auf der anderen Seite aber die Furcht vor dem großen Risiko, die Unkenntnis des Zieles der Kräfte und der Mittel der Revolution —

das waren die Hauptursachen des in der Geschichte Polens tragischsten Mißverständnisses.

Diesem Mißverständnis sind die berühmtesten Militärpersonen zum Opfer gefallen, die in ihren Verdiensten und in ihrem Patriotismus die späteren Führer des Aufstandes bedeutend überragten. Fast alle standen einmal unter den Fahnen Kosciuszkos, des Fürsten Józef und Dąbrowskis, Generäle, die in der Schule der herrlichen Siege Napoleons ausgebildet waren, Kommandeure, die in der polnischen Armee nur durch einen Chłopicki im Kriegsruhm überragt wurden.

Es fiel also von Bruderhand der General Stanisław Potocki, allgemein Staś genannt, der seit seinem 16. Lebensjahre in den Reihen der polnischen Truppen gekämpft hatte und als oberster Führer der polnischen Armee im Falle eines Krieges mit Moskau ausersehen war. Niedergestreckt wurde General Stanisław Trembicki, ein talentvoller Mann mit einem unbeugsamen Charakter, der nach Ansicht Prądzynskis die meisten Aussichten hatte, die polnische Armee zum Siege zu führen. Getötet wurde General Ignacy Blumer, der sich im Feldzug von 1812 berühmt gemacht hatte, ein draufgängerischer Soldat und einer der hervorragendsten Führer in den polnischen Reihen. Erschossen wurde General Maurycy Hauke, ein gebürtiger Flame, der Polen sehr ergeben war, einer der tüchtigsten Gehilfen Dąbrowskis in der Epoche der Legionen und Teilnehmer an allen Kämpfen, die Polen um seine Unabhängigkeit geführt hat. Zusammen mit Hauke fiel Oberst Filip Meciszewski, ein militärischer Theoretiker. Dasselbe Schicksal ereilte den General Tomasz Siemiątkowski, der im Jahre 1813 durch Bravour und Mut auf dem Kampfplatz die Bewunderung selbst des Marschalls Ney, des tapferen Führers Napoleons, zu erwecken vermochte. Endlich fiel als Opfer des tragischen Irrtums der allgemein beliebte und geschätzte General Józef Nowicki, der, im verschlossenen Wagen fahrend, von den Verschwörern für den Moskauer General Lewicki gehalten wurde.

Diesen Männern ließ der Zar Nikolaus I. auf dem Sachsen-Platz jenes schändliche Denkmal setzen, als wären es Polen gewesen, die für die Treue ihrem Monarchen gegenüber gefallen seien.

Zentralregierung wäre. Die hohen Beamten würden von der Regierung oder vom Staatspräsidenten auf Antrag des Landespräsidenten der Slowakei ernannt werden. Für die Beamten in der Slowakei würde ein besonderes Statut eingeführt werden, um auf diese Weise die Ernennung von Slowenen für die einzelnen Ämter sicher zu stellen."

Die „Lidove Nowiny" fügen hinzu, daß es sich in diesem allgemein dargestellten Plan mehr um ein Problem administrativen, nicht aber rechtlichen Charakters handle. Die autonomischen Bestrebungen bewegen sich somit nicht in der Richtung des Dualismus und bedrohen keineswegs die staatliche Einheit. Das Blatt hält es für erwünscht, daß die Leitung der autonomistischen Partei des Pfarrers **Klinka** mit definitiven Anträgen hervortreten und auf diese Weise die Grundlage zu einer konkreten Diskussion geben würde.

Die kirchliche Lage in Deutschland.

Vom „Posener Zeitungsdienst" wird geschrieben:

Durch die beiden Verordnungen, mit denen **Reichsbischof Müller** die Altpreußische Union und den Preußischen Kirchensenat wieder hergestellt hat, ist eine neue Rechtsgrundlage auch für die einzelnen preußischen Kirchenprovinzen geschaffen worden. Auf dieser Rechtsgrundlage ist zunächst in der **westfälischen** Kirchenprovinz die alte Kirchenverwaltung wieder hergestellt worden, d. h. Präses D. **Koch** hat die Leitung der Provinzialsynode wieder übernommen, die er von sich aus auch niemals aus der Hand gegeben hatte. Er hat in einer Ansprache an die Kirchengemeinden mitgeteilt, daß der verfassungsmäßige Provinzialkirchenrat wieder von ihm einberufen worden ist, ebenso könnten alle anderen rechtmäßigen Organe, wie Presbyterien und Gemeindevertretungen wieder ungehindert ihr Amt ausüben. Präses D. Koch fordert alle kirchlichen Organe und alle Pfarrer auf, den Ausführungen des Konsistoriums zu folgen und den Dienstverkehr ordnungsgemäß durchzuführen. Für die Neuordnung der auch in Westfalen recht verworrenen Verhältnisse sagt Präses D. Koch zu, daß geistlich gerichtet und gerecht verfahren werden soll. Über die Stellung des erst am 13. November durch den Reichsbischof eingeführten Bischofs Adler in der Kirchenführung ist nichts bekannt.

Auch die **schlesische** Kirchenprovinz hat sich wieder auf die alte rechtliche Grundlage gestellt. Bischof D. **Zänker** hat in einem Rundschreiben erklärt, daß er die Leitung der Kirchenregierung Schlesiens selbst in die Hand nehme und alle künftigen Maßnahmen in vertrauensvollem Einvernehmen mit Landesbischof D. **Marahrens** treffen werde, der von Hannover, Württemberg und Bayern vom Reichsbruderrat der bekennenden Kirche zum obersten Leiter der neuen Deutschen Evangelischen Kirche ausersehen sei.

Unklarer liegen die Verhältnisse in der **rheinischen** Kirchenprovinz, wo bekanntlich die Bekenntnisbewegung ebenso wie in Westfalen überall Fuß gefaßt hat. Landeskirchenführer D. **Forsthoff** (der in dieser Kirchenprovinz nicht den Titel Bischof führt) soll auf sein Amt verzichten. An seine Stelle müßte wieder der alte Präses der rheinischen Provinzialsynode, D. **Schäfer** aus Remscheid treten, der aber durch seine Stellung innerhalb der Deutschen Christen keinen rechten Boden im Rheinland hat und daher wohl auch nicht dafür in Frage kommt. Die Bekenntnisgemeinschaft der Rheinprovinz hat an alle Mitglieder der derzeitigen kirchenregimentlichen Stelle im Rheinland die Frage gerichtet, ob sie sich der von D. Marahrens geführten Deutschen Evangelischen Kirche anschließen wollen.

Dem Beschluß der badischen und schleswig-holsteinischen Landeskirchen, die ihre Ausgliederung aus der Deutschen Reichskirche vollzogen haben, hat sich auch die **Lippische** Landeskirche angeschlossen, die den Rücktritt des Reichsbischofs verlangt hat.

Der **Reichsbischof** hat bekanntlich entschieden erklärt, daß er im Interesse der Sache nicht zurücktreten wolle. Auf diese Erklärung hin haben verschiedene Organisationen ihm noch einmal geschrieben. So hat der **Gustav Adolf-Verein** ihn darauf hingewiesen, daß der Weg in die Zukunft der Kirche durch seine Person versperrt sei. Der Gustav Adolf-Verein weist den vom Reichsbischof erhobenen Vorwurf zurück, daß seine Bewegung, ebenso wie die Bewegung der Bekenntniskirche, sektenhaften Charakter trage. Auch die **Theologie-Professoren** haben sich noch einmal an den Reichsbischof gewandt. Die Leipziger Fakultät hat gesondert geschrieben. Im ganzen haben sich damit 135 Theologie-Professoren für den Rücktritt des Reichsbischofs eingesetzt. Auch die studentischen Theologenschaften von Rostock und Erlangen haben in einem mit 610 Unterschriften versehenen Schreiben die Forderung des Rücktritts aufrecht erhalten.

In **Württemberg** war bekanntlich gegen Landesbischof D. **Wurm** und Oberkirchenrat **Dr. Schauffler** ein Gerichtsverfahren eingeleitet worden, wegen der kirchlichen Gelder, die von den beiden Herren der Bekenntnisgemeinschaft und der Baseler Missionsgesellschaft zu treuen Händen überwiesen worden waren. Beide waren der Untreue bezichtigt worden und die Überweisung der Gelder war der Anlaß für den Eingriff, den Dr. Jaeger in der Württembergischen Landeskirche vornahm. Das Gerichtsverfahren hat nunmehr die Haltlosigkeit der Beschuldigungen festgestellt, so daß damit auch alle äußeren Gründe für das Einschreiten der Reichskirchenleitung in die Verwaltung der württembergischen Landeskirche hinfällig geworden sind.

Der Bau der Deutschlandhalle in Berlin.

Das Sporthaus der 20 000.

Die Technik der Hallenbauten für größere Menschenmassen hat sich in den letzten vier Jahrzehnten außerordentlich vervollkommnet. Entstanden sind sie aus den für besondere Gelegenheiten errichteten provisorischen Festhallen, die den Wunsch aufkommen ließen, ständige feste Hallen zu erbauen. Zahlreiche deutsche Städte haben monumentale Festhallen gebaut, die vornehmlich musikalischen Aufführungen dienen sollen. Die Hallen in Koblenz, Mainz, Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg können als Musterbeispiele dafür angesehen werden.

Für wirkliche Massenversammlungen reichten allerdings auch diese Hallen allmählich nicht mehr aus. Man ging deshalb zu einem neuen Typ über. Ausschlaggebend war aber auch hierbei der Grad der Verständlichkeit. Solange der Redner auf die Kraft seiner eigenen Stimme allein angewiesen war, waren der Raumausweitung bestimmte Grenzen gesetzt. Man ging deshalb zum Kuppelbau über, den wir bei der Breslauer Jahrhunderthalle, der Festhalle in Frankfurt a. M. und der Stadthalle in Hannover antreffen. Die Erfindung und Vervollkommnung des Lautsprechers hat jedoch alle baulich technischen Beschränkungen überwunden. Heute ist es nur noch eine Frage der Technik, wie sie die Stabilität einer langgestreckten Halle aufrecht erhält. Der akustische Zwang ist restlos beseitigt.

Bei der Westfalenhalle in Dortmund und der Festhalle in Nürnberg, die für die besonderen Zwecke der Parteitage errichtet worden ist, sind deshalb die technischen Ausweitungsmöglichkeiten weitgehend berücksichtigt worden. Berlins größter Versammlungsraum, der Sportpalast, stammt noch aus der Vorlautsprecherzeit, ist aber doch bereits so angelegt worden, daß er etwa 20 000 Menschen Platz gibt. Allerdings können die Besucher dann nicht alle sitzen. Auch ist die eigentliche Arena dann bestuhlt und für sportliche Zwecke nicht mehr verwendbar. Mit Rücksicht auf die olympischen Spiele im Jahre 1936 mußte deshalb an den Bau eines Sporthauses gedacht werden, das außer dem sportlichen Betätigungsfeld auch noch Sitze für 20 000 Zuschauer enthält, mit anderen Worten, das die Größenverhältnisse des Sportpalastes um das Dreifache übertraf.

Durch die Gründung der Deutschlandhalle A. G. ist nun der entscheidende Schritt getan worden. Ursprünglich sollte das neue Sportshaus, das nicht nur das größte Deutschlands, sondern auch das der Welt sein wird, in der Umgebung des Bahnhofs Zoologischer Garten zu stehen kommen. Da jedoch dieser Bahnhof von der Reichsbahn zu einem Verkehrsbahnhof erster Ordnung umgebaut wird, vor allem unter Berücksichtigung der Verkehrsvermehrung im Jahre 1936, mußte ein anderer Platz für die Deutschlandhalle ausfindig gemacht werden. Der Schauplatz der olympischen Spiele hinter dem Messegelände gab von selbst den Fingerzeig, wo sie erbaut werden mußte. Auf dem Gelände westlich der Nordschleife der Avus, unmittelbar am Bahnhof Eichkamp, der vollständig neu umgebaut und der eigentliche olympische Bahnhof werden wird, soll sich die neue Halle erheben. Drei Ränge für die Zuschauer geben 20 000 Personen Platz und Sitz. Das Oval des Innenraums wird von einer 210 Meter langen Radrennbahn umgeben, die so breit gehalten wird, daß auch Rennen hinter Motoren abgehalten werden können. Daneben liegt eine Aschenbahn für Läufer. Die weitere Fläche ist für Reit- und Fahrturniere geeignet, wie denn überhaupt in der Deutschlandhalle zwei Reitbahnen und Stallungen für mehrere hundert Pferde vorgesehen sind. Daß man die Deutschlandhalle für derartige Veranstaltungen benutzen will, ist besonders zu begrüßen, denn die Erfahrungen aus dem letzten internationalen Reit- und Sportturnier haben die Lehre gezeitigt, daß die Umformung des Bodenbelags von Hallen im Turniergelände nicht nur sehr kostspielig, sondern letzthin auch sporthinderlich ist.

Die Deutschlandhalle ist aber nicht nur dazu bestimmt, die ständige Wintersportbahn Berlins zu werden, sie soll auch eine Halle der Feste und großen Theater- und Musikaufführungen werden. Hierfür kommen die Erfahrungen, die man mit der Westfalenhalle in Dortmund gemacht hat, in erster Linie in Betracht. Deshalb ist dieser Teil der Programmaufstellung dem Rittmeister a. D. Ohrtmann übertragen worden, der in Dortmund u. a. „Wilhelm Tell" aufgeführt hat.

Mit dem Beschluß, die Deutschlandhalle an die Nordschleife der Avus zu legen, ist nun auch die Entscheidung für die weitere Umgestaltung dieser Gegend getan. Dieser Teil der Avus wird völlig umgestaltet. In die Nordschleife wird die neue Olympia-Radrennbahn gelegt werden, so daß also in Zukunft Rad und Auto ihre Kampfstätten in engster Nachbarschaft besitzen. Daß schließlich das ganze Straßensystem einschließlich der Zubringerwege durch die Eisenbahn eine völlige Umgestaltung erfährt, ist selbstverständlich. Jedenfalls wird im Jahre 1936 die Reichshauptstadt ein olympisches Viertel zeigen, das sich nicht nur äußerlich sehen lassen kann, sondern auch technisch und sportlich sich bewähren wird.

Zwischen Luftexpreß und Schienenzepp.

An der Schwelle eines neuen Verkehrszeitalters.

Mit der Vervielfachung der Verkehrsziffern der letzten Jahrzehnte hat durch den dauernden Fortschritt der Technik sich auch das Gesicht des Verkehrs wesentlich geändert. Wo früher Pferdedroschken und Straßenbahn in Betrieb waren, laufen jetzt Kraftdroschken und elektrische Schnelltriebwagen. Die Großstadt ist zum Teil mit ihrem Verkehr unter die Erdoberfläche gegangen, und im internationalen Personenverkehr und Gütertransport, wo früher die Eisenbahn die Hauptrolle spielte, haben Autos, Flugzeuge, ja sogar Luftschiffe die Alleinherrschaft der Schienenbahn gebrochen.

Es hat bei der Betrachtung der Verkehrsentwicklung nicht an Meinungen gefehlt, die das Eisenbahnzeitalter für vergangen erklärten und behaupteten, daß nur dem von jeder Schiene unabhängigen Land-, Wasser- oder Luftfahrzeug die Zukunft gehören werden. Diese Meinungen sind irrig. Zwar ist die tatsächliche Überlegenheit der Luftfahrzeuge für transkontinentalen Schnellverkehr mit nur wenigen Passagieren oder nur geringer Fracht unbestritten und sind die gerade jetzt in Angriff genommenen Bestrebungen zur Gründung eines Weltsyndikats regelmäßiger Luftschiffverbindungen zwischen den wichtigsten Städten der Erde auch für größere Passagieranzahl und größeren Frachtverkehr erfolgversprechend, aber die Eisenbahn als internationales Hauptverkehrsmittel wird in absehbarer Zeit nicht verschwinden. Als größter Konkurrent im gewöhnlichen Reiseverkehr gilt für sie das Auto. Die Statistiken der letzten Jahre zeigen eine so starke Zunahme der Personen — und auch der Lastkraftwagen, daß diese Erscheinung zu der Mutmaßung vom Ende der Eisenbahnen geführt hat.

Ist diese Annahme berechtigt? Wird der zunehmende Autoverkehr ein neues, schienenbahnfreies Verkehrszeitalter herbeiführen? Diese Frage, die in Deutschland, dem Land der Reichsautobahnen, augenblicklich durch die starke Förderung des Automobilbaues von besonderer Bedeutung ist, muß eindeutig verneint werden. Vor einem Gremium von Fachleuten machte der Reichsbahndirektionspräsident von Köln, Dr. Remy, darüber längere Ausführungen, die das Weiterbestehen der Eisenbahn als Verkehrsmittel von spezieller Bedeutung, sowohl aus nationalwirtschaftlichen als auch aus verkehrswirtschaftlichen Gründen, für notwendig erklärten und ihre Unentbehrlichkeit durch ihre Vorteile gegenüber den anderen Verkehrsmitteln bewies.

Vor dem Auto — um dessen Konkurrenz handelt es sich hauptsächlich — hat sie vor allem den Vorzug größerer Verkehrssicherheit. Diese wird mit dem Anwachsen der Autoziffer relativ immer geringer, während sie, besonders weil jetzt in alle Eisenbahnwagen die automatische Zugsicherung eingebaut wird, bei der Schienenbahn fast als absolut bezeichnet werden kann. Die größere Reisegeschwindigkeit des Autos soll durch Beschleunigung der Reichsbahnzüge aufgeholt werden. Daß solche Geschwindigkeitssteigerungen nach entsprechendem Umbau der Strecken möglich sind, beweist die tägliche Fahrt des „Fliegenden Hamburgers", dessen Maximalgeschwindigkeit 165 Stundenkilometer beträgt. Schon im Jahre 1903 erreichte auf der Versuchsstrecke Marienfelde—Zossen ein AEG-Schnellwagen einen Stundendurchschnitt von 210,2 Kilometern. Dazu kommt, daß nur ein Bruchteil aller Volksgenossen sich ein eigenes Fahrzeug leisten kann. Nicht nur die Anschaffungskosten, sondern auch die Kosten des Unterhalts spielen dabei eine Rolle.

Doch der Autobusverkehr? Durch den Autobus-Personenverkehr für kurze Strecken entsteht der Eisenbahn nur noch insofern Konkurrenz, als es möglich ist, den motorisierten Verkehr überhaupt noch mehr in den Stadtverkehr hineinzuführen. Beim Überlandverkehr ist die Schienenbahn dem Autobus, abgesehen von der Sicherheit beim Nachtverkehr und im Nebel, noch durch die Schlafmöglichkeit bei Nachtreisen überlegen.

Zwei Wege zeichnen sich schon heute deutlich ab, denn der Verkehr teilt sich. Für Schnellfahrten vor allem kleinerer Gruppen wird das Auto bezw. der Autobus das Verkehrsmittel der Zukunft, doch erst nach Inbetriebnahme der Reichsautobahnen, sein. Für den Massenverkehr und die Beförderung von Frachtgütern in größerem Umfange ist die — beschleunigte! — Schienenbahn das Transportmittel. Die Rentabilität entscheidet.

So sieht die Lage in Deutschland aus. Ein Blick in die Verkehrsstatistiken anderer Länder, z. B. Englands und Frankreichs, die einen wesentlich höheren Prozentsatz an motorisiertem Verkehr haben, zeigt, daß dort die Dinge ähnlich liegen. Auch dort muß die Schienenbahn sich der Konkurrenz der neuen Verkehrsmittel erwehren, aber keine Anzeichen sprechen dafür, daß sie aus dem Verkehrsbild der Zukunft verschwinden wird. Ihre Alleinherrschaft ist zwar vorüber, aber in dem neuen Verkehrszeitalter, das dem Eisenbahnzeitalter folgt, spielt sie noch immer eine beachtliche Sonderrolle.

Der „Kurjer Poranny" erinnert daran, daß ebenso wie diese Gefallenen in dieser Nacht alle älteren Militärpersonen gedacht und sich so verhalten hätten, das **Chłopicki**, der bald zum Diktator ausgerufen wurde, auf die **Revolution geflucht** und mit wilder Furie von diesen Sachen gesprochen habe, daß der spätere oberste Führer **Skrzynecki** schon in dieser denkwürdigen Nacht zum Großfürsten gerannt sei, um ihm seinen Degen zur Verfügung zu stellen, daß sogar Józef **Sowiński** und Oberst **Boguslawski** sich ebenfalls in der Lage nicht hätten orientieren können und die in den Reihen wachsende Empörung zu beherrschen versucht hätten. Und doch, so fährt das Blatt fort, haben sich mit sehr wenigen Ausnahmen alle älteren Militärs mit dem Aufstand vereinigt und als die Stunde des Kampfes kam, die polnischen Regimenter zum Todeskampf mit Moskau geführt.

Leider hätten in den für den Aufstand entscheidenden Augenblicken jene mutigen Generäle gefehlt,

die den vor Wut und Verzweiflung wahnsinnigen Verschwörern zum Opfer gefallen waren. Denn sonst hätte man vielleicht vor dem sogenannten Statthalter-Palais einst Paskiewicz als dem Eroberer von Warschau ein Denkmal gesetzt.

Das auf dem Sachsen-Platz errichtete Denkmal blieb an derselben Stelle 53 Jahre lang. Im Jahre 1894 wurde es auf den Zielony-Platz verlegt, und auf dem Sachsen-Platz wurde die orthodoxe Kathedrale gebaut. Trotz des Haßgefühls, mit dem die Bevölkerung von Warschau diesen ehernen Obelisken betrachtete, **blieb das Denkmal Jahrzehnte lang unangetastet.** Erst nach dem Ausbruch des Weltkrieges versuchte man es durch ein Attentat zu vernichten. Am 9. November 1914, abends 6 Uhr, gab es auf dem Zielony-Platz einen lauten Knall, der die Passanten auf den anliegenden Straßen aufhören ließ. Das Publikum war konsterniert, die russischen Behörden aber stark beunruhigt. Man glaubte, daß **deutsche Flieger Bomben abgeworfen** hätten; doch das Unabhängigkeitslager, das unterirdisch in Warschau kämpfte, wußte sofort, daß dieser Knall, den Warschau an jenem dem polnischen Herzen teuren Jahrestage vernommen hat, der Ausdruck eines **patriotischen Protestes** gegen das Werk der Moskauer Provokation und zugleich des Protestes gegen die russophile Politik war. Der Anschlag **mißlang**. Die Bombe hatte einem der Löwen, die das Denkmal schmückten, ein Stück vom Schwanz abgerissen, und den Sockel beschädigt, auf den sich der Löwe stützte. Am nächsten Tage hatten zahlreiche Polizei-Abteilungen den Zielony-Platz besetzt. Sie untersuchten die Beschädigungen, und der russische Staatsanwalt maß sorgfältig die Länge des abgerissenen Schwanzstückes.

Im Jahre 1917 (also unter deutscher Verwaltung. D. R.) verschwand das Denkmal endgültig

von dem Zielony-Platz und der Warschauer Bevölkerung wurde der Anblick des Alpdrucks erspart, der 75 Jahre lang Polen an die Schande der Unfreiheit erinnerte.

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 281.

Bromberg, Sonnabend, den 8. Dezember 1934.

Die Via dell'Abbondanza in Pompeji.

Der Romanschriftsteller Adolf Uzarski-Düsseldorf veröffentlicht im dort erscheinenden „Werk" folgenden interessanten Bericht:

Durch einen Zufall erfuhr ich vor einigen Jahren gelegentlich eines Aufenthaltes in Süditalien, daß die Italienische Regierung seit dem Kriege in aller Heimlichkeit und nach einem neuen System Neuausgrabungen in Pompeji, der im Jahre 79 nach Christus verschütteten Stadt, veranstalte. Und durch einen noch größeren Zufall bekam ich, wohl als einer der ersten Besucher überhaupt, mindestens als erster Nichtitaliener, diese Ausgrabungen zu sehen. Einen „permesso" zum Besuch zu erhalten, war unmöglich. Von Neapel wurde man nach Pompeji, von Pompeji nach Neapel geschickt; so fuhr man zwecklos hin und her, und wohl fast jeder, den es wie mich gelüstete, in die „scavi nuovi" zu kommen, hat es zum Schluß entmutigt aufgegeben. So stand auch ich ärgerlich in der glühenden Sonne auf den Stufen des Apollotempels und blickte hinüber zu der großen Holzwand, hinter der die ersehnte Sensation lag. Und, wie der Zufall manchmal seltsam spielt — ich klage einem eben vorübergehenden Herrn mein Leid; ob er nicht wisse, wie man den Direktor erreichen und erweichen könne, usw. Der mustert mich, lächelt, läßt sich meinen Paß zeigen, winkt einem Führer — „Avanti!"

Es war der Generaldirektor der pompejanischen Ausgrabungen! Ich mußte eine kleine Leibesvisitation über mich ergehen lassen, auf Photographenapparat und Zeichenmaterial; eine Tür in der Holzwand öffnete sich — ich stand in der Via dell'Abbondanza, in den Neuausgrabungen von Pompeji.

Das bisherige, dem Besuch zugängliche Pompeji ist längst nicht das, was der Italienreisende, an antike Reste und uraltes Gemäuer bald gewöhnt, zu sehen erwartet. Wohl ist dieses inmitten einer überwältigend üppigen Vegetation jedes grünen Blättchens bare rostbraune Ruinengewirr, stundenweit sich hinziehend und immer mit dem rauchenden Vesuv als Hintergrund, von starker Eindringlichkeit. Doch Raffgier einzig auf Schätze bedachter Machthaber hat sinnlos gewütet. Die Spitzhacke erst vor kaum hundert Jahren zerstörte, was die Asche des Vesuvs durch zwei Jahrtausende in einer Weise konserviert hat, die uns bei den Neuausgrabungen in das fassungsloseste Staunen versetzt. Was irgendeinen Kunstwert hatte, wurde in die Museen geschleppt; Bronzen, Wandgemälde, soweit sie nicht zerhackt waren oder noch wurden, Hausgerät — Schmuck, kurz, alles, was mehr als Backstein war, kam nach Neapel oder sonstwohin. Was zurückblieb, war Backstein, großartiger Backstein freilich, grandios noch in seinen zerstörten Resten. Aber nicht mehr. Zwar gibt es noch einige ganz wiederaufgebaute Häuser, die „casa dei vettii", „del fauno" usw.; doch man sieht ihnen an, daß sie kein ursprüngliches Gebilde sind, daß man sie zurechtfrisiert hat, daß ihre schmückenden Bronzen, ihre Wandbilder Kopien sind, deren Originale man im Neapeler Museum gesehen hat. Und kommt man gar aus den „scavi nuovi", mag man das als verfälscht nicht recht mehr genießen.

Die Einsicht der Kunstwissenschaft unserer Zeit hat in der Via dell'Abbondanza gutgemacht, was das vorige Jahrhundert an Pompeji gesündigt hat. Die menschliche Hand allein, sorgsam geführt von geschulten Fachleuten, ist es nun, die die Herrlichkeiten dieser verschütteten Stadt zutage fördert. Man arbeitet buchstäblich, als ob man nach einer verlorenen Stecknadel suche. Wochenlang tasten geübte Arbeiter sich durch ein quadratmetergroßes Stückchen Asche. Hacken, Schaufeln und dergleichen Werkzeuge sind hier unbekannte Begriffe. Stößt die vorsichtig fühlende Hand auch nur auf den geringsten Körper, hält sie inne. Der Fleck wird photographiert, auf den Platten nach dem besten Wege gesucht, an ihn heranzukommen, und erst dann legt man ihn mit aller erdenklichen Sorgfalt bloß. Das Ergebnis dieser Arbeitsweise ist über alle Maßen verblüffend.

Zuerst die Straße selbst. Das Plattenpflaster ist vollständig erhalten, Radspuren schwerer Wagen haben tiefe Rinnen gegraben; erhöhte Steine, wie kleine Verkehrsinseln, schützten die Passanten bei Regenwetter vor allzu nassen Füßen. Alle fünfzig Meter ein Brunnen; man hat die Röhren von Asche und Bimsstein gereinigt — sie fließen und geben wieder Wasser wie vor zweitausend Jahren. Auf einem Altar liegen noch die Reste der Opferasche, wie soeben erst verglüht. Die Häuser zu beiden Seiten, nicht wie im alten Teil Pompejis nur Mauerreste, zwei- und dreistöckig, mit dem Ziegeldach, Balkonen, den hölzernen, schwer mit Bronze beschlagenen Haustüren. Die Fassaden ganz wie bei uns bekritzelt mit Zeichnungen und ungelenken Schreibübungen kleiner Kinder: Pferdchen und allerlei krauses Getier, „Cajus ist ein Dummkopf" usw. Wahlplakate über Wahlplakate. An ihrer Fülle gemessen, muß ein sehr intensives politisches Leben im alten Pompeji geherrscht haben. Zwei Schwestern zeigen ihren neueröffneten „Schönheitssalon" an. Wandbilder, erotische Malereien, die ihren Autor heute dem Staatsanwalt ausliefern würden. Alles von einer Frische, daß man sich an den Kopf faßt, sich verzaubert vorkommt, an eine künstliche Kulisse glaubt, die irgend jemand für einen Kinofilm dorthingebaut hat.

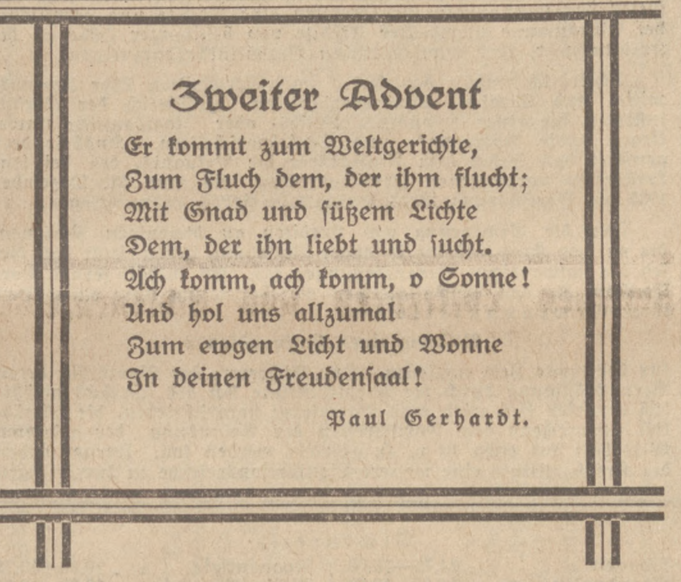
Doch das eigentliche Wunder beginnt erst jetzt. Wir betreten das nächstbeste Haus. Neben der Türe hängt der bronzene Glockengriff. Wir ziehen — von drinnen ertönt die bimmelnde Schelle. Gespenstisch rührt es uns an, nur zögernd öffnen wir die Tür. Tritt uns der Hausherr in der Toga entgegen, erstaunt wie wir, so seltsame Fremde zu sehen; wird uns ein schwarzer Türhüter jetzt gleich hinausweisen? Bedrückt hemmt man den Fuß auf der Schwelle; mit welchem Recht dringt man in diese fremde Häuslichkeit! Und dieses Gefühl weicht auch nicht, nachdem man längst durch alle Räume gegangen. Es ist, als ob unsichtbar die alten Bewohner uns begleiteten, hinter uns her gingen, argwöhnisch, daß wir etwa von ihrem Eigentum nehmen.

Denn alles steht und liegt herum, wie sie es beim Ausbruch des Vesuvs in jäher Hast verlassen haben. Wir stehen in einer Küche. Das ganze Koch- und Bratarsenal bis zur Spiegeleierpfanne ist vorhanden, auf dem Herd mit der Holzkohlenasche noch eine Kasserolle mit einem halbgebratenen Zicklein. Salz, Mehlkorn, Gewürze. Ein Reiterzug aus feinstem Reliefstukko, gold und blau bemalt, zieht sich — in der Küche! — ringsherum. Im Schlafzimmer die Betten, niedrig, auf goldbronzenen Füßen, in den Kissen noch die Formen der Schlafenden. Als seien sie soeben erst aufgesprungen, sich vor dem hereinbrechenden Unglück zu retten. Die Wände überall bedeckt mit Wandmalereien, die meisten so frisch mit ihrem glänzenden Wachsüberzug, als habe der Maler vor wenigen Minuten erst den letzten Pinselstrich getan. Das Eßzimmer mit den Liegesofas, der große Eßtisch mit einem kreisrunden Ausschnitt an einer Seite für den Bauch des vorlegenden Küchenmeisters, der also damals schon über mangelnde Leibesfülle anscheinend nicht zu klagen hatte. An einer Ecke des Tisches der Name eines Gastes, mit dem in Bratensoße getunkten Finger hingeschrieben. In den kleinen Fenstern das unzerstörte Glas. An der fensterlosen Seite aufgemalte Sprüche, über damalige Tischgebräuche belustigenden Aufschluß gebend: „Du sollst während des Essens die Frau deines Nachbarn nicht necken", Komme nicht mit ungewaschenen Beinen an meinen Tisch" und noch Drastischeres.

Sämtliche Räume haben Fußboden-Zentralheizung, vom Küchenofen aus bedient, in bezug auf raffinierteste Ausnutzung und praktische Lösung unsere Heizmethoden weit in den Schatten stellend.

Umgrenzt von allen Räumen, in der Art, wie man es heute noch im Süden überall findet, der Innenhof, der Garten. Marmorbrünnchen, bildhauerische Meisterleistungen, sprudeln klare Wasserstrahlen, die in Rinnen ringsherum geführt sind und den wilden Wein sich wie ehedem wieder um die Säulen der Pergola schlingen lassen. Aus dem so lange verschütteten Boden sprossen nun wieder Rasen und Blumen. An den Wänden monumentale Jagdszenen in Freskomalerei, im Hintergrund ein halbfertiger Anbau — Steine, Sand, Mörtel, Mauergerät, ein Weingefäß dabei.

So die ganze Straße, mehrere hundert Meter lang. Und alles zeugt von Reichtum, von Wohlhabenheit. Diese



Zweiter Advent

Er kommt zum Weltgerichte,
Zum Fluch dem, der ihm flucht;
Mit Gnad und süßem Lichte
Dem, der ihn liebt und sucht.
Ach komm, ach komm, o Sonne!
Und hol uns allzumal
Zum ewgen Licht und Wonne
In deinen Freudensaal!

Paul Gerhardt.

Stadt war ja gewissermaßen die Sommerfrische, der Badeort der reichen Römer, das Dorado der damaligen Leute von Welt. Das bezeugen auch die erstaunlich zahlreichen Weinlokale — fast jedes vierte Haus ist eines.

Auf halber Straßenlänge ein großer Fecht- und Gymnastiksaal. Eine riesige Schiebetür öffnet uns den Eingang. Mitten auf dem Boden eine große Ringmatte aus schwarzem, anscheinend Kokosfaser-Gewebe. An den Wänden Rapiere und Drahtschutzmasken. Fast wie neu! möchte man unwillkürlich ausrufen, und wieder tauchen Zweifel auf, ob das nicht doch alles ein geschickt aufgezogener Schwindel für amerikanische und andere Sensationsjäger ist.

Doch in einigen von kostbar stuckierten Tonnengewölben überdachten Kellern liegen die grausig anzusehenden Zeugen für die Echtheit: die Leichen der vom Vesuvausbruch überraschten, die man aus den Räumen hierher gebracht hat. Eine Mutter, die ihre in Todesangst gräßlich sich krümmende Tochter so eng umschlungen hält, daß beide fast wie ein Körper sind; ein Mann, der mit hocherhobenen Händen als schützendes Dach die Aschenflut von sich abzuwehren versucht; ein baumlanger, herrlich muskulöser Negersklave mit grauenhaft gefletschtem Gebiß, den letzten Schrei noch auf den Lippen.

Von Schauern überrieselt vor diesen Körpern, von denen noch eine Anzahl im kleinen Pompeji-Museum ist, steigen wir rasch wieder hinauf und treten aufatmend in das Licht der Sonne.

So wechseln Patrizierhäuser, Kaufläden, Weinkneipen, öffentliche Bäder, Amüsier- und gewerbliche Stätten sich in bunter Folge ab. In einer Färberei, die anscheinend beim Eintritt des großen Unglücks eben fertig geworden war, so vollkommen frisch und neu ist sie, kann man die Technik des damaligen Färbeprozesses an den kaskadenartig übereinander gelagerten Bottichen genau kennenlernen, und man lächelt, weil unsere Bauhausarchitektur offenbar bei den Pompejanern nicht so „modern" war, wie sie es uns ist, die wir inzwischen durch einige drei Dutzend Stilarten und deren Mischmasch hindurchgegangen sind. Alles ist hier, bei noch so großem Reichtum der Ausschmückung, der Wandbilder und Stuckaturen, auf Zweckmäßigkeit und Sachlichkeit gestellt, und dieser einheitliche Gestaltungswille, diese Sauberkeit baulicher Gesinnung ist allein schon für sich ein nicht kleines Wunder, vor dem unsere diesbezüglichen heutigen Errungenschaften uns ziemlich unwesentlich und überschätzt vorkommen wollen.

Hat man die Via dell'Abbondanza gesehen, wird einem klar, aus welchen Gründen die Ausgrabungsverwaltung sie nicht der Öffentlichkeit erschließt. Nicht erschließen kann. Die Fülle der frei herumliegenden und -stehenden Kostbarkeiten würde bei dem natürlich sofort einsetzenden Massenandrang der Besucher einige tausend Aufpasser erfordern,

jeder Hufnagel, das kleinste Blümchen in den Höfen müßte vor den Händen der Raritäten- und Andenkenjäger durch eine Wache geschützt werden. Das ist natürlich unmöglich. Die Italienische Regierung hat sich deshalb, da sie ja die Neuausgrabungen nicht für alle Zeiten vor der Öffentlichkeit verbergen kann, dadurch zu helfen gewußt, daß sie wohl die Straße — und das auch heute noch nicht ohne erhebliche und umständliche Erlaubnisschwierigkeiten — dem Publikum zeigt, die Häuser aber geschlossen hält. Vor nicht langer Zeit war ich wieder dort, mit weniger Glück als beim ersten Male. Nicht eines der Häuser wurde mir geöffnet. Gleich Zerberussen standen vor jeder Tür Aufseher und winkten mit einem kurzen „chiuso!" (geschlossen!) ab. „Befehl der Regierung, Signore!" Und die Malereien, die Plakate, die Kritzeleien der Kinder an den Fassaden waren nun mit Glasplatten überdeckt, teilweise mit Stoffvorhängen überhaupt unsichtbar gemacht.

Knapp ein Drittel Pompejis, das alte und neue, ist bisher ausgegraben. Zwei Drittel harren noch der Auferstehung. Für lange Zeit also hat die Menschheit die Aussicht, hier immer neue Wunder, immer neue Kostbarkeiten aus Schutt und Asche auftauchen zu sehen. Wunder, die trotz Flugzeug, Fernsehen und allem, was menschlicher Geist noch ersinnen mag, kommenden Generationen sich immer beglückender erschließen, Kostbarkeiten, die ihnen, so herrlich weit man's auch gebracht, die unvergleichliche Größe längst versunkener Zeiten immer wieder zu geistigem Nutzen und Gewinn vor Augen führen werden.

Kleine Rundschau.

Attilas Grab — an der Theiß?

Das Rätsel des seit Jahrhunderten vergebens gesuchten sagenhaften Grabes des großen Hunnenkönigs Attila (Etzel) beginnt die intellektuellen Kreise Ungarns, aber auch des Auslandes, wieder lebhafter zu interessieren.

Nach der neuesten Hypothese soll sich das Grab im Komitat Csongrad zwischen der Gemeinde Csanytelek und der Theiß befinden. Diese Ansicht vertritt der ungarische Kunstmaler Josef Torbagyi-Novak, der auf Grund einer neuen genauen Prüfung und einer neuen Auslegung der seinerzeitigen Zeichnungen zu dieser Feststellung gelangt sein will. Nach Ansicht Torbagyi-Novaks befanden sich das Lager und das königliche Schloß, die von einer byzantinischen Delegation erwähnt werden, auf einem in der Gemarkung des zu der Stadt Felegyhaza gehörenden Gemeinde Jakobszallas gelegenen Hügel.

Australische Überschwemmungskatastrophe.

Aus Melbourne in Australien wird gemeldet:

Der Fluß Yarra hat den höchsten jemals verzeichneten Wasserstand erreicht. Zahlreiche Brücken wurden von den reißenden Fluten weggerissen und andere drohen einzustürzen. Aus den verwüsteten Gebieten kommen wahre Schreckensnachrichten. In Kooweerup haben sich die Einwohner auf die Dächer geflüchtet, wo sie die Nacht verbringen mußten. Auch das Spital wurde überschwemmt und die Kranken mußten gleichfalls auf das Dach geschafft werden. 6000 Personen sind obdachlos; der Schaden wird auf eine Million Pfund geschätzt.

Chirurg erschießt sich aus Angst vor der Operation.

Der in weiten Kreisen bekannte ungarische Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Tauffer, der Begründer des ungarischen Mutter- und Säuglingsschutzes, ist am Dienstag auf tragische Weise ums Leben gekommen. Professor Tauffer, der im 84. Lebensjahr stand, litt seit längerer Zeit an einem schweren Darmleiden und sollte sich einer Operation unterziehen. Obwohl er selbst in seinem Leben viele tausende von Operationen ausgeführt hatte, hatte Tauffer in den letzten Wochen eine außerordentliche Scheu vor seiner Operation. Als man ihn am Dienstag in die Klinik bringen wollte fand man ihn tot im Bett auf. Tauffer hatte sich erschossen.

Polnischer Ballonflieger zu einem Langstreckenflug gestartet.

Der polnische Ballonflieger Oberleutnant Pomaski ist auf dem Freiballon „Toruń" zu einem Langstreckenflug gestartet, um den bisher bestehenden Rekord zu verbessern. Nach glattem Start ist der Ballon in Richtung nach der Ukraine abgetrieben. Pomaski hat sich schon mehrfach mit Erfolg an den Gordon-Bennett-Wettbewerben beteiligt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geringe Zunahme des Wechselportefeuilles.

Ausweis der Bank Polski am November-Ultimo.

Aktiva:	30. 11. 34	20. 11. 34
Gold in Barren und Münzen	499 237 560.94	498 611 740.12
Valuten, Devisen usw.	30 105 584.22	34 782 618.73
Silber- und Scheidemünzen	42 793 580.57	46 502 644.93
Wechsel	631 918 413.04	615 761 948.89
Diskontierte Staatsscheine	41 596 700.—	28 080 100.—
Lombardforderungen	49 707 378.73	47 228 031.86
Effekten für eigene Rechnung	9 749 736.84	9 657 011.54
Effektenreserve	91 485 665.63	91 485 665.63
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	160 221 077.91	157 628 720.43
	1 666 815 697.88	1 639 738 482.13
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Notenumlauf	957 944 210.—	931 003 960.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	28 836 557.25	16 905 820.53
b) Restliche Girorechnung	183 995 386 74	201 373 567.18
c) Verschiedene Verpflichtungen	24 504 482.11	23 482 617.40
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	207 535 061.78	202 972 517.02
	1 666 815 697.88	1 639 738 482.13

Am Monatsende machte sich die übliche stärkere Kreditinanspruchnahme bemerkbar, die aber das gewöhnliche Maß nicht überschritt. Das Wechselportefeuille erfuhr dadurch eine Erhöhung um 16,1 auf 631,9 Mill. Zloty, das Konto der diskontierten Schatzscheine erhöhte sich um 13,5 Mill. Zloty. Demgegenüber erfuhr der Notenumlauf eine Zunahme von 26,9 Mill. Zloty, bleibt aber noch unter der Milliardengrenze. Der Goldvorrat weist die gewöhnliche Zunahmen auf, so daß sich sein Bestand jetzt auf 499,2 Mill. Zloty beläuft. Auf anderen Konten ist keine wesentliche Veränderung eingetreten, die den Status der Bank hätte beeinflussen können.

Die Golddeckung des Zloty beträgt 45,58 Prozent.

Die Interventionsaktion am Getreidemarkt.

Die staatliche Getreidehandelsgesellschaft hat, die wir bereits früher ankündigen konnten, nach längerer Unterbrechung ihre Interventionsaktion am 1. d. M. wieder aufgenommen. Die Interventionsaufkäufe sind an allen wichtigen Getreidehandelsplätzen Polens aufgenommen worden, insbesondere in Warschau, Posen, Bromberg und Lublin. Die Getreidepreise haben auf die für die Landwirtschaft nicht unbedeutende Erscheinung vorerst noch zögernd reagiert. Die Wiederaufnahme der Interventionskäufe ist dadurch ermöglicht worden, daß durch den Abschluß von Getreidegeschäften mit dem Auslande eine Entlastung der vorhandenen Läger eingetreten ist. Wie verlautet, soll neben dem Geschäft mit Deutschland die staatliche Getreidehandelsgesellschaft größere Posten an Roggen nach Kanada, Österreich, Belgien und anderen Ländern verkauft haben.

Polnisch-englisches Kohlenabkommen vor der Unterzeichnung.

Nach Mitteilungen der halbamtlichen „Gazeta Polska" haben die in London schwebenden polnisch-englischen Kohlenverhandlungen zu einer grundsätzlichen Einigung geführt. Damit gilt der Kohlenfriede zwischen England und Polen als gesichert. Die Unterzeichnung eines entsprechenden Abkommens wird im Laufe dieser Tage erwartet.

Ungarn bestellt Eisenbahnwagen in Polen. Die Ungarische Regierung hat der Vereinigten Königs- und Laurahütte einen Auftrag zur Lieferung von 20 Waggons zum Transport von Gas erteilt. Der Wert des Auftrages beziffert sich auf eine halbe Million Zloty. Das polnische Verkehrsministerium hat der Königshütte gleichzeitig eine Lieferung von Wagenfedern im Werte von 20 000 Zloty übertragen.

Deutschlands Kreditwesen in neuer Form.

Die Aufgaben der neuen Reichsgesetze.

Die vollständige Neuordnung des deutschen Geld- und Kapitalmarktes, über die wir bereits eingehend berichteten, bringt für das gesamte Wirtschaftsleben des Reiches grundlegende neue Formen. Dr. Schacht gab bekanntlich in einer Rundfunkrede eine kurze Erklärung über den Zweck dieser Neuordnung. Er bezeichnete das Reichsgesetz über das Kreditwesen als bedeutendstes der drei vom Kabinett verabschiedeten Gesetze. In den folgenden Ausführungen befassen wir uns noch einmal eingehend mit diesem Gesetz.

Mit dem Gesetz über das Kreditwesen soll vor allem die Aufgabe erfüllt werden, den Geld- und Kapitalmarkt wieder herzustellen, damit die langfristigen Bedürfnisse der öffentlichen und privaten Wirtschaft zu angemessenen Sätzen befriedigt und die Mittel für die kurzfristigen Wirtschaftsumsätze bereitgestellt werden können. Ferner wird das Gesetz von dem Grundsatz beherrscht, der nationalsozialistischen Auffassung allenthalben im Kreditgewerbe Geltung zu verschaffen. In seinen wesentlichsten Teilen ist das Gesetz als ein Rahmengesetz anzusehen, das den Aufsichtsorganen weitgehend die Möglichkeit gewährt, den wirtschaftlichen Besonderheiten einzelner Kreditinstitute oder Arten und Gruppen von Kreditinstituten Rechnung zu tragen, da nur so die Aufgabe der Wiederherstellung eines innerlich gesunden und leistungsfähigen Kreditapparates ohne Schädigung der allgemeinen Interessen gelöst werden kann.

Im einzelnen stellt das Gesetz zunächst fest, welche Unternehmungen als Kreditinstitute von der Neuregelung betroffen werden. Um die Erreichung der aufgezeigten Ziele zu gewährleisten, war es notwendig, sämtliche Institute, die am Geld- oder Kapitalmarkt irgendwie beteiligt sind, den Vorschriften des Gesetzes und damit dem Einfluß der für die Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit dieses Marktes berufenen Organe zu unterwerfen. Grundsätzlich verlangt das Gesetz für den Betrieb eines Kreditinstitutes oder von Zweigniederlassungen die Erlaubnis der Aufsichtsbehörde. Die Erlaubnis kann bei mangelnder Eignung der Leiter, Fehler eines wirtschaftlichen Bedürfnisses oder Fehler der erforderlichen Mittel versagt werden. Als notwendiges Korrelat zu der Erteilung der Erlaubnis

ist die Möglichkeit der Zurücknahme der Erlaubnis und der Untersagung der Fortführung eines Geschäftsbetriebes bei Vorliegen bestimmter Gründe

vorgesehen. Das Gesetz enthält ferner eine Anzeigepflicht, die sich auf den Wechsel in der Person der Geschäftsleiter, Kapitalveränderungen, Fusionen und Veränderungen im Umfange des Geschäftsbetriebes bezieht. Außerdem haben in diesem Abschnitt noch diejenigen Vorschriften Aufnahme gefunden, die eine Kontrolle von Großstädten durch den Reichskommissar für das Kreditwesen zum Gegenstand haben. Ferner ist für den Schutz der Bezeichnungen „Bank- und Sparkasse" Vorsorge getroffen.

Besonders wichtig sind die Vorschriften über das

Kreditgeschäft und die Liquidation.

Sie sind dazu bestimmt, der Herbeiführung einer gesunden Geschäftspolitik der Kreditinstitute zu dienen. Zur Sicherheit der Gläubiger wird ein angemessenes Verhältnis der eigenen und fremden Mittel innezuhalten sein, das allmählich erreicht werden soll. Für Kreditinstitute des öffentlichen Rechtes und solche, für die öffentlich rechtliche Gewährsträger haften, sind gewisse Ausnahmevorschriften vorgesehen. Hierbei ist besonders an die Sparkassen und größeren Genossenschaften gedacht. Ferner setzt das Gesetz den sogenannten Großkrediten eine Grenze und verpflichtet bei Einräumung ungedeckter Kredite von bestimmter Höhe an die Kreditnehmer, ihre wirtschaftlichen Verhältnisse darzulegen.

Schließlich enthält das Gesetz noch Vorschriften über Zwangsmittel und Strafen, Sondervorschriften hinsichtlich der Kreditinstitute, die einer besonderen Reichs- oder Staatsaufsicht unterliegen sowie Übergangs- und Schlußvorschriften. Insbesondere gewährt das Gesetz dem Aufsichtsrat die Befugnis, den bei Inkrafttreten vorhandenen Kreditinstituten bis zum 31. Dezember 1935 die Fortführung ihres Geschäftsbetriebes zu untersagen.

Für die Gewährung von Krediten an diejenigen Personen, die zu dem Kreditinstitut in enger Beziehung stehen, stellt das Gesetz die notwendigen Voraussetzungen fest. Es enthält ferner Vorschriften, die den Geschäftsleitern die Verfügung über einen Teil ihrer Gewinnanteile zur

Bildung eines Haftungsfonds

für bestimmte Zeit entziehen. Zur Sicherung der Liquidität, deren Vernachlässigung durch die Kreditinstitute sich als überaus gefährlich erwiesen hat, wird eine Barreserve vorgeschrieben, die allmählich entsprechend dem Fortschreiten der Gesundung der gesamten Wirtschaft auf etwa 10 v. H. gebracht werden soll. Ferner haben die Kreditinstitute eine weitere Liquidationsreserve in kurzfristigen Handelswechseln oder lombardfähigen Papieren anzulegen. Diese Reserve soll bis auf 30 v. H. der Verpflichtungen eines Kreditinstitutes aufgefüllt werden. In der gleichen Richtung liegen die Vorschriften des Gesetzes, die den Besitz eine Kreditinstitutes an Aktien, Kuxen, Bergwerksanteilen und Immobilien und die dauernden Beteiligungen begrenzen.

Das Gesetz erweitert die bestehende Regelung über die Veröffentlichung der Bilanzen von Kreditinstituten dahin, daß künftig sämtliche Kreditinstitute zur Einreichung von Bilanzen an das Reichsbankdirektorium verpflichtet sind. Einzelfirmen, Personalgesellschaften und sonstige Kreditinstitute deren Bilanzsumme 1 Million RM. nicht überschreitet, sollen Halbjahres- und Jahresbilanzen vorlegen. Alle übrigen Kreditintistute haben neben der Jahresbilanz Monatsbilanzen für die Monate Januar bis November einzureichen. Die Frist zur Einreichung der Monatsbilanzen ist auf den 15. des folgenden Monats festgesetzt. Das Reichsbankdirektorium trifft Bestimmungen über die Veröffentlichung der eingereichten Bilanzen. Die Bilanzen der als Einzelfirmen, offenen Handels- oder Kommanditgesellschaften betriebenen Banken dürfen nicht einzeln veröffentlicht werden.

Mit weiteren Vorschriften, die sich mit den Spareinlagen befassen, ist bezweckt,

den Einlegern größere Sicherheit zu gewähren und die Verwendung der gesamten Gelder unter kapitalmarktpolitischen Gesichtspunkten sicherzustellen.

Die Behandlung der Spareinlagen soll bei allen Arten von Kreditinstituten möglichst gleichmäßig erfolgen. Die Feststellung des Begriffes Spareinlagen ist im Anschluß an die bisherige Regelung im Haben-Zinsabkommen erfolgt. Spargelder sind in Buchführung und Bilanz von den übrigen Geschäften zu trennen. Der geforderte Ausweis der im Spargeschäft erzielten Gewinne und aufgelaufenen Kosten soll für eine angemessene Festsetzung der Zinssätze am langfristigen Kreditmarkt die Unterlage schaffen und eine dauernde Kontrolle ihrer Gestaltung unterstützen.

In dem Abschnitt über den unbaren Zahlungsverkehr wird das Aufsichtsamt ermächtigt, Vorschriften zu seiner Regelung zu erlassen. Das Aufsichtsamt kann auch bestimmen, in wieweit der unbare Zahlungsverkehr nur über die Reichsbank. die bei der Reichsbank errichteten Abrechnungsstellen oder die Postscheckämter bewirkt werden darf. Zur Förderung der Zinssenkung ist vorgesehen, daß die Aufsichtsbehörden im unbaren Zahlungsverkehr Gebühren festsetzen und die Erhebung dieser Gebühren verlangen kann.

Schließlich schreibt das Gesetz vor, daß jede Neuschaffung von Einrichtungen, die dem unbaren Zahlungsverkehr dienen, der Erlaubnis durch den Reichskommissar bedarf.

Die bisherigen Vorschriften über die Bankenaufsicht werden in dem Gesetz erweitert und zusammengefaßt. An die Stelle des Banken-Kuratoriums tritt das Aufsichtsamt, das durch den Zutritt der Staatssekretäre des Reichsministeriums des Innern und des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft sowie eines vom Führer besonders ernannten Mitgliedes erweitert wird. Der Reichskommissar für das Kreditwesen gehört dem Aufsichtsamt nicht mehr an, ist aber sein ausführendes Organ. Er ist berechtigt, an allen Sitzungen und Beschlußfassungen mit beratender Stimme teilzunehmen. Besonders wichtig ist die Aufgabe des Reichskommissars auf dem Gebiete der Regelung der Geschäftsbedingungen und des Wettbewerbes. Der Reichskommissar hat nach dem Gesetz auch die Möglichekit erhalten, Depotprüfungen vorzunehmen.

Tagung des Verwaltungsrates der polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft.

Am 10. d. M. findet in Paris eine Sitzung des Verwaltungsrates der Polnisch-Französischen Eisenbahngesellschaft statt, an der von polnischer Seite als stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrates der Finanzvizeminister Koc, sowie die Vizeminister des Eisenbahnministeriums Piasecki und Bobkowski, der Leiter des volkswirtschaftlichen Bureaus im Minsterpräsidium Nowak, mehrere Vertreter des Eisenbahn- und des Finanzministeriums sowie als Vertreter des Kriegsministeriums Oberst Ulrich teilnehmen werden. In dieser Sitzung soll beschlossen werden, ob die Exploitierung der Kohlenmagistrale im kommenden Jahre wieder durch die polnischen Staatsbahnen erfolgen soll. Polen macht bekanntlich die Übergabe der Verwaltung der Bahn an die Gesellschaft von dem Ankauf des erforderlichen rollenden Materials abhängig. Da die Finanzierungsfrage dieses Ankaufs bisher keine Lösung gefunden hat und der Betrieb durch die polnischen Staatsbahnen auch im Jahre 1934 gewinnbringend war, ist anzunehmen, daß eine Änderung im bisherigen Zustand nicht eintreten wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 6. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57,93, bar 57,82—57,94, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,— bis —,—, Prag: Ueberweisung 454,00, Wien: Ueberweisung 79,12, Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 58,15, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,25, Kopenhagen: Ueberweisung 86,00, Stockholm: Ueberweisung 74,25, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 6. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,95, 124,26 — 123,64, Belgrad —, Berlin 213,00, 214,00 — 212,00, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —, Holland 358,40, 359,30 — 357,50, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,22, 26,35 — 26,09, Newyork 5,29 1/2, 5,32 1/2 — 5,26 1/2, Oslo 131,90, 132,55 — 131,25, Paris 34,93, 35,02 — 34,84, Prag 22,13, 22,18 — 22,08, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,35, 136,00 — 134,70, Schweiz 171,75, 172,18 — 171,32, Tallin —, Wien —, Italien 45,23, 45,35 — 45,11.

Berlin, 6. Dezember. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,490—2,494, London 12,31—12,34, Holland 168,14—168,48, Norwegen 61,85 bis 61,97 Schweden 63,48—63,60, Belgien 58,17—58,29, Italien 21,30 bis 21,34, Frankreich 16,39—16,43, Schweiz 80,72—80,88, Prag 10,38 bis 10,40, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,13—81,29, Warschau 46,95—47,05.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,10 Zł., 100 Schweizer Franken 171,24 Zł., 100 franz. Franken 34,83 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,34 Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,35 Zł., Belgisch Belgas 123,59 Zł., ital. Lire 45,08 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 7. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	15.50	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	15 to	10.50	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	14.75—15.00	Roggenkleie	10.00—10.75
Standardweizen	16.00—16.75	Weizenkleie, fein	10.00—10.50
a) Braugerste	21.00—21.50	Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50
b) Einheitsgerste	18.00—18.50	Weizenkleie, grob	10.50—11.00
c) Sammelgerste	16.50—17.00	Gerstenkleie	11.50—12.50
Hafer	15.00—15.25	Winterraps	38.00—39.00
Roggenm. I A 0-55%	22.00—22.75	Rübsen	37.00—38.00
" I B 0-65%	20.50—21.75	blauer Mohn	36.00—40.00
" II 55-70%	16.00—16.75	Senf	45.00—49.00
Roggen-		Leinsamen	41.00—44.00
schrotm. 0-95%	17.50—17.75	Sommerwicken	24.00—26.00
Roggen-		Viktoriaerbsen	40.00—43.00
nachmehl unt. 70%	13.75—14.50	Folgererbsen	30.00—34.00
Weizenm. I A 0-20%	29.25—31.25	Tymothee	50.00—65.00
" I B 0-45%	27.50—28.50	blaue Lupinen	7.50—8.50
" I C 0-55%	26.50—27.50	Gelbklee, enthülst	72.00—80.00
" I D 0-60%	25.50—26.50	Weißklee	80.00—100.00
" I E 0-65%	24.50—25.50	Rotklee	110.00—135.00
" II A 20-55%	22.50—24.00	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4.25
" II B 20-65%	22.00—23.50	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
" II C 45-55%	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13 1/2
" II D 45-65%	21.50—22.00	Kartoffelflocken	11.00—12.00
" II E 55-60%	—.—	Leinkuchen	17.00—17.50
" II F 55-65%	17.00—17.50	Rapskuchen	13.50—14.00
" II G 60-65%	—.—	Sonnenblumenkuch.	17.00—18.00
" III A 65-70%	15.00—16.00	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenm. III B 70-75%	12.50—13.00	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
Weizenschrot-		Netzeheu, lose	8.00—9.00
nachmehl 0-95%	18.00—19.00	Sojaschrot	20.75—21.25

Trockenschnitzel 8.00—9.00, Roggenpreßstroh 3.75—4.50

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Roggen, Roggenmehl und Gersten stetiger, Weizen, Hafer und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	117 to	Speisekartoffel	45 to	Hafer	45 to
Weizen	195 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	307 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- "	217 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- "	40 to	Netzeheu	— to	Gemenge	17 to
Roggenmehl	45 to	Weißklee	— to	Lupinen	— to
Weizenmehl	64 to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Seradella	— to	Sommerwicken	— to
Folger-Erbs.	— to	Trockenschnitzel	— to	Gelbe Lupinen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	4 to
Roggenkleie	95 to	Kartoffelflock.	— to	Roggenpreßstroh	— to
Weizenkleie	60 to	Klee	3 to	Wolle	— to

Gesamtangebot 1304 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 6. Dezember notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 100—125, Weißklee 70—100, Schwedenklee 190—260, Gelbklee, enthülst 70—80, Gelbklee in Hülsen 30—35, Inkarnatklee 130—160, Wundklee 80—95, Engl. Raygras, hiesiges 80—95, Timothee 35—65, Seradella 9—10, Sommerwicken 24—26, Winterwicken (Vicia villosa) 60—75, Peluschken 19—22, Viktoriaerbsen 44—50, Folgererbsen 28—32, Senf 45—50, Sommerrübsen 35—38, Winterraps 38—40, Buchweizen 20—25, Hanf 40—50, Leinsamen 45—50, Hirse 20—25, Mohn, blau 36—40, Mohn, weiß 45—47, Lupinen, blau 9—10, Lupinen, gelb 10—12 zł.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	45 to	14.75
Hafer	15 to	15.35
	45 to	15.25

Richtpreise:

Weizen	16.25—16.75	Klee, gelb,	
Roggen	14.50—14.75	in Schalen	—.—
Braugerste	20.00—20.50	Schwedenklee	180.00—200.00
Einheitsgerste	18.50—19.00	Engl. Raygras	80.00—90.00
Sammelgerste	17.00—17.50	Tymothee	60.00—70.00
Leinsamen	43.00—45.00	Leinsamen	—.—
Hafer	15.00—15.25	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl (65%)	20.25—21.25	Fabrikkartoff. p. kg%	0.14
Weizenmehl (65%)	25.00—25.50	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Roggenkleie	10.00—10.50	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Gerstenkleie	10.50—12.00	Haferstroh, lose	3.50—3.75
Senf	46.00—48.00	Haferstroh, gepreßt	4.00—4.25
Sommerwicke	23.00—25.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Winterraps	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Rübsen	37.00—38.00	Heu, lose	7.50—8.00
Viktoriaerbsen	39.00—42.00	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.50—9.00
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
roter Klee, roh	120.00—140.00	Leinkuchen	17.50—18.00
weißer Klee	80.00—110.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Klee, gelb		Sonnenblumen-	
ohne Schalen	70.00—80.00	kuchen 42—43%	18.00—18.50
Blauer Mohn	40.00—43.00	Sojaschrot	21.00—21.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 417 to, Weizen 360 to, Gerste 495 to, Hafer 15 to, Roggenmehl 128,5 to, Weizenmehl 29 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 315 to, Weizenkleie 200 to, Gerstenkleie 30 to, Viktoriaerbsen 13,5 to, Felderbsen — to, blauer Mohn 18 to, Fabrikkartoffeln 315 to, Rotklee 5,5 to, Sämereien 2,5 to, Flocken 15 to, Sojaschrot 15 to, Leinkuchen 15 to, Rapskuchen 30 to.

Posener Butterpreise vom 6. Dezember (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,70 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,50, 3 Qualität 2,40. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1 Qualität 2,80 Zloty pro Kg. ab Lager Posen. 2. Qualität 2,60. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität 3,20, 2. Qualität 3,00, 3. Qualität 2,80 Zloty pro Kg.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 6. Dezbr.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 12, Klasse A über 60 g 11 1/2, Klasse B über 53 g 11, Klasse C über 48 g 9 1/2, frische Eier: Klasse A über 60 gr 11, Klasse B über 53 g 10 1/2; abweichende kleine und Schmutzeier 9. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 11 3/4, 17er 11 1/2, 15 1/2—16er 10 1/2, leichtere 9 3/4; Norweger, estländische und ähnliche Sorten: 18er 11 1/2, 17er 11, 15 1/2—16er 10 1/4, leichtere 9 3/4; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g 11 3/4, 64—66 g 11 1/4, 60—63 g 10 1/2, 56—59 g 9 3/4; Ungarn und Jugoslawien: große 10 3/4, mittelgroße 10 1/4, normale 9 3/4; Rumänen: mittelgroße —, normale —; Bulgaren: mittelgroße 10 1/4, normale 9 3/4; Russen: größere —, normale —; Polen: normale —, kleine, Mittel- und Schmutzeier —. Kühlhauseier: deutsche: extra große 9 3/4, große 9 1/4, normale 8 1/4, kleine 7 1/2; ausländische: extra große —, große —, normale —, kleine —; Kalkeier: extra große —, große —, normale —, kleine —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz: ruhig.